



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.


## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.


UC-NRLF



φB 483 470



Norddutsche  
Stippstörken un Legendchen  
von  
Ludwig Schulmann





THE LIBRARY  
OF  
THE UNIVERSITY  
OF CALIFORNIA

FROM THE LIBRARY OF  
PROFESSOR  
MANFRED F. BUKOFZER  
1910-1955





511

Norddütche

# Stippstörken un Legendchen.

---

Von

Ludwig Schulmann.

---

Zweite Auflage.

---

Sildesheim.  
Gerstenberg'sche Buchhandlung.  
(Gebr. Gerstenberg.)  
1900.



PT 4848  
S 42 N 6  
1900

## Vorwort.

---

Die hier in neuer, vereinigter Ausgabe vorliegenden „Norddutschen Stippstörken un Legendchen“ wurden zum ersten Male Ende der 50er Jahre veröffentlicht und zwar damals in zwei Theilen, deren erster im Verlage der Fincké'schen Buchhandlung hieselbst in zwei Auflagen, deren zweiter im unterzeichneten Verlage erschien. Der Verfasser, Ludwig Schulmann, war ein geborener Hildesheimer, studirte in Göttingen und ging nach Absolvirung seiner Studien nach Hildesheim zurück, wo er lange Jahre als Schullehrer wirkte. Außer dem Basel führte er das Redactionscepter der Gerstenberg'schen Zeitung in Hildesheim. Im Jahre 1863 ging Schulmann nach Hannover, um die Redaction der „Neuen Hannoverschen Anzeigen“ zu übernehmen. Dort ist er dann später auch im 57. Lebensjahre gestorben.



Die „Stippstörken un Legendchen“ Schulmann's wurden bereits bei ihrem ersten Erscheinen von der Kritik sehr günstig besprochen. So sagte der „Hannoversche Courier“ u. A.: „Allen Lesern und Liebhabern unseres kernigen Plattdeutsch können wir die höchst charakteristisch erzählten „Stippstörken un Legendchen“ empfehlen. Wir können wohl behaupten, daß uns seit langer Zeit keine so tief in den Charakter des Volkes eingehende Zeichnung des gemeinen Mannes, wie er schwätzt, hinter dem Bierkrüge und in der Schenke raisonnirt und politisirt, vor die Augen geführt worden ist.“

Die „Blätter für literarische Unterhaltung“ drückten sich über dasselbe Werkchen wie folgt aus: „Die „Norddütschen Stippstörken un Legendchen“ von Ludwig Schulmann sind freundliche, reizende Bilderchen, zum Theil den Spukgeschichten angehörig, die man sich im „Schummern“ (in der Dämmerungszeit) vor dem Kamin zu erzählen pflegt. Sicherlich sind die Geschichten zum großen Theil solche, welche der Verfasser sich als Kind von der Großmutter hat erzählen lassen und die noch in seiner Heimath umgehen; aber auch das verdient ihm zum Dank angerechnet zu werden, wenn er auf solche Weise beigetragen zur Sammlung des großen Schazes von Volkspoesie.“

„Die deutschen Mundarten“, Zeitschrift von Fromman, sagten in einer ausführlichen Besprechung u. A. Folgendes: „Nach unserer Ansicht verdient das Büchlein diese beifällige Aufnahme . . . . Oft ist der Stoff nur der äußere Träger, um dem Leser eine Masse von Sprüchwörtern und sprüchwörtlichen Redensarten in volkstümlichen Wendungen, Reimen und Räthseln in angenehmer und durch die Erzählung klarer Deutung mitzutheilen u. s. w. — Die

Hildesheimische Mundart ist ziemlich unrein und der Verfasser schuf sich darum mit umsichtiger Benutzung des brauchbaren Heimischen ein etwas idealisiertes Plattdeutsch. Rücksichtlich eines allgemeinen Verständnisses ist dieses nur zu billigen.“

Rektor Dr. phil. Schambach verglich in der Vorrede zu seinem bekannten „Wörterbuche der grubenhagenschen Mundart“ die Leistungen des Verfassers auf prosaischem Gebiete mit denen von Klaus Groth auf dem Felde der Poesie; und in der Vorrede zu Sackmann's Predigten wurden die „Stippstörken un Legendchen“ den besten Erzeugnissen der plattdeutschen Literatur beigelegt.

Und in der That fanden denn auch die beiden Büchlein eine sehr beifällige Aufnahme nicht nur im Hildesheim'schen, sondern in ganz Niedersachsen, sodaß in kurzer Frist der erste Theil in einer zweiten Auflage erscheinen konnte. Eine weitere Neuauflage wurde durch den Tod des Verfassers, wie auch durch die Verteilung des Verlagsrechtes auf zwei Firmen vereitelt. In jüngster Zeit ist nun durch Vereinbarung das alleinige Verlagsrecht auf die unterzeichnete Firma übergegangen, welche sich nunmehr beeilt, die köstlichen Schilderungen Schulmann's einer nur schon allzulange dauernden, unverdienten Vergessenheit zu entreißen.

Die vorliegende neue Ausgabe vereinigt beide Theile der „Stippstörken un Legendchen“ in einem übrigens unveränderten Neudrucke. Möge auch sie

wie die ersten Auflagen dazu beitragen, das Interesse an unserer alten heimischen Mundart neu zu beleben und zu fördern, und möge sie zahlreiche Freunde finden, die sich an den heiteren plattdeutschen Geschichten aus unserer Väter Zeiten erfreuen.

Hildesheim, im Dezember 1899.

**Gerstenberg'sche Buchhandlung.**

(Gebr. Gerstenberg.)

# Erster Theil.

---



I.

**Matthias Sahnenkamm.**

---





As eck noch en lütchen Jungen was, wohnen mine sel'gen Eldern tausammen in einen Huse mit ehrlichen, slichten Bürgerklüden ut der gu'en ol'en Tit, dei kennen jeden Plack in Hild'sheim, un wußten veel tau vertellen von Hüßern, Felbern un Wischen, von'n hilmischen Wol'e, von Kerken, Kerthöwen un ostfränkischen Gebäuden, von Spoitdingern, Twargen, Borgelaten, Zimpathie un Bespreken, un wi Lütchen freuen usch allemal up'n Winter; an den langen Abenden gaw et wat tau hören, un wi spizen de Ohren, wenn et sewen slaug, un dat Abendbrot vertehrt was; denn um düsse Tit ging et an. Da kam denn de ol'e Fleitchenbrink mit siner Frue up use Stube un segte jedesmal, eck weit et noch wi hütte: Is et erlaubet? Man herin! segten mine sel'gen Eldern; un denn keimen se herin, un de Frue brochte ehren Spinnewocken midde; denn sei was flitig, un wolle nich leddig sitten, un de Hän'e in den Schoot leggen. Se weren aber nich de Einzigen, dei usch

up'n Abend besochten: da kam of Nahber Zacharias, de Pöttcher, un Friße Diethoff, de Knochenhauer, un Arneken Linnekogel, de rike Koopmann, un sei wußten alle veel tau vertellen, un hören geren tau, wenn wat vertelt word; aber keiner ging den lütchen Schaulemester Matthias Hahnenkamm in'n Vertellen ower; dei wuste Bescheid von allen, wat in Hild'sheim un in'n ganzen Stifte 'scheen was, un sprok wi'n Baut, un wi alle weren jümmer recht trurig, wenn hei nich komen konne. Schaule heilt hei nich mehr, datau was hei tau olt un swack, un hei freig Penschon, aber nich sau veel, dat hei seck satt eten konne; denn sau'n Schaulemester is wi'n Esel, wenn hei nich mehr arbein kann, mag hei up'n Gemeineanger Döseln un Dören freten, wenn hei wecke fin'n kann. Aber hei bleiw doch immer wol un froh, heilt den Kopp boben, un plegte tau seggen: An sau'n old bufällig Hus, dat nich mehr gesund up'n Rippen steiht, wend't nemmes mehr wat an, et wackelt noch en paar Jahre, un denn fällt et in'n Klump, un et is ute in'n Daume.

Wenn hei nich twischen usch was, sau wolle't nich sau recht gan, un alle näselang fraug de eine un de andre: Wo bliwt denn Matthias hüte Abend? Dee seck denn de Dör up, un de lütche Mann tripple herinter, sau maken wi alle en vergnügt

Gefichte, un jeder recke ehne de Hand hen, un segte: Et is gut, dat jü da sind, Herr Magister; nu settet jech hen, de Pipe toiwet schon up jech, un de Husmutter het schon mit'n Tassen klappert, un esegt: Use fründliche Schaulmester mot en warm Schäleken hewen, dat wärmet den Magen, un löset sine Zunge! Denn lache hei vor jech hen, un segte: Gottslohn, Husmutter! Wi kann eck denn dat wedder gut maken, eck arme Schelm von Schaulmester?

Het jech wat gut tau maken! segte denn de sel'ge Frue; wenn jü usch en Gefallen daun wilt, sau fanget an tau vertellen; et geit gar tau schöne, wenn jü von „vor büffen“ föret. Un denn ging hei los, un höre nich eher up, as bet Klocke elben, un wi weren alle sau stille wie de Müse, un horchen, un freuen usch, un neimen usch allens tau Herzen, as wenn wi in der Kerken weren.

Un nu hev' eck edacht: Et will woll der Moihe wert sin, nahtauvertellen, wat de lütche Schaulmester vor Jahren vertellt hett. Eck will nig ändern, un an den olen Buwerken nich rütteln un regen, un nich näsewis denken: Sau is et better, de Schaulmester verstund dat nich, jeze sin wi kloster, wi de D'en.

Of de plattdütsche Sprache schall stan bliwen, wi se ut Schaulmester Hahnenkamm's Mun'e flot,

denn Magister Matthies vertell'e of up Platt, un dat Plattdütsche is sau'n prächtigen, strewen, vullsaftigen, kerensfesten Twig an den groten immergroinen Sprakboom, dei ganz Düttschland Frucht un Schatten giwt, dat et seck wol schicket, en Handvull Früchte von jennen Twig uptaulesen, un weren et of man en paar geringe Eckern.

Un nu will eck noch en Word an dei richten, dei da meinet, en Botterknuft tau verdeinen, wenn se recht vornehm de Nase in de Hüchte trecket, wenn se en kräftig Word höret, un nich midde Kören awlatet, wenn et en mal wat Saftiges giwt. Dat let seck aber nich anders daun, wenn'n Platt un von Lüden spreckt, dei vor ol'en Tiden lewen un sproten, wi ehnen de Snabel wossen was, un nich drei Krüze sleigen, wenn et tau'n Flaufe kam oder tau'n Bore, dat de Lüde in dissen Dagen smerig un dögenisch nennet. De Ol'en segten wol mal wat, dat nich ganz renlich was; jehunder nimmt'n sau wat nich in'n Mund; davor sitt aber de Gnaß fustedicke hinder den Ohren, un, wat noch slimmer is, deip in'n Herzen un Gemüte.

Et schall meck freuen, wenn Schaulmester Matthias' Stippstörken un Legendchen noch jehunder Frün'e find't; gefallt se aber nich, sau mot'n seggen: De sel'ge Schaulmester kann nix datau, denn hei vertelle Allens sau, wie hei et hört

hadde, un dee keinen Flicken upesetten, un kein Stück awriten.

Wenn aber düsse Dinger in juen Dgen Gnade fin'et, sau halt de Herutgeber noch en paar Broider un Swestern von den Stippstörken un Legendchen ut de Polsterkamer herut, un schicket sei in de Welt un let se in Gottes Namen gan, wie hei düsse gan let. —

---





II.

**De witte Erue.**

---



Bei Thränen, bei dat Kindesoge up der Mutter Do'enhemb weent, dröget nich; se naget un brennet in den kolen Herzen, dat et wedder warm werd, un latet in'n Grabe keine Ruhe! —

De Nachtwächter Bolm brochte an'n Micheels-Brinke de Elben, un sach seck um von einer Site tau'r andern, wi't 'en rechtichaffnen Wächter, bei et wol meint mit finer Baderstadt, Nacht un Dag taufummt.

Als hei sine Dgen up'n Micheels-Kerthowe richte, sach hei ne witte Gestalt, de satt up 'en Grabe, un rege seck nich.

Werest du nich bauge wor'en, un herrest de Frue Frue sin laten, un werest du nich diner Wege gan oder lopen, wenn du an Johannes Bolm's Stidde wesen werest?

Aber Johannes Bolm leip nich, sondern stund faste, denn hei hadde de Welt seihn in Krieg un Fre'en, un hadde Gott vor Dgen un in'n Herzen, un wenn of twei un siebzig Jahre ower sin Haupt

wegetogen weren, un sine Haare bleiket hadden, sau stund hei doch noch sinen Mann, un de Düwel sülwenst herre ehne nich schrecken könnt, un wenn hei of mit Perfaut un Kaufwanz, mit gluhen Dgen un fürigen Mule up eh'n taufomen were.

Johannes Bolm dachte in sinen Sinn: Wenn't en Minsche is, sau werst du schon mit ehne fertig weren; wenn't en Geist is, sau will eck fragen, warum hei nich geruhig in hilger Er'e liggen blimt, un upsteit, und den Lüden Schrecken injögt.

Hei ging up de Gestalt tau, un sach, dat et 'ne witte Frue was, angeb'dan mit ehren Do'en-klede, von oben bet un'en witt; kein bunt Stücke was an ehr tau seihn.

Hals over dat Gesichte hung de witte Koppdauk; aber Johannes Bolm konn'e doch de holligen Dgen, de aschfahlen Backen un de blauen Lippen seihn, un dorch dat grote Sterbelaken schemmer'n de knokigen Hän'e un spizen Schulderbläder, un 'ne do'e Frue most' et sin, irren konne hei seck nich, dat was wol nich möglich.

Were nu sin Werdaraupen anebrocht 'wesen?

Johannes Bolm reip alsau nich: Wer da? sonderu hei segte:

In'n Namen Gottes, wenn du 'en Geist bist, sau seg', wat deist du hir up'r Er'e?

Aber de Gestalt wenke mit der Hand und Johannes Bolm ging stillswigend seiner Wege, un as hei de Kunde maket hadde, ging hei nah'n Andreis-Kerktoeren up de Wächterstube, sette seck hen, un as hei satt, schüddele hei mit'n Koppe, seufze, un bee vor seck hen, un sweeg stille.

Da hei aber süs veel vertellen konne, un sine Kammera'en ehne geren vertellen hören, sau fraug einer:

Bolm, wat is dat mit jeck, jü segget jo kein Word?

Da segte hei, wat ehn up'n Micheelsbrinke mot hadde, un dat hei de Sake nich klein kriegen könne.

Wenn hei nich weit, wat et is, sau mötet wi mal den olen Risenkamp fragen; dei kennt allens. Schade, dat hei nich hir is.

Sau willt wi bet morgen teiben, morgen het hei de Wache, un eck möchte wol wedden, hei weit, wat et is.

In der andern Nacht was Risenkamp up'n Loren, un hei word efraget.

Ja, segte hei, eck weit, wat et is, un will et jeck vertellen; min Großvader het et noch erlewet.

As dei noch in de Schaulde ging, het et seck tauedragen, un hei het et meck haarklein vertelt. Un wenn jü't hören willt, sau will eck et jeck wol midbeteilen.



Se setten seck alle rund um ehne 'rum, hei richte sine duckenhafte Gestalt up — hei was noch elder as Bolm, — un fung an:

Da wohn'e up'r Müenstraten en rik Mann, dei hadde 'ne Frue un twei Döchter, un se lewen glücklich tausammen un meinen alle, dat Glücke könne nein En'e nehmen; da kam de Dot, un nam den Mann weg, un de bedreiwete Frue bleiw mit ehren twei Döchtern trurig sitten, un et was ehr immer, as ob ehr de Decke up'n Kopp fallen woll'e.

Aber de Tid is 'n groten Dokter un Feldscheer, un heilet alle Bun'en un stillt alle Smerzen.

De Frue sach wol, dat sei en Schutz hebben mošte, un frie wedder.

Aber ehr tweite Mann was dat cunträre Bild von ehren Selgen.

Hei flauke un ramente den utgeslagenen Dag in'n Huse herum, slaug de armen lütchen Mäkens, un sine Frue of, denn hei was en Soff, un wenn hei edrunken hadde, sau was kein Utfomen mit ehn.

Dat was 'ne slimme Tid vor use Frue.

Ehr este Mann hadde se up'n Hän'en dragen, un de Mäkens drošte kein Wind anweihen; de tweite Mann was en Zantbüwel, un de armen, lütchen Dören hadden veel bi ehne uttaustan. Ach sau veel steit de Boom in'n Holte nich ut, as de Frue mit ehren Kindern utholen mošte!

De Mann brochte allens herdör, un Hus un Hof word ehn verkost.

Dat fratt der armen Frue dat Herze aw.

Se fung an tau sehneren, un ging en langsam, aber sichern Do't entgegen.

De jungen Mätens weren schon klauf genau, dat se merken konn'en, wo dat henut woll'e; tröst'en ehre leuwe Mutter un segten: Mutter, Mutter, warum weenst du denn sau veel?

Ach, segte de Mutter, wat will ut jeck weren, wenn eck nich mehr da bin?

Mutter, Mutter, segte de eldeste Tochter, et givt noch gu'e Lüde! — — Kind, sä' de Mutter, 'ne frem'e Rau lid'et kein fremd Kalf!

Dat segte se, seufze, slot de Dgen, un het se nich wedder upeflan.

Da gingen de bedreiweten Kinder un togen ehr dat Do'enhemb an, un weenen dabi ein Schuer ower dat andere, dat dat Do'endauf ganz natt word, as wenn et utefrungen were.

De Frue word 'graben; aber in der andern Nacht satt se up ehren Grabe, jußt wi se Johannes Bolm seihn hett.

Dat kam hal'e under de Lü'e, un et word nah den Kapzinern schicket, dei, wi ju wol wettet, seck up dat Bespreken verstaht, un mit Geistern un Spoitebingern korten Proceß tau maken pleget;

de Prior mit twei andern Kapzinern kam of in der Nacht twischen elben un twelben, un rede den Geist, dei wedder da was, an, un sprof:

In'n Namen Gottes, Frue, warumme ligt sei nich in geweihter Stidde?

De Frue aber antwor'e:

Dei Thränen, dei dat Kindesoge up'r Mutter Do'enhemd weent, dröget nich, se brennet un naget in den kol'en Herzen, dat et wedder warm werd, un latet in'n Grabe keine Ruhe!

\* \* \*

Un noch hütigen Dages sitt de witte Frue in'n Do'enlaken up'n Micheels-Kerkhove; aber de Lüde seiht se nich; un de Nachtwächter hebbet tau veel mit den Lebendigen tau daun, as dat sei seck um doige Minschen, Geister un Spoikedinge bekümmern könnt.

**III.**

**Das Schandüwels-Skrüze.**

---



Vor langen leiven Jahren, da de Krummstaff noch over Hildsheim herrsche, un de Sewete un Ver'e noch gult, un de Stadtmuren un Wälle sau dicke weren, wie de Blocksbarg up'n Harze, un de Börger noch alle Dage nah den hilmeschen Wol'e trocken dorsten, un statt der Schwufare wol gar en Wagen mit twei Peren middeneimen, — vor langen leiven Jahren wohne twischen den olen Mark'e un der Eckmäckerstraten tau Hildsheim in den Huse, dat naher de Kürsnershof heit, en lustigen Schaufter, dei nenn'e seck Lutchen Hefsing, un ehne grade gegenower en Bäcker, sau'n rechten Drimsteher, dei heit Dettleff Blagge.

De Schaufter was en losen Vogel, un satt aller Schelmstückchen un Kneepe vull, un da hei en Junggeselle was, un en schönen Daler Geld von finer Fru Wase arwet hadde, sau legte hei seck up de Lungenbahn, lag up'r „Ratschenken“ taun Froistücke, up'n „nüen Schaden“ tau Middages, un Abends konn'n ehn jümmer up'n „lestten Heller“ fin'n, un boomsdicke plegte hei tau Hus t' komen, wenn de Andreimes-Torenwächter de Twelwe brochte.



Et dure of nich lange, sau hadde hei sin Patrimonien verjunkerirt, nemmes wolle mehr bi ehne arbein laten, un as sin Geld in der Brännewinsblase lag, un sine Kun'en fleitchen gan weren, moste hei de Kare an den Hals nehmen, un nah den hilmischen Wol'e trecken, dat hei man Holt taun Inbeitende un Rokende harre. Mit einen Wor'e: Ut den grotten Schauftermester, up den manche Börgeradochter en Dge smetten hadde, weil hei en gladden Minschen was, mit recht verninschen Fenster in'n Koppe, un alle Jahr tweimal nah'r bronswischen Messe tog, um mastrichter Ledder tau köpen, — was en armen Schauflicker wor'en, un de Jungens jungen faken Abends under finen Klappen:

Schaufter Hefsing mit finen Gefellen

Flicket de Schau mit Häunerfellen,

Hei lappet se nich,

Hei pappet se nich,

Se holet keine drei Dage nich!

Aber darum bleiw hei doch immer de lustige Schaufter, un wenn hei 'ne Snute oder en Reister an en Schau settet, un en paar Groschen davor elöset hadde, un denn nah den „lestten Heller“ kam, sau rücke jeder an den Disch, wo hei seck hensedde, denn hei konne gar tau glabde vertellen, un satt

vull von Stippstörcken un Legendchen, un se nennen eh'n of immer den putzigen Legendchenmaker.

Dei Dettleff Blagge, dei den Schaufster grade gegenover wohne, was of sau arm wi'n Eicksfel'er. Zwarens hadde hei sin Geld nich ower de Bin'e feget, sondern in de La'e legt, dei neben sinen Bedde up'r Kamer stund, denn hei was en rechten Gizlappen. Da kam aber Füer ut, sin Mammon brenne midde up, un hei was nu sau gut en Pracher, wi de Schaufster, sin Nahber, konne nein Brod un neine Stuten mehr backen, weil et eh'n an Hutcheputche fehle, un wenn de Jungens ehne brühen wollen, sau gingen se Abends vor sin Hus, kloppen an dat lütche Kieffenster, un säen: Vor'n Mattier Timpenstuten! Segte denn de Bäcker: Sind keine mehr! sau lachen de Bengels, un geiben eh'n en Terneidsnamen un reipen: Sonnenbäcker, Blagge is en Sonnenbäcker! Het hei morgen frischen sunnenbacken Eierkaufen?

Dat solle bedüen, dat hei kein Mehl taun Kneen un kein Holt taun Hizen hadde.

Wie nun beide, de Schaufster un de Bäcker, sau wit weren, dat se mit'n witten Stocke ut'n Dore gan konnen, un ut den lefsten Locke pipen deen, de Hunger up ehren Dische Borgermester spele, un se nich mehr „kummfoort“ maken konnen, da fungen se an, gu'e Frün'e tau weren; denn dat

schicht faken: Not maket Fründschap, noch mehr  
as Instippen.

Wat gaw Gott t' daune? segt de Jungfer  
Kumpen — da lewe se aber noch —

Eines Abends, — et was bitter kolt, de Sni  
fell himpensiwise von'n Heben, de Wind weihe, un  
de Ulen frisch, un et was sau sticke düster, dat'n  
neine Hand vor den Dgen seihn konne, — eines  
Abends satt de Bäcker bi finer Funzele in der  
Stuben bi'n kol'en Dben, un smöke ut finer Süer-  
piepe finen Galgenknaster — denn hei koste seck  
„dreimal um't Lio un ne Kiepe vull tau vor'n  
Mattier“ — da kam de Schaufster Helsing in de  
Stube un segte: Nahber, wuttu hüte Nacht midde?

Wohen denn? sä' de Bäcker.

Nah'n Holte!

De Bäcker rücker sine Timpelmüze, dei vor  
Jahren mal wit wesen was, un jekunder utsach,  
wi'n geröferten Feldkieker, — hen un her, wi eine,  
de nich weit, wat hei daun sall, un segte tau'r  
Lezt: Ne, Nahber, et is gar tau eisch Wedder!

Ei, Nahber, reip der Schaufster, wat geit usch  
dat Wedder an? wi sin beide en Paar Kerels an'n  
Plage, mine Artsche is vull Einlöfschen, un en  
gu'en Knust un en Bund Tunnenpatzch hew' eck  
of. Kumm her, ole Drivsteher, wi mötet Holt

hewen, denn de andre Wöcken is hillge Dag, un da willt wi doch nich in der kol'en Stube fitten!

No, man tau! segte endlich de Bäcker, eck gahe midde. Wenn't twelwe sleit, bin eck vor der Dör. Verslap man de Tit nich!

Ree! segte Hëssing, ehr eck meck henlegge, segge eck dreimal hinder enander:

Hilge Bader Zentevit,

Wecke meck taur rechten Tit!

un dann mößt mit'n Düwel taugan, wenn eck tau späte upwaken solle.

Un nu slap' wol, Dettleff!

Wolslapen Nacht! segte de Bäcker.

De Schauster, wie de Bäcker — eck hewe noch vergetten, dei hadde of keine Frue, se was schon lange dote, — gingen beide tau Bedde. Du leiwe Tit, wenn man dat en Bedde nennen kann! De Schauster legte seck up de ha're Bank up'n Buß, un decke seck mit'n Rüggen tau, un de Bäcker lag up'n Rüggen, un decke seck mit'n Buse tau.

Is dat nich en wolfeil Bedde un sau kommode, dat't meck wundert, dat de klauke Minsche in Griechenland, dei in 'ner Tunnen wohne, nich of up düssen Gedanken komen is!

Un en Koppkissen, dat en gut Gewissen givt, hadden se of nich einmal; denn de eine hadde tau

veel un tau deip in't Glas efeken, un de andre moſte ſeck vorſmiten, dat hei tau gnäsig wesen was un noch was, dat de Nahbers von ehne ſäen:

Hei let ſeck vor'n Pennig en Radnägel dorch't Knie ſlan!

As et twelwe ſlaug, ſtun'en beide vor der Dör, dat Drachtſeil um'n Hals, den Fretbü'el an der Site, un den Buddel in der Taſche; denn dei draf nich fehlen, ſüß geit et nich!

Nu, Nahber, ſchöllt wi los? ſegte de Schauſter.

„Minethalben mag de Ofſe kalben!“ gremete de Bäcker; aber lat uſch erſt einen nemen!

Ja, Dettleff, inbeiten mört wi, denn et is näſewis kolt. Proſt, Nahber! Swerenot, is dat nich echten Rachenpuzer? Hir heſt du en Smiſchen Brod un en Blöckſchen Keefe, dat dämpet. Un nu lat uſch de Näſenwärmer anſticken! — Binke mal Füer, Dettleff; na dat is jo Steinwegſetter=Swamm! Endlich fängt et; nu jü!

Da gungen ſe hen, ut den Dammdore rut, bi'n Steinbarge vorbi, up de Steinkuhle tau, jümmer bargup, dorch Sni un Dreck, dorch Dick un Dünne, dat ehnen Dreck un Water an de Ohren ſpritche.

As ſei nu ſau gingen, fung de Schauſter an tau quinkeliren; denn hei dachte an ſine Herzallerleitweſte, un hei fung:

Häschen sat in'n Schostein,  
 Un sliche sine Schau,  
 Da kam sau'n wacker Mäken her,  
 Un sach sau nipe tau.  
 Wacker Mäken, wenn du frien wutt,  
 Sau frie du nah meck,  
 Eck hew en blanken Daler,  
 Den will eck schenken deek.  
 Hans nimm se nich,  
 Hans nimm se nich,  
 Se hett en scheiwen Faut! —  
 Sla Blaster drup,  
 Sla Blaster drup!  
 Denn werd hei wedder gaut!

Aber dat Singend woll'e nich sau recht ansla'n,  
 weil sei sau arm un bloot weren, un bal'e fungen  
 se an tau klagen, un tau lamentiren, un de Bäcker  
 segte: Et is doch ne Swerenotsgeschichte, Broiderken,  
 dat wi usch sau quälen un pisacken mötet; dat Meine-  
 werken nimmt gar nein En'e; eck wolle, de Düwel  
 keime, un bröchte usch 'ne Mette vull har'e Dalers.

Eck ock, segte Hessian; weist du wat? Dettleff,  
 wi willt mal den Swarten raupen; uptreten kann  
 hei usch doch nich, datau sin wi tau haarwassen,  
 un wenn hei Hunger in den Kamaschen het, sau  
 nimmt hei seck doch wol en dicken fetten Papen  
 von der Sülte oder den Micheelskloster.

Düwel, kumm, Düwel, kumm, Düwel, kumm! reip de Schaufster, kumm, hir sin twei Bra'en, twei prächtige Düwelsbra'n, espicket mit dögenischen Streichen.

Hei was noch nich ganz fertig mit Spräkende, da gaw' et en Geflappere in d'r Luft, as wenn de Gorzmöller dat grote Swungrad lopen lett, un en Gefrische un en Geschrichte konnen se hören, as wenn alle Ulen un Kraihen von'n Andreiwes-Toren tausammen komen weren, umme den Düwel finer Großmutter ne Nachtmusik tau bringen tau ehren dusendjährigen Geburtsdag.

Den Bäcker — hei was ne ole Nachtmütze, — beweren de Beine, wi den Eiferken de Swanz, un hei verdreihede de Ogen in'n Koppe, wi'n Haun, dat leggen will, un hei slaug Krüze ower Krüze von'n Koppe bet tau'n Foiten; de Schaufster aber beheilt den Kopp boben, lache un reip:

Du Apenswanz, röpft den Düwel, un wenn hei en Leiken von seck givt, bist du en olte Wiv? Du Näsewater, du Dünnewarmbeier, du Bangebüsse, du Olewirkerel!

Du gefällst meck, Schaufster! hören se hinder seck ne Stimme, un as sei seck umekeifen, — wer stund denn da? Wat meinet jü wol, wer da stund? —

Ja, da stund ne Gestalt, dei sach eher ut wi'n Bape oder Affekate, as wi de Swarte. Et was aber doch de Düwel, un hei segte:

Wat willst jü denne, Kinderß? Raupen hewt jü meck doch? Spreket man fri von der Leyer, un maket keine Quackelspußen, eck weit jo doch schon, wat jü willst!

Ei, segte de Schaufter, dei en flink Mundspeel an'n Koppe hadde un en frech Snutentüg, wi'n Dorffschriber, heste Geld, Düwel, sau kumm man her, wi könnt et bruken; wenn du aber sau pober bist affe wi, sau ga man wedder hen, wo in der Hölle en Loek elaten is!

Ja, dat is man nich sau! segte de Düwel; vor wat, hört wat: fall eck jue Seele hew'n, sau könnt jü Geld kregen, süß aber keinen ro'en Kopperpennig, nich 'ne Filzluß!

Bäcker, segte de Schaufter, wat meinste? Eck vor min Bart bin taufre'en; kumm Junge, einmal mötet wi doch nah Kösters Kampe, un better en half Stiege Jahre lustig elewet, as twintig Jahre Hungerpoten jugen!

Düwel, du schast üsch hew'n, aber rike most du usch maken, süß wert'r nix ut!

No, sau willst wi dat Gedinge maken! Un dabi nam hei Papier ut der Tasche un ne Feddere of, un segte:

Da schriebet mal juen Namen up, un de Verdrag is fertig!



Ja schrieben! Schriebe mal, wenn du keine Dinte hefst! spotte de Schaufter.

Da nam de Düwel von'n Krüzdörenbusch en Twig, riße den Schaufter wi den Bäcker de Hand up, dat dat Blaut herutquelle, un segte: Stippet in, dat is de rechte Dinte!

De Schaufter schreiw finen verqueerschen Namen up't Papier, aber de Bäcker segte: Schremen Schrift kann eck wol lesen, aber fülwest schrieben kann eck nich.

Sau make drei Krüze under Hëssing finen Namen, un quengele nich sau lange!

Da moste de Schaufter in seck lachen, dat de Düwel dat Krüze taun Wahrteifen nam; aber de Düwel, dei dat merke, segte: Lache du man tau, Näsewater, wer tau'r Lezt lachet, lachet an besten, un „wat schriwt, dat bliwt,“ segt de Buer; un as de Bäcker de drei Krüze maket hadde, segte hei wider: Ehne bind't et un dat is vor meck genaug!

Damit wolle hei gan, aber de Schaufter heilt ehne taurügge un schult:

Du Satanshund, deck schall de Düwel bi leben'igen Live halen, wenn du din Word breckst, un nein Geld herginwst!

De Düwel heilt finen Finger in de Höchte un drohe: No, no, man nich gefährlich! Maket meck nich krusköppisch, süß schöllt jü seihen, dat jü mit'n Düwel to daun herwt! Fahret man in't Holt,

un wenn jü tau Hus komet, sau werd seck schon an'n Man'e fin'en, wat in der Schöttel wesen is!

Sau segte de Düwel un smeit den Beiden en Paar Dgen tau, dat se da stunden, stief un starr, wi Lunpähle: de Bäcker sach den Schaufter an, un segte nig, un de Schaufter, bei süß saun grot Brott hadde, un de Botter von'n Bro'e dispetiren konn'e, segte of nig, un was wi up't Mul slan.

Endlich kam doch de Schaufter tau seck fülwen un sprock:

Da is usch mal 'ne rechtschaffene Nase dreit! De Satan het use Selen, un kann usch verdragsmäßig in tein Jahren halen, — denn dat hadden sei utemaket, — un wi sin un blibet, wat wi wesen sind, Brachers hin'en, Brachers vorn, Brachers boben, Brachers un'en! Eck dachte schon, Nütjahr up'n „lesten Heller“ boben an tau sitten, un trotz den Sültenprobst minen spanschen Win tau drinken, un statt Steek un Wostesuppe en Gosebra'en tau verteren, — un nu het seck 'ne Ape luset, un wi könnt usch dat Mul wischen! Doch päpperleppep! Holt möt't wi hebben, un darum vorwärts, Rahber! Wer weit, Dettleff, wat in tein Jahren schicht! Da löpt noch manch Drüppen Water von'n Gallbarge, un — Frost, Rahber Blagge — drinke man mal, de Düwel schall usch schon laten!

Sau schoben se wider in't Holt herint, un packen sau veel Eiken-, Beiken- un Berkenholt up de Kare, dat se knacke, un sei'r nich ower wegkiken konnen, dreihen umme, un foiren taurügge.

Se mochten wol ne Stun'e fahren hebben, da segte de Bäcker: Lutchen, wie herwt tau swar ela'en, et werd meck suer, lat usch mal resten!

Ja, meine de Schaufter, in'n hilmischen Wol'e het schon manch' hildsheimisch Kind sine Post elaten; aber meck dücht doch, tau swar herren wi nich upepacket. Dettleff, Junge, paß up, da steckt wat hinder! Recke mal den Buddel her:

As de Buddel hen un her gan was, un sei seck en betchen verpustet hadden, foiren se wider.

Aber de Kare word immer swarer un swarer, dat sei kum ut der Stidde konnen, un gegen Klocke fiwe, as et schon stüchedüster was, stunden se vor der olen Karthus vor'n Dammdore, un de Sweet leip ehnen an'n Koppe runder, as wenn et midden in'n Sommer were. Se grepen nochmal düchtig tau, un weren endlich um seß Uhr vor ehrer Dör.

Kumm, segte de Schaufter, treck dine Kare man mit up mine Dehle, wi willt usch en Bott vull Pantrotswater maken, un rechtschaffen inbeiten.

Un sau stüde hei de Lampe an.

O, Jeminus, Deminus! Wat seigen se da? Wo was denn dat Holt blewen?

Meint jü up'r Kare?

Ja, Proste Nachtmühen, het seck wat tau holten!

De Karen weren vull von klimmer klammer Gold, üle Gold, üle Gold, nig wi Gold!

Da stund nu de Schaufster, un segte kein Word, da stund de Bäcker, un segte kein Word, un de eine feik den andern an, un beide maken grote Ogen, un hadden seck sau verjaget, dat se de Sprake verloren hadden.

Et is of kein Spaß, ut'n Beddler en Edelmann tau weren, un in düsser Minute en Pracher tau sin, un in der andern dat ganze hilm'sche Stift utköpen tau können!

Endlich kam de Schaufster wedder tau seck, un segte:

No, Nahber, sta da nich, as wenn deck de Peiterzilie verhagelt were! Junge, Junge, jeße sin wi sau rife wi'n Daumhere. Bivathoch, de Düwel schall lewen! Et is doch en ehrlichen Kerel, eck herr't min Lewedage nich edacht. Aber hörste, Detleff, Mund holt verbum, un geswin'e dat Gold wegedan! Ne lütche Stange will eck nah den Goldsmet up'n Bohlwege dragen, dat wi glif wat tau biten un tau breken hewt. Is dat nich of dine Meinunge, Junge!

Un sau ging hei, un as hei wedderkam, hadde hei de Taschen vull Goldgül'n un kleine Geld of,

un densülvigen Abend noch eiten se Swinebra'en un Brägenwoft un Stuten datau, un drunken eine Bulle ower de andre, naschen Brillken dabi, un waren taur Vest boomshageldicke, un leigen da, un sleipen wi de Ratten, un regen seck nich bet taun andern Morgen um teine, as de Sunne schon helle schine, un en Nahber an de Klappen bollere, un reip:

Nahber Hessing, wuttu de Klappen nich upmaken?

Da sprungen se up de Beine, trecken seck an, sau gut et gan wolle, neimen en lütchen Wuptig, gingen nah'r Münze hinder der hohen Schaul, un bestellen seck jeder hundertusend Goldgöl'n un eben sau veel Silbergeld, un as se de Mester wi de Schriwer grot ansach, un beide meinen, se weren in'n Koppe nich richtig, un de Schaufter dat merke, segte hei:

Schicket man en Weirspänner, dei schall dat Gold bringen, et ligt in minen Huse, un hir is ne Braube. Ritt mal her!

Alle Hagel, reip de Münzmester, dat is jo reine von'n Besten! Wi komet jü denn datau?

Ei, Herr Gevatter, allens weit'n nich, un wat'n weit, dat segt'n nich! Wi herot et von'n Düwel!

Quackelspuzen! Herr Gevatter, de Düwel will seck süß wat!

Wenn eck et ehne segge, sau kann hei't glöwen, eck flunkere nich.

Haha, Schauster, wer't glöwt, frigt en Daler, un wenn hei an der ersten Löge sticket were, sau herren ehne schon vor drittig Jahren de Wörme freten!

No, sau fragt minen Nahber Blagge.

Ja, den Stoffel Rundhaut!

No, wenn jü't nich glöwen willt, sau könnt jü't laten; ob wi't von'n Düwel oder finer Großmutter hebbet, et is allens lifedat.

Geld is Geld, un wer't Krüze het, dei segnet seck tauerst!

Ja, segte de Meister, wer man rike is, — wo et herkumt, werd nich efraget, wenn't man da is, ob estohlen, ob arwet, gewonnen oder mit suren Sweet verdeint, et is bi den Lüden allens von'n Blünnen in'n Lappen.

De Schauster lache hin'en in'n Halse; de Bäcker simelire, un telle in Gedanken; de Münzmeister wuste nich, wat hei denken un seggen solle, un de Schriver rekene ut, woveel hei wen'iger hadde, as de Schauster un Bäcker, un dat herre hei, ohne seck veel Kopbrekens tau maken, wetten können, denn hei hadde gar nix.

O wi rike weren nun Hefsing un Blagge, un wi terbreken seck de Lüde de Köppe, wo sei't her hadden!

De Schauster schaffe seck en ro'en Rock un saffrangele Hosen an, un sidene Strümpe un

Snabelschau mit silbernen Snallen, un en groten Dreimast draug hei up'n Koppe, un stolzire dorch de Straten wi'n Ratshere; un en Ratshere word hei of bal'e, denn as de Lutterung kam, wählen ehn de Handwerksgil'n taun Segger, weil hei sau gladde kören konne, un — Schuwvor'n Dumen hadde; denn dat mot wahr sin, segt de ole Dokter Nelke, Gut givt Mut un Klauheit, un wer kein Geld het, bliwt en Schapzkopp, un wenn hei setc of in Dalersbotter ummewendt.

Ehe et aber sau wit komen was, dat Hefsing en rik Mann word, un hei sau arm was, wi ne Kerkenmus, hadde hei setc in Kösters Marie Zophie verliebet, un dat Mäken mocht'n of lüen, aber de Eldern woll'n et nich an sau'n Pracher gewen, un segten: Wer betahlt de Speellüde, wenn Prachers friet? Nich mal kören dorsten se mit'n ander!

Nu aber ging hei acht Dage nah der Düwelsfahrt vor Kösters Huse vorbi, un höre, wi Marie Zophie hinder den Spinnewocken sung:

Eck jett' meck gisteren Abend in dat groine,  
groine Gras,

Un dachte an minen allerleivesten Schatz.

Un as eck sau dachte, da fell meck wat bi,

Da fellen drei Rosen in minen Schoot.

Dei Rosen weren von Blaut sau rot:

Eck dachte min Schätzchen were wol dot!

Ne, ne, Marie Zophie, reip Lütchen Gessing,  
weene man nich, morgen kome eck, un hale deck!

Dat Mäken verjauch seck, un de Vader schult,  
un de Mutter schult ok, un flauke wi'n pappen=  
heimischen Draguner den ganzen Dag un den andern  
Morgen ok, un se weren noch in vullen Schel'en,  
da dee seck de Dör up, de Schaufter mit'n groten  
Geldbüdel in der Hand kam herin, sette dat Geld  
hen un slaug mit'r Fust up'n Disch un reip: Wer  
het Geld up'n olen Marke, as eck un min Nahber,  
de Senater Pinkepank?

As de Köster un sine Frue dat Geld seigen,  
woren se glik andres Sinnes, un segten, et were  
sau böse nich emeint ewesen, sei weren jo wol tau=  
freen, morgen könne schon de Löste sin.

Un sau geschach et ok, un se besluten, dat  
taufkommenden Ostern de Hochtit sin schölle.

As de Nüigkeit under de Lüde kam, da stöken  
de Nahbers de Köppe tausammen, un se slaugen en  
Rad ower de jungen Lüde, dat was'r nich hersnit.  
Denn dat weit'n wol, wenn seck en Paar Lüde  
frien willt, sau weit de eine noch mehr as de andre,  
un Mid un Bosheit spelet Hänfchen vorn in'n  
Stalle, un dat ole Sprichword behält Recht:

„Wer wetten will, wat hei is, dei segge man:  
Eck will frien!“



Mabersche, segte Tunnen=Dortchen tau Katerkopps Lowischen, wer betahlt den Papen, wenn twei arme Düwels friet?

Ei, reip de einöigige Müllersche, as eine sä', de Schaufter were rife, wettet jü nich: Alle Frier rife un alle Nehmer arm?

Ja, dat de Schaufter dat Mäken nimmt, wundert meck nich, aber dat dat Mäken taugrept, kann eck nich klein frigen; da mot wat bi sin, wat unser eins nich weit! segte de ole Kampsche, und rücker den groten Näsenklemmer up ehre spiße Nase.

No, gewet Paß, wi erlewet noch wat! segte Klaren jüngeste Dochter, dei hin'en en lütchen Verdruß hadde.

Eck neime den Schaufter nich, un wenn hei of sin Geld mit Himpen meten könne! segte 'ne andre; un wenn eck jeck vertellen wolle, wat se allens segten, sau könne eck bet morgen froi vertellen, un were doch nich fertig.

Eins will eck aber nich vergetten, wat de ole Senater Hartje segte:

Ei wat, segte de ole Mann, de immer grade ut keit, un jeden de Wahrheit in'n Bart segte, Hessian un sine Brut sin en Paar gladde Lüde, un wenn hei keime, un wolle jeck ober jue Döchter frien, sau deen jü wisse un wahrhaftig alle fiem

Finger danah liden. Schämet jeck, sau tau kören,  
dat mö't jü der Brut nicht tau Le'e daun, denn:

En jung Mäken frigt sau lichte en Laek,  
As ne mitte Schörte en Plack! — —

Schauster Hëssing was nich ful: hei leit sine  
ole Borg utpuzen, un richte allens sau in, as wenn  
Borgemesters Dochter bi ehne intrecken wolle.

Ostern kam, un dat gaw ne Hochtitt! Sau 'ne  
Hochtitt was in hundert Jahren nich up'n olen  
Marke eseihn. Drei Dage weren datau anesettet,  
un half Hildsheim word innelaen dorch veir Hoch-  
tittsbidder, de gungen in vullen Staate von Hus  
tau Hus, un brochten ehren Worp sau an, wi de  
Bröddigam et hew'n wolle:

Ek sette minen Stock un mine Kuse,  
Un meine se alle hir in'n Huse,  
Bon'n Mandag up'n Dinsdag,  
Bon'n Middewöcken up'n Donnersdag:  
Dat sind de Fleischdage alle!  
Denn mötet jü up'n Daumhof,  
Schöllt en Paar ehrliche Lü'e tausammen  
gewen weren,  
Mit'n Scheppe Bohnen un en Spint Wörme-  
mehl! —

\* \* \*

De Brut is swack von Naturen,  
Se kann nich gut Mannslü'e verstan,

Mötet en Paar ehrliche Mäkens entgegengan:  
 Anne Klunzfaut un Marie B—sup'npöhl. —  
 Kinders, etet man nich tau veel,  
 Un stellt jech in tau'r rechten Tit,  
 Süß sin ju juer Maltit quit.

As nu de Truunge ut was, sau gingen se  
 alle in dat Bruthus, un de Junggesellen sungen,  
 un sprungen, un reipen:

Schenktet in, schentet in,  
 Beier un Brännewin!  
 Will hei't nich, sau daut wi't;  
 Kinders, dat is ne schöne Tit!  
 Jungfern, stellt jech an de Wand,  
 Un maket jech mit den Junggesellen bekannt!  
 De Jungfern mötet jech brüsten un snoiren,  
 Wi willt se jeze tau Danze foiren;  
 Nu danzet meck man jo adrett,  
 Dat Keiner se up de Foite tritt!

Hei, wi flogen de Beine un breien Rifröcke,  
 as de Musikanten uppselen:

Danz meck mal den Sebensspring'!  
 Meinst, dat eck nich danzen kann,  
 Danzen wi en Edelmann?  
 Lit lit tiderit  
 Lit lit tiderit  
 Lit Lit!

No, wi allens in'n Lewen en En'e nimmt, et mag lustig sin oder trurig, sau nam of Schausster Hessings glabde Hochtitt en En'e, de Gäste gingen nah Hus, un de Brutlüde tau Bedde, un wat wider in'n Bruthuse geschach, davon schriwt de Kronik nig, un in'n Römerbreiwe steit 'r of nig von. Möcht' et wol geren weten, jü Junggesellen un Jungfern? Ei, friet!

Aber as de jungen Lüde in der Kamer weren, da stellen seck de Junggesellen up'r Straten under dat Fenster, un sungen lue:

De Kuckuck up den Tune satt, Dildat!  
 Da regue et, un hei word natt;  
 Da kam en schönen Sunnenschein,  
 Da word de Kuckuck hübsch un rein,  
 Un flog wol vor bet Goldsmet's Hus:  
 Ach leiwe, leiwe Goldsmet'smann,  
 Schenk meck von Gold en Rosenfranz,  
 Dat eck mit miner Leiwsten danz'!  
 In düssen Danz kummt Niemand ein,  
 As eck mit miner Leiwsten mein. —  
 Gott gew' der Brut wat eck ehr wünsch'!  
 Up't Jahr en jungen, gladden Prinz!  
 Up't andre Jahr en Mädelein,  
 Bet dat et veir un twintig sein!  
 Un alle veir un twintig um den Disch,  
 Denn weit de Fru' wat Hushöllig is!

Sau jungen sei, un fergeileken, un togen dorch de Stadt, un deen den olen stiwen Nachtwächters Schabernack, boldern den Lüden an de Klappen, togen de Bolten ut, legten de Beiertunnen midden in de Straten, trecken Meßwagen verquersch ower den Weg, un dremen ehren Hophei bet taun andern Morgen, wo se jeder nah Hus gungen, un utseigen wi Jesses mine Freude. —

De Schaufter lewe glücklich und taufre'en mit finer Hälfte, un sine Frue brochte ehne mit der Tit ne ganze Rege Kinder, un se trecken se flitig up, un schicken se in de Schoule, un handeln, wi't recht-schaffnen Eldern taufummt. De Frue was ne prächtige Husholdersche, un wenn de Schaufter of nich awleit, den „nüen Schaden“ un den „lestén Heller“ tau beseiken, un dat Husmäken oft in den Keller schicke, un en Buddel Win rup halen leit, sau was hei doch, sit hei friet hadde, verstan'iger woren, un de losen Tungen up'n olen Marke segten: Sine Frue het de Hosen anne, hei draf seck nich regen! Et was aber üle Lügen; de Frue tog ehne dorch fründlich Laureden, un wenn ne Frue et klaut anfänget, sau is ehr de Mann tau Willen. Aber finen Buddel Win leit hei seck nich nemen, un as hei mal en schlimmen Faut hadde, un de Dokter ehne segte: Hefsing, hei mot dat Windrinten laten! sau antwore hei: Eck kann't of laten! An'n andern

Morgen kam de Dokter wedder, un fund'n hinter  
siner Flaschen. Het hei nich esegt, hei könn't laten?  
fraug de Dokter.

Ja, Dokter, hew' eck nich in'n Magen Platz  
davor?

Meister, wenn hei dat Drinken nich let, so will  
hei wol Tit Lewens hinken!

— Ei, eck will ehne mal wat singen:

Drink eck,  
Sau hink eck,  
Drink eck nich,  
Sau hink eck doch,  
Ei, sau will eck leiber drinken,  
Un hinken,  
As nich drinken,  
Un doch hinken!

De Dokter, dei sülwenst geren einen knepp,  
moſte lachen, un de Schauſter word wedder gefund,  
un drunk ſinen Win nah wi vor; denn, ſegte hei,  
wer lang het, let lang hängen.

De Bäcker frie of wedder, aber hei ſcharre un  
gnage den langen leiven Dag un dee ſeck nig tau  
gue. Un weil hei ſau'n olen Gislappen waſ, un  
ſine Frue dat nämliche Portret, ſo konne ſe nein  
Münſche lü'en, un Gott of nich, denn ſe wören  
nich mal mit Kindern beſchenket!

Nahber, segte de Schauster, et is doch Scha'e,  
dat du keine Kinder hest!

Ei wat, Nahber, weißt du nich, lütje Kinder,  
lütje Plage, grote Kinder, grote Plage! Un

Wenig Noihe,  
Wenig Moihe!

De Panzen kostet gar tau veel, un bringet  
den furen Swet der Eldern an'n En'e dorch.

Het seck wat tau sweten, segte Hefsing, wenn  
de Dümel einen dat Geld ebrocht het!

Alle Hagel, Nahber, reip de Bäcker, un word  
kridewitschen um de Nase, Hefsing, fällt deck nix  
in? Denkste an nix?

O ja, eck denke an wat, eck will hüte Abend  
en betchen nahbern gan, veelichte speelt einer Solo  
mit meck.

Ne, ne, Hefsing, morgen, morgen —

No wat is'r denne?

Herr Jeminus Kinder, Hefsing, morgen is use  
Tit umme, morgen kummt hei; du weißt doch,  
wen eck meine?

Dat'n komen, eck bin da, un mine Frue schall  
ehn en gut Froistücke upsetten. Adjis, Nahber. Un  
damit ging hei, un leit den armen Bäcker stan,  
un dei stund da nahdenkern, dei Stieffshoot, bet  
sine Frue ehn anblarre un segte: Marsch tau Bedde,  
et is nachtslapen Tit und du steift da un kicfst de

veir Wän'e an, un verbrennst den Öllig ummesüß!  
 Sei wolle noch wat antwor'en, aber sine Frue leit  
 'n nich tau Bore komen, denn se was en rechten  
 Höllenfeger, un beit um seck wi'n dullen Rön,  
 Darumme hadden se of de Jungens up'n Rifer,  
 un wenn se Martenabend keimen un sungen:

Marten is en gut Mann,  
 Dei usch wol wat geben kann,  
 Appel un de Beren,  
 Nötte et't wi geren!  
 Dat Himmelrike is upedan,  
 Lat't usch man herinter gan,  
 Mit allen usen Gästen,  
 De leuwe Gott ist de Beste!

\* \* \*

Lii'e, Lii'e, hört usch an,  
 Lat't usch nich tau lange stan,  
 Wie möt't noch hüte wider gan,  
 Wie mötet noch nah Polen gan,  
 Polen is ne grote Stadt,  
 Da friget alle Kinder wat,  
 Da frigt se en Stücke Schinken,  
 Da könnt se gut nah drinken,  
 Da frigt se en Stümpel Wost,  
 Danah kummt ehnen de Dost,  
 Da frigt se en Stücke Speck,  
 Dat maket se mal fett!



Den Slöttel hör' eck klingen,  
 Se willt uns schon wat bringen!

— — wenn se sau fungen, denn slot se ehnen de  
 Dör vor der Nāse tau, und schult und segte: Wenn  
 jü nich glif gat, sau trecke eck den Bessensteel aw!

Aber denne schrien de Lörke:

Marten Trillill,

Wer uns nig geben will, —

un wat se noch mehr fungen, mag eck nich in den  
 Mund nehmen.

Un en Schandal maken se vor der Dör, aß  
 wenn de wilde Jäger dorch de Luft trecket.

\* \* \*

De Bäcker hadde ganz richtig ereket. Ehre  
 Tit was umme, tein Jahre weren dāhen, und et  
 was, aß were et erst gistern wesen. De Bäcker  
 hadde von sinen Nikedum nig ehat, nich mal dat  
 Sattetend, un de Schaufter segte öfters: De Düwel  
 draf deck nich halen, denn du heft schon bi diner  
 Frue de Hölle up'r Er'e, un se sülwen is duller,  
 wi den Düwel sine Moime.

De Schaufter hadde, wi jü hört hew't, sine  
 Dage genoten, un dachte bi seck: Halt hei deck, sau  
 heft'r doch wat von hat. —

De Bäcker konne de ganze Nacht nich slapen.  
 De Schaufter sleip wi ne Ratte; de Bäcker krame  
 de ganze Nacht in'n Huse rummer, wi'n bösen Geist;

de Schauster slaug kein Dge up bet veir Uhr Morgens,  
da stund hei up, legte en betchen Sprick in'n Oben,  
sticke sine Pipe an, wecke sine Frue, un segte: Frue,  
bring dat swarte Haun herinter, we willt Pankrotts=  
water drinken!

Sei setten seck hen, und de Schauster dee, as  
wenn nig in der Luft were.

Derwile nu de Schauster mit siner Frue hin'ern  
Dische up'n Fulbedde satt, renne de Bäcker in'n  
Huse hen un her, as wenn hei den Düwel in'n  
Luwe herre.

In'n Huse hadde hei'n schon, denn hei was  
dorch den Schofstein fahren, kam ut der Röfen, un  
ging in de Stuben, wo de Bäcker was.

Bäcker, mak deck fertig! segte hei mit einer  
Stimme, dat dat ganze Hus bewere.

Ne, segte de Bäcker, eck legge deck erst drei  
Upgaben vor, wie et twischen usch utemaket is.

Minethalben magst 't daun; mak aber hille,  
denn eck hew' gar keine Tit.

No, sä' de Bäcker: Make meck mal en Brot  
ohne Mehl un Water un Suerdik!

De Düwel grenneke un slaug klipp klapp! up  
den Disch: da lag en Brot, sau brun wi' ne Rott.

Ku make mal en Rauken! segte de Bäcker, un  
de Sweet kollere ehne von'n Koppe.

Klipp klapp! lag de Rauken da.

Nu kumm up'n Bodden! ächze de Bäcker.

Up'n Bodden leigen veele, veele Krüter ut Amerika, ut'n Morenlan'e, ut Egypten, un Gott weit woher. Nu seg meck, reip de Bäcker, wo sin de Krüter her?

De Düwel slaug en grot Gelächter an, rape de Krüter tausammen, un smeit se ut der Lufen, un segte: Da sin se her!

Ja, segte de Bäcker, dat bewise meck erst!

Da packe ehn de Düwel bi'n Kragen, un dreihe ehn dat Genicke umme, un saur'r midde in de Luft un reip: Lork, eck will et deck bewisen! — Nah 'ner Stun'e kam hei wedder nah Hildsheim, un fund den Schauster hinder den Sluckbuddel.

Gu'n Morgen, Lutjen Helsing, freut meck, dat du wol bist, hest jo schon schöne Arbeit! Prost um de Hälfte!

Wuttu middeprosten, sau krieg dien Stücke 'rut. Sett deck hen, wi willt einen kleeben!

Schauster, eck hebbe keine Tit, eck mot noch en Papan halen, un dat maket veele Ummestän'e. Dinen Nahber, den Dussel Fridchen von Bäcker, hew' eck schon wisse.

No, stell deck man nich sau an, wi willt erst froistücken, mit'n leddigen Magen is nich gut reifen.

No, weil du denn sau fründlich bist, sau will  
eck en betchen anbiten. Schenk' mal in, un legge  
meck under der Tit dine Fragen und Upgaben vor.

Düwel, sä de Schaufter, mak meck ut düffen  
Ledder en Paar Schau ohne Näh'e.

Buff buff: da lag en Paar Schau, wi se de  
Schaufter bestellt hadde.

Ei, de passet meck, wi anegoten; de will eck  
deck doch taun Andenken dragen.

O, se verbrennet in der Höllen!

Is't denn da sau heit?

Kannst't wol denken!

Dat is schöne; da kann 'en seck de Pipe an  
der Wand ansticken, un bruket keinen Filibus.  
Nu, Düwel, mak meck of vor mine Dlsche en  
Paar Glarben.

Buff, buff: da leigen se!

Danke schön! Davor schast du of midde mek  
Brännewinskafschale drinken.

Aber wo bliwt denn de dritdde Upgabe?

Erst lat usch drinken un eten, un dat usch de  
Tit nich lange duert, will eck deck wat tau ramen  
upgeben.

Ja, dat schall aber nich as Upgabe gel'en.

Ne, man tau'n Spaß un Titverdriv!

Dat lat eck meck gefallen! Fang an, Schaufter!

Wat is dat? sä' de Schaufter:

Rurr rurr Kelle,  
 Weir ruhe Felle,  
 Snurtjebüel, klapp! klapp!  
 Kame mal, wat is dat?

Bah, rurr rurr Kelle, sin de veir Räder!  
 Weir ruhe Felle sin de Bere;  
 Snurtjebüel is de Buer;  
 Klapp! klapp! is de Bittsche.  
 Rief, wat de Düwel doch vor'n flebischen  
 Kopp het!

Wat is aber dat?

Zweiwein

Satt up Dreibein,

Da kam Weirbein, un wolle Zweiwein biten,  
 Da nam Zweiwein Dreibein, un dee Weirbein  
 smiten.

De Schaufster „Zweiwein“ satt up sinen Schemel  
 „Dreibein“ da kam de Hund „Weirbein“ un wolle  
 den Schaufster biten, de Schaufster aber smeit den  
 Hund mit den Schemel.

Edropen! Wider!

In'n Wittenburger Daume

Da steit 'ne gele Blaume;

Wer de gele Blaume will breken,

De mot den ganzen Daum terbreken.

Dat is en Ei!

Aberst nu giv Paß!  
 Runzele Runzele fell von der Bank,  
 Runzele Runzele fell up de Bank;  
 Is kein Dokter in Engelland,  
 Dei Runzele Runzele helpen kann!  
 Is of en Ei!

Richtig, Düwelsjunge!  
 Nu noch eint:  
 Et steit en Mann an der Swellen,  
 Sei streppelt sinen Gefellen:  
 Wenn du wust noch mal stirve stan,  
 Willt wi noch mal tau Beire gan!  
 Dat is de Geldbüel!

Brächtig! No nu noch eint:  
 Et gingen tein Tatarn  
 Um einen Boom snatern,  
 Se snatern un snatern,  
 Un wußten nich, wat se snatern.

Dat sind de tein Finger, dei spinnet, un um  
 den Wockenstoß gat.

Noch eint:  
 Et hængung,  
 Et wedder kam:  
 Fief Köppe in einen Do'en,  
 Fief Köppe un tein Beine!  
 Ramet, Heren, insgemeine,

Un könn' jü dat nich ra'en,  
 Sau könn' jü of de fief Köppe nich bra'en!  
 Dat is en Bogelneft mit fief Jungen in'n  
 doigen Perkoppe.

Wuttu dat achte hören?  
 Hinder usen Huse  
 Steit Mester Kruse

Je mehr da't et frist, un de Wind wei't,  
 Desto mehr dat „frick track Kruse“ geit.  
 Dat is de Brunekohl, wenn't frist.

Dat negente hett:

En groinen Himmel,  
 En ro'en Stümpel,  
 En swart Loch,  
 Wo de Stümpel herinmot!

Dat is de Wörtele!

Dat teinte:

Hin'en is de Mund,  
 Un vorn is de Spund!

Warte mal; dat is de Snila'e!

Wat bedüt aber dat?

Allens geit herin,  
 Aber wo herin?

Sm, allens geit in't Older!

No, nu willst wi dat Duß vull maken; hör'  
 tau, Düwel:

Kam en Mann von Tippentappen,  
 Hadd' en Kled von dusend Lappen  
 Un en knökern Angesichte  
 Mit'n leddern Bart,  
 Was von pröttischer Art!

Dat is de Hahn!

Kannst doch gut ramen, Düwel!

Ob eck kann! reip de Düwel, un segte denne:  
 Wi doch de Tit hengeit; aber nu kumm midde, du  
 lustige Schausster, eck freue meck schon, deck bi meck  
 in der Hölle tau hebbben; eck hew' anhand wenig  
 tau daune, denn kannst du meck de Tit fort maken!

Eck will deck doch noch erst en Kunststückchen  
 lehren, denn wer weit, ob eck deck sau bal'e  
 wedder seihe.

Hoho! lache de Düwel; doch man herut damidde!

Eck nehme Krite, spreke, un make bi jeden  
 Wo're en Strich up'n Disch, un wenn eck sprofen  
 un schreben hebbe, sau mötet veiruntwintig Teifen  
 up'n Dische stan:

Eifen-, Veifen-, Berkenholt,  
 Dat is luter Timmerholt;  
 Wer da segt, dat eck dat leige,  
 Will eck wedden um 'ne Fleige,  
 Will eck wedden um en Hahn,  
 Da schöllt veir un twintig stahn!



De Düwel telle nah, un segte: Richtig! aber nu maß fort, et wert meck, du Körwäsche, tau late; hebbe hüte noch veele Arbeit, dei seck nich upschuben let.

Weißt du wat, Düwel? en Fründschopstückchen most du meck noch daun, eh' wi gat; eck hebbe da in der Schüne Arwten in'n Stroh, dei dösche vor meck ut, oder, wenn eck'r nich mehr fin schölle, vor mine Dlsche; et is jo man en Angan vor deck, niche?

De Düwel nickte, un se gingen up de Döschedäl; de Düwel fung an, un da hei vor hundert Minschen arbeien kann mit finen Düwelspoten, sau was hei bal'e mit den Arwten taurechte.

In der Tit aber, da de Düwel döschen deegung de Schauster in de Köke, un hale finen größten Kraus, gaw 'ne Göpsche vull Düwelsbreck herin, got kofig Water drup, un roire et mit en lütchen Sleiw um, un as hei wedder up de Schüne kam, un de Düwel tau ehne segte:

Schauster Hefsing, nu mot eck mit deck in Grenst spreken; mit der Baddernsprake un mit den Toiben is et ute; marsch mit deck in de Hölle! — da sä' Hefsing:

Sachtchen, Fründ, sachtchen; Alles verdragsmäßig, wi dröwet de drittdde Upgabe nich vergetten; heft du nich sülwenst vor tein Johren esegt: Wat schrimt, dat bliwt!

Kind, sä de Düwel, bist du denn of saun  
Narren, wi din Nahber, de Bäcker!

De Schuster leit seck aber nich irre maken,  
heilt den Kraug in de Höchte un reip:

Düwel, hir is en Kraug vull von'n Besten,  
un mine drittdde Ufgabe is: Drink 'n ut bet up'n  
lesten Drippen!

De Düwel nam den Kraus in de Hand, un  
dachte, et were veelichte Brännewin mit Wärmeken;  
as hei aber den Kraug in de Höchte brochte, un  
de Damp ehne in de Nase tog, da fung hei an  
tau prusten un tau hausten un segte:

Giw mal en Snüweken her, Hessing, dat is  
jo Düwelstüg!

Drink doch, Broiderken! sä de Schuster, dei  
wol sach, wo dat Ding henut wolle.

Schall meck de Düwel halen, wenn meck dat  
möglich is! reip de Swarte, meck werd jo ganz  
selzen tau Sinne. Eck kann un kann et nich dal  
krigen, un wenn of de glue Hölle up de Er'e fällt!

No denn, sä de Schuster, un lache den Düwel  
in de Läne, sau siehst du wol, wo de Zimmer-  
mann en Lock elaten het! Du heft et sültwenst von  
Mun'e gewen, dat du de drittdde Ufgabe nich lösen  
kannst, un nu heft du neine Gewalt un nein Recht  
mehr an meck.

De Düwel make en suer Gesichte, de Bost toke in ehne, un hei was sau duller Haar, dat hei wi'n Einshahne hen un her sprung.

Je duller hei aber word, desto mehr lache de Schaufter, un de Düwel konne nig bettres daun, as seck up de Hacken tau maken, un sau swung hei seck up, dat dat ganze ole Marktet bewere, un wege was hei.

De Schaufter aber ging in de Stuben, sette seck geruhig in sinen Sorgenstaul, un setze wider nig:

Ower de Narrenspuzen hew' eck meck den ganzen Morgen verdorben; wenn 'n mit 'n Düwel tau daun het, sau kann man nich mal sine Pipe in Ruhe smöken!

Hei danke aber doch Gott mit uprichtigen Herzen, dat hei ut Düwels Klauen rettet was, nam seck vor, nüchtern un gut tau bliben, un het sin Word eholen bet tau sinen En'e.

Taun Andenken aber, dat de Düwel en klauen un ehrlichen Menschen nig anhebben kann, leit Schaufter Helsing von Mester Timpe en groten Stein mit'n Krüze drup maken, un darunder schriben:

**Schau Düwel dat Krüze!**

un de Stein word an de Ecke an sin Hus settet, un de Lüde nennen den Plack dat „Schaudüwelskrüze“, un noch jezunder steit de Stein da, un

vertellt den Lüden von olen Tiden; se gat aber vorober, un höret nich up dat, wat de Stein segt; denn se denket jeke an nig as an Hutcheputche, un an Korenprise, kifet immer in de Taufunft, rüggewarts könnt se nich seihn, — un de ole Tit is ganz vergetten!

---



IV.

**Segger Qennekold.**

---



**A**u hört mal tau, segte de lütche Schaule-  
mester, wat meck begegne, as eck noch en halwassnen ,  
Minschen was, un in de latinsche Schaule ging.  
Da kam use Magister Kasseboom in de Schaulstube,  
un reip meck ut der Bank, un fraug meck, wi vele  
Scholaren eck underwise.

Sü mötet nämlich weten, dat eck schon froitien  
anfung, Informatchon tau geben; un wenn de  
rifen Schoiler seck herumdreben, un ehre Legendchen  
maken, sau moste eck up'n Deinst passen; were of  
geren tau Beir un Bänken gan, aber de Hund  
was an'n Knüppel ebun'en, un wenn eck nich  
Hungerpoten fugen wolle, sau most eck et hille  
hebben, un wi de Bock up der Haberkiste sitten.

De Haspasserie, de jehunder de Studenten an  
seck herot, gult tau miner Tit keinen Heller, un eck  
moste, ehr eck meck taun Studiren henjetten konne,  
in'n Chore singen, den papiernen Dagelöhner speelen,  
un den lütchen Schoilern Lesen un Schriben un  
wat datau gehört, lehren.



Min Magister also, de sel'ge Kaffeboom — o dat was en prächtig Mann, en klauen Kopp un sau gelehrt, dat hei alle Dage Supperndente sin konne, — de sel'ge Here segte tau meck: Fründ, da up'n Marke, in den groten Huse mit den drei Arknern un den veelen Snigelien wohnt en rik Mann, den schall hei de Kinder informiren.

Wo hett denn de Here? sege eck, un bedanke meck vor de Recommandatschon.

Geit hett Behrens, un is Ratshere, un seg' hei man, eck schicke ehne her; aber lat' hei't seck gut betahlen. De Mann kann behren!

As eck tau Hus kam, tog eck min Beste an, hänge mine Chormäntele um, un ging tau den riken Mann up'n Marke.

Het hei Hahnenkamm? fraug'e meck, un will hei mine beiden Jungens underwisen?

Ja, antwore eck, Herr Magister Kaffeboom hat meck heregeschicket un esegt, dat Herr Behrens Kinder tau underwisen het, und dat solle eck daun.

De Magister het meck segt, dat hei en verständigigen Minsche is, un seck het schon Wind um de Nase weihen laten. Darum hew' eck ehne nomen.

Wenn wi aber schicht weren schöllt, sau hew' eck eine Bedingunge: Hei mot hir in't Hus trecken, dat hei de wilden Burßen immer under Dgen het,

un de Rau'e draf hei nich schonen, denn eck hole et mit den Olen, dei segten:

Wat Bader, wat Fründ, Junge, treck de Bögen aw! Rome hei herup, eck will ehne sine Kamer wifen.

Eck mooste of glik intrecken, un da eck mit jennen Mann seggen konne, dat eck dat Minige jümmer bi meck hadde, sau was dat bal'e schein: mine Kleider hadde eck up'n Liwe, un mine Boiker nam eck ndern Arm, un dat was de ganze Toekelie!

As wi Abends getten hadden, de Seegen sproken was, de Lütchen tau Bedde brocht weren, un eck of gan wolle, segte Herr Behrens tau meck:

Blive hei noch en betchen bi meck up; wi willt noch en Glas Warmbeier drinken, un tau seggen hew' eck ehne of noch wat. — —

Wat mag denn dat sin? dachte eck in minen Sinn.

De ole Here nam sine Pipe, un smöke finen Bers, un drunk dabi, un was stumm wi'n Fisch. De brei'e Wanduhr tickte an der Wand, un et was sau stille in der groten Stuben un in den groten Huse, dat meck benah bange word; de Angst un dat Warmbeier dremen meck den Sweet ut den Knoten, un eck dachte sau bi meck: Leigest du doch erst bet ower de Ohren in dinen Bedde!

De gue Mann satt da, un rege seck nich; up sinen Gesichte konn 'n aber lesen, dat ehne wat

dorch den Kopp gung, un hei hadde seck damidde  
saw verquengelt, dat hei et nich mal höre, as de  
Wanduhr teine slaug, un et snarre doch lut genaug.

As aber de Räterwächter under de Klappen  
hergung, un rätere, wafe hei ut siner Drömmelie  
up, sach meck grot an un fraug:

Het hei en fasten Slap?

O, segt eck, in minen Oiber slept'n feste genaug!

Hm, hm! segte, un wider nig.

Fürchtet hei seck nich in der Nacht? fraug hei  
denn wider.

Wovor solle eck meck denn gruen? fraug eck.

Eck meine, glöwt hei an Spoiken?

O bewahr 'ich Gott! reip eck, eck bin jo kein  
old Wiv. Wenn einen man de Lebendigen mit  
Fre'n latet, de Do'en ligget wisse!

No, segte de Mann, saw ga hei in Gottes  
Namen slapen, un wenn hei wat hören solle, saw  
lehre hei seck nich daran, et geit vorober.

Darup drücke hei meck de Hand, gaw meck en  
har'n Daler, un segte: Dat is vor en Paar nie  
Schau, eck hew' seihn, dat sine Schau nah Water  
snappet; un nu slape hei wol!

Hm, segt eck tau meck sültwen, de ole Ratshere  
glöwt an't Spoiken. Dat herre ok noch efehlt, dat  
eck an saw Narrenspuzen glöben solle; da lat eck  
meck nich drup in!

Un sau legte eck meck hen, sprof min Gebet,  
un sleip in, un as eck an'n andern Morgen  
upwake, moſte eck noch over den olen Senater un  
ſine Spoifebinger lachen.

De tweite Nacht ging et ebensau; den drittden  
Abend ſegte de Huſtnecht: Höret un ſeihet jü denn  
in der Nacht nix, junge Here?

Fründ, ſegt eck, eck höre un ſeihe bi Dage  
genaug; in der Nacht ſlept'n.

Het ſeck wat tau ſlapen, wenn n' von Spoife-  
dingern wecket werd, bei Trepp up Trepp aw gat!

Wo denn? ſegt eck.

No, hir, in düſſer olen Borg!

Heinrich, reip de Senater, wat ſteift du da,  
un plapperſt, du ole Körſwetſche? Mat, dat du  
under de Decke kummſt! Det Abends kannſt du  
nich in't Bedde komen, un det-Morgens nich herut,  
du fule Knecht!

Düſſen Abend ſleip eck nich glit in. — —

Eck fung an tau ſimeliren, un dachte darover  
nah, wat ſe denn eigentlich meinen; ein Gedanke  
reip den andern her, un de Gedanken marſchiren  
dorch minen Kopp, un dremen meck den Slap ut  
den Dgen.

Aber ſau'n jung Minſche, bei geſund is, un  
arbeiet, un taur rechten Tit upſteit, un ſeck henlegt,

kann nich lange waken. De Natur nimmt seck ehr Recht. Mine Dgen fellen tau.

Ecck mochte wol nich lange slapen hebben, da wake ecck wedder up.

Oh, dacht' ecck, het decc doch de Blasfekerel an'n Rathustoren mit finer Trumpeitche en Streich espeelt. —

Aber wat was denn dat? Geit da wer treppaw?

Stöhnt da wer dorch't Hus?

Ecck richte meck up, un horch'e.

Slarr, slarr, sleepe seck wat de Treppe herunder, un anke, wi'n krank Minsche.

Et dure nich lange, sau kam et wedder treppup, fate up de Klinken an den Dören, ging in dat andre Stockwarf, make de Fallbör tau'n Bodden up, un — nu was et wedder sau stille in'n Huse wi in 'ner Kerke.

An Inslapen was nich mehr tau denken! Wo was denn mine Drüstigkeit blewen? Wi pucker meck min Herze! Wenn't doch erst Upstanstit were! dacht ecck. De Nacht is doch keines Minschen Fründ!

Ecck lag noch eine Stun'e, un smeit meck hen un her in'n Bedde, un et was meck, as wenn ecck krank weren wolle. —

Lachet man nich! En jung Minsche von seßtein Jahren, dei noch nich hinder finer Mutter Kofepotte weg wesen was, mutterseelen alleene up

'ner Kamer, de sau grot was, dat 'n en Berd drup rien konne, in kolrabenswarter Nacht un en Spoife-  
ding in'n Huse un dat Bangemaken un Rören  
vorher!

Zwarens hadde eck wol hört un lesen, dat et  
nix were mit'n Spoife-; aber wat helpt dat  
allens, wenn jek 'n Spoife- up'r Nase speelt,  
un wi'n leben'ig Winsche dorch dat Hus sliect, un  
treppup un treppaw geit? Denn dat Rören deit  
et nich, un de Mut fällt jek in de Asche, wenn  
jek wat upstött, un wer vorher an dullsten prahl  
het, dei bebert na her an mehrsten!

Eck glöwe, eck word of krank, — et mochte  
wol sau'ne Art Feiber sin, — un in miner Hize  
sprung eck up, un wolle up den Bodden den Spauke  
nah; in'n Hem'e leip eck up den Borplaz, von da  
up de Treppe; as eck aber an de grote Wendel-  
treppe kam, dee eck meck verdreit in'n Faute, un  
sling de Treppe runder, un fell grade vor den  
Heren sine Kamerdör. Dat brochte meck wedder  
tau Sinnen, un den olen Senater, den Husknecht  
und dat Husmäken up de Beine, un se draugen  
meck stillswigend up mine Stube, wo de gu'e  
Here segte:

Het hei Schaden kregen?

D et het nich veel up jek, segt eck. En betchen  
schrammet veelichte!

Gewiß het de junge Here wat hört! flüstere de Husknecht den Mäken tau.

Dat Mäken wolle of anfangen 't jauchzen, aber de Here make en Gesichte, dat 'n 'r bange vor weren konne, un wenke den Deinsten tau, dat se weggan schölln. Un da se wol wußten, dat hei keinen Spaß verdraug, sau gingen se ehrer Wege.

Wi is et mit'n Faute? frag de Senater.

Et schrinnt en bettchen; et is nix, Here.

D da is bal'e Rat vor, segte Behrens, ging up sine Stube, un hale en Glas mit Archebesade, un dee meck inriben un segte: Hole hei seck man ruhig, up'n Abend willt wi tausammen kören.

Nahmiddages konne eck schon wedder uptre'en, un umme Seben satt eck mit an'n Dische, un was wedder seelenvergnügt.

En jung Minsche vergett lichte, un da eck in den Huße wi'n Kind holen word, un de ole Senater sau'n leiven Heren was, un eck arme Junge meck gar nich mehr kenne, wenn eck dachte, wat eck noch vor'n paar Dagen wesen was, wo eck oft dat leive Brod nich hadde, sau hadde eck meck vorenomen, nix tau seggen, un nich tau fragen, dat eck minen gladden Heren nein Herleid maken möchte.

As nu allens tau Bedde was, rücker de Husvader dichte an mine Site, un segte:

Het hei leste Nacht wat seihn?

Et hebbe nig seihn, segt' et, aber genaug ehört. Un et vertelle, wat et wußte. — De Senater höre nipe tau, un segte:

No, et kann doch einmal nich anders sin, et mot ehne seggen, wo de Katte in'n Heue ligt. Will hei meck anhören, sau will et et ehne vertellen.

Up min Word, segte et, et brenne vor Ungebuld — —

Sau höre denn tau. Wat et ehne middedeile, weit et von minen sel'gen Vader, dei wuste et von finen Vader, un sau immer höher up.

„Um de Tit, da Rudolf von Habsborg Kaiser von Dütschland word, wohne in düssen Huse en rik Mann, de heit Kunz Dennekold, un was Segger, un stund bi Rat und Börgerfchop in groten Anseihn, denn hei was grausam rife, sau rife, dat de Lüde säen, hei könne sin Geld mit Scheppeeln meten.

Ku weit jeder, dei de Welt kennt, dat rife sin, un Macht hebben, einerlei is. Aber Kunz Dennekold was of klauß, konne en gut Word maken, un wenn et in der Ratsstuben heit hergung, un de hochweisen Heren hen un her kören, un doch nich den Foß ut'n Locke kriegen konnen, sau wußte Dennekold immer wat antaugeben, dat dorchslaug.

Un doch konne ehn Nemmes recht lüen!

Was hei veelichte grow un vertwegen?



Ne, jußt dat Gegendeil. Hei was sau fründlich wi'n Ohrwürmeken, un schmeichle wi ne Katte; un dat make ehn allen Lüden tauweddern, weil alle wußten, dat et bi ehne heit: Anders denk' eck, anders seg' eck, anders dau eck!

Wer ehn of man mit'n halben Dge ankeit, mußte glif weten, wat vor'n Winsche ehn gegenover stund, un wenn hei, Fründ, mal up'n Bodden kummt, un rechter Hand von der Kookkamer in den Winkel sickt, un da en Bild sieht, — dat is Dennekolds Portret — sau werd hei wol seihn, dat'n vor Dennekold bange wer'en mošte. Fängt hei von'n Koppe an, sau hadde Dennekold ro'e Haare, un Feder weit doch wol:

„Ro'e Haare un Ellernholt

Wassset up keinen guen Bodden!“

Sine lütgen Dgen weren immer taufneppen, as wenn hei up'r Luer stund; sine Nāse un sin Kinn weren spiß, un man weit wol:

Spitze Nāse, spiß Kinn,

De Düwel sitt drin!

Sine Arme recken bet an de Knie, sine Beine weren kort und scheif, un sine Fäute sau platt wi'n Gasterkaufen, un de bösen Müler nennen ehn darumme den Rabattentramper. Und doch word an ehn dat Sprichword wahr:

Et is kein Bott sau scheif, et passet en Deckel drup!

Denn dat schönste Mäken von Hildsheim word sine Frue.

Dortchen Kunkels Bader hadde von Dennekold siefhundert Daler lehnt, un konn' se nich taurügge tahlen. Dennekold leit ehne de Hütte anslan, un dat Hus solle schon verfoft weren.

Da kam Dennekold tau den armen Bader, un segte:

Giwot hei meck sine Dochter tau'r Frue, sau lat' eck' ehne dat Geld noch.

De Bader willige in; denn wat deit de Minsche nich, wenn ehn de Not an'n Kragen feste hält?

Un de ole Mann glowte noch obenin, Wunder wat en Glücke sin Kind maken dee; doch segte hei: Eck will mit Dortchen erst sprekten.

Gut, segte Dennekold; aber köret nich tau lange, un bringet meck morgen Bescheid.

Dortchen was en simpel Mäken, un as de Bader ehr utenander sette, dat hei beddeln gan möfte, wenn sei den riken Manne nich tau Willen were, sau gaw se ehn de witte Swanenhand, un segte sau ruhig un taufreen, as ob sei en König frien schölle:

Bader, jü schöllt keinen Dgenblick in Sorgen sin, wenn eck' et hindern kann; gat man glick, eck' segge ja!

As aber de Bader wege was, heilt se ehre Schürte vor de Dgen, un weene en Schuer, un sprok in ehren Herzen mit den leiven Gott; un wer mit den sprekt in Uprichtigkeit, dei frigt Antwort, un is taufreen, un klaget, un hantirt nich länger. —

Et will nich wittlöftig vertellen. Dortchen word Dennekolds Frue, un da se en Geding maket hadden, in welfen oben an stund:

Längest Livo, längest Gut!

sau schrie ganz Hildsheim ower dat Glücke, dat dat arme Dortchen maket herre; denn alle glöwten, de ole Dennekold wolle nich mehr lange maken.

In den ersten veir Wöcken ging allens gut. Aber Dennekold was en gu'en Rekenmester, un da hei sach, dat de Utgaben seck mehren, sau make hei en böse Gesichte: denn hei was de gnazigste Wunsche in'n hil'gen römischen Rike dütscher Rathschon, un de grötste Bottkifer in Hildsheim.

Un sau kam et denn, dat ehne allens nich recht was: de Kleeder waren tau statschös, dat Eten tau düer, dat Husmäken koste tau veel, de junge Frue was nich flitig genaug, un wenn sine Frue en nüt stoffen Kleed freig, sau moste 'ne Magsachte drin sin; en Dauk dorfte se nich drägen, 'ne Heiße was mehr as tau gut, un ehre Goldmützen moste se insmelten, un seck slichte Rappenplätchen maken.

Aber ganz dull word hei, as Dortchen tau Bedde brocht word, un en allerleiwest Mäken in de Welt fette.

Da ging manch' en Daler drup, un jeden Pennig, den Dennekold utgaw, begleite hei mit'n Flaufe.

Ja, ja, segte de Gizhals, wer 'ne arme Frue nimmt, möste upehänget weren! Wat vor'n Narren bin eck doch wesen! Wenn eck man dat Bracherwiv los were!

Dat höre de Düwel; denn dei is immer an der Dör un sluhorfet, ob et nich wat te daune givt.

Un de Düwel goot Dellig in't Füer, un Dennekold hadde sit düffer Tit keine Raft, un hei dachte an nix, as an sine Frue, dat hett, wi hei se los weren könne.

Gest dachte hei: De Nerger werd et daun.

Un hei gnöckere ehr wat ober allens, wat se dee oder leit; aber dat slaug nich an, denn Dortchen draug allens in Geduld, un ehre Sanftmut was ohne En'e.

Merfst du nich, segte de Düwel tau den Bösewicht, se troget deek; blase den Krabbe dat Licht ut, denn sterwt se vor Kummer!

Wenn'n einmal up den Düwel hört het, sau kummt hei immer wedder, un let den Minschen nich locker; Dennekold verjauch seck erst; aber de Gedanke

was up'n bösen Acker fallen, un slaug Wörteln,  
un wuchere up den bösen Bodden, un word ripe,  
un de Vader dee finen eignen Kind Leed up'n  
Sonndag, da sine Frue in der Kerken was.

Sall eck der Mutter Herzebräken beschriben?  
Dat kann kein Wunsche, un könne hei of Psalmen  
maken, wi de wise König in'n Morgenlan'e.

Aber Dennekolds Frue ahne nix von den  
Düwelswerk, un segte mit Hiob: Gott het meck  
dat Kind gewen, Gott het et wedder tau seck nomen;  
finen Namen will eck prisen!

Un se draug of dat in Geduld, un heilt stille.

Se stiller aber de arme Frue heilt, beste duller  
word ehr Mann, un de Düwel leit of nich aw,  
antaukloppen, un dat Frier mit Rollen ut der  
Hölln tau schüren.

Wenn et de Kummer nich deit, segte de Düwel,  
sau mot et dine Hand daun! Eck will schon sorgen,  
dat et verschwegen bliwt. Un wenn se dote is, sau  
is dat rickste Mäken dine, un du gewinnst dusend-  
fach wedder, wat du innebüfdest heft.

Nu was et wedder up'n Sonndag, un de gu'e  
Frue wolle in de Froimette gan, denn se was  
gottesfürchtig, un de Kerke was ehr einzige Trost.  
Da schüdde se ehr Herze vor Gott ut, un ehre  
Leiden weren doch up 'ne korte Tit vergetten. —

Frue, segte de Böfewicht, hüte will eck in de Kerke gan. Ga 'rup up'n Bodden, un hale meck ut der La'e min wit Tüg.

Nu stund da boben 'ne ole La'e von Eichenholt, un de Deckel was mit Iesen beslan: darin lag dat Sinentüg.

Bring meck eint von den Hem'en, wo de Krusebullen anne sind! reip Dennekold der Frue nah.

Hei hadde aber düsse Hem'e vorher ganz un'en hen epacket.

Als nu Dortchen vor der La'e up'u Anie'n lag, un sochte, kam ehr Mann sachtchen hinder her, un sлаг den swaren La'endeckel tau, dat de Kopp der armen Frue von'n Kumppe trennt word.

Da lag se dot, un Dennekold sung den Düwel en Psalm, dat se dote was!

Aber teif man, Dennekold, aller Dage Abend is noch nich komen, un wi de Sün'e, sau is de Strafe! Da boben is Eine, dei sitt hoch un sieht deip, un wenn du meinst, du heft vor deek earbei'et, sau heft du doch allens vor dinen Meister, den Fürsten der Hüllen, dan! —

Dennekold leit de arme Frue ligger, wo se lag, sette seck ruhig in de Stuben, un schickte nah 'ner Stun'e dat Mäken 'rup un segte: Sieh doch mal nah miner Frue, wo se sau lange bliwt. Dat Kramen nimmt jo hüte Morgen nein En'e!

Dat Mäken ging, un as et dat Unglücke sach, schrie et sau lut, dat de Nahbers keimen, un se weenen alle, denn se weren der Frue gut von Herzen, un Dennekold weene of — ut Klauheit.

Zwei Dage naher solle de Frue gramten weren.

De gizige Dennekold hadde dat schlechste Linnen heregeben, un edacht: et fult doch. Dat Laken was nich mal reine.

Da segte de geistliche Here, bei de gu'e Frue tau'r Ruhe begleiten wolle: „Dennekold, schämt hei seck nich, sau'n rik Mann will siner Frue en smutzig Laken middegeben? Late hei glif en rein Laken halen. Gebe hei der Grambittersche den Stöttel!“

Ne, ne, schrie de gizige Mann, bei keinen Minschen vor sine La'e laten herre, eck will sülwenst gan!

Hei leip up den Bodden vor de La'e.

Was hei sau hastig elopen, oder make et de Anblick der La'e, dat ehne dat Herze slaug, un de Hand zittere?

Dennekold, Dennekold! reip de Pastor, wo bliwt hei denne? Lat'e usch doch nich teiben!

Geswin'e reit hei den swaren Deckel up, un wolle ehn inhängen; aber sine zitternde Hand stecke den Haken verkehrt, de Deckel slaug tau, un — aw was de Kopp, un lag in der La'e!

Sau word hei fun'en, un de geistliche Here schüttele sinen Kopp un segte: Keine Sake is dat nich. —

Un dat Husmäken segte: Eck hebbe in der Schaulle 'lehrt:

Wi de Sün'e, sau de Strafe!

Wer weit, wie de sel'ge Frue umekomen is! Eck sach, wi se up den Bodden ging, dat Dennekold hinder her — — —

Dat de Do'en ruhen!

segte de würdige geistliche Here un ging den Do'enwagen voran.

Aber de Do'en ruhet saken nich.

Von Stund an word et nich richtig in düffen Huse, un jede Nacht twischen elben un twelbe sleit de Deckel da boben tau, un de böse Segger kummt, sinen Kopp under den Arm, de Treppe 'runder, sliedt dorch't ganze Hus, un bringet denn sinen Kopp wedder in de La'e. — —

Wetet jü nich, et givt noch veele, veele Bösewichter in der Welt, bei ohne Kopp 'rumgat; entweder hemt se ehren Kopp verloren, da se 'ne böse Dat vullbringen wollen, oder sei verloren den Kopp, as sei de Dat vullbracht hadden.

Were dat nich, sau möchte manche Ja'm sau fin spinnen fin, dat hei nich an de Sunnen keime!





V.

**Södeken.**

---



Seht jü schon von Höbeken oder Häutchen  
hört?

Dei was sau grot wi'n Dumen, un konne in  
'r Wollnotschelle liggen, satt up der Winzenborg  
un kam vor düssen underwilen nah Hildsheim un  
in't bischöfliche Slot, wenn up'r Borg wat eschein  
was, dat mel'e hei denn.

Vütcheck was hei, dat is wahr, aber dabi sau  
rapper un gedrüftig wi'n preischen Draguner, un  
wenn hei in Post kam, sau was nein gut Kirschen=  
eten mit ehne, un in Schabernack un pußigen  
Streichen ging ehne Keiner ower, nich mal de ole  
lustige Dakdecker Chrischan Breine, de immer  
Hanswoft was bi den Dak- und Schewwerdeckern,  
wenn Faß'labend kam, un se ehre dullen Dinge  
dreiben vor der Harbarge up'r Jakobsstraten.

Nu satt mal up'r Appeteiken an der Dwern=  
günne, wo de Magenwin sau gut was un de  
Negenogen sau saftig, un wo de Ratsheren infehren,  
eh'r se up't Rathus gingen, un denn anhand mehr

in'n Magen hadden, as in'n Koppe, woher et denn  
of wol komen was, dat de Lüde segten:

En Hildsheimsch Gebot

Un en Peinsch Pott,

De holt drei Dage:

Erbarm seck Gott! — —

nu satt mal da, seg' eck, de Rüdemeister Johannes  
Nepomuck Snurrbusch — eck hew de Tit, wenn et  
geschach, vergetten, — hinder 'ne Portschon Gose=  
bra'en un en Buddel Rhinwin, un dat Fett leip  
ehne am Mule 'runder, un de schönen Happen Fleisch  
und de finen Homännefens Wittbrod maken eh  
sau vergnügt, dat hei anfang, von finen Daten  
up'r Jagd tau vertellen, un hei make en grot  
Prigammelum von finen scharpen Dgen un von  
finer Hand, von finen Hun'en un finen Scheiteprüel.  
Ja, segte, wat eck seihe, hört mine, min Dge fehlt  
nich, un mine Hand wanke nich, un um mine Hunne  
lopet seck de Hanauerschen Hofjäger de Beine aw;  
un gar mine Büsse, dei dreppt immer, un eck gewe  
se nich vor dat ganze hil'ge römische Rife, wenn eck  
en Kieler, en Achteinen'er oder en Hasen up'n  
Kieker nehme, sau liegt't Swin, de Hirsch oder  
Hase sau gewiß allemal in'n Dampe, wie Amen  
in der Kerken.

Weil hei nu sau prahlen dee, ärgere seck de  
ole Stadtschriber Zacharias Weleke, dei geruhig hinder

finen Win satt un hei segte: Dickedaun is min Rifedum; Rören is kein bare Geld; eck will wedden, Rüdemeister, du dreppst neinen Hasen mehr, un wenn 'n deck of einer vor din Pusterohr hält. Meinste denne, wi wüßten et nich? Vor veertein Dagen heste den olen Steinbrügge ut Drissenste'e den Hasen, den du tau'n Besten geben hest, awekost, un denn hest du deck vor usch damidde grot emaket, du herrest 'n schoten!

Bläpperlepp, segte de Rüdemeister, wuttu utfreten, wat du innebrocket hest? Du hest esegt, du mußt wedden, eck hole!

Topp! säh' de Stadtschreiber Welese, — wi sind hir user seben; gewinnst du, sau tahle eck de Beche düßsen Abend vor usch alle; verlüst du, sau most du Blaut laten un den Büdel trecken!

klappst du in?

Warumme denn nich? Eck weit, wat eck weit, un dat eck nich betahle, weit eck of! segte Snurrbusch, de Rüdemeister.

Ei, reipen de fief andern, Welese dreppt doch immer den Nügel up'n Kopp; ei, dat herren wi nich edacht, dat' hüte Abend Fribeier geben solle! No, wi willt schon ehrlich dran helpen, jü schöllt nich klagen, un de Wirt oof nich!

Man sachtchen, sachtchen! sä' de Stadtschreiber Welese, blaset man nich glik tau faste in de Rollen,

süß fliegt jeck de Nische in de Nāse! Wenn eck verleiße, sau schöllt jü en Glas Klapitt hebben un en lütchen Sluck, un en Bertel Rotwost jeder.

Klapitt hen, Klapitt her! sä'n de Andern, Weleke lett jeck nich lumpen un de Rüdemeister of nich.

Eck bringe jeck en Hasen taun Bra'en midde! prahle de Rüdemeister.

Nich en Swanz! segte de Stadtschriber.

't is lifedatt, reipen de Andern, et giwt wat vor'n Snabel, un tau lachen of!

Of wol tau weenen! meine de dröge Stadtschriber! denn du Hanswost von Rüdemeister heft bi der Marjenborg Hөdefen mal eoibet, un Hөdefen vergett nix. Snurrbusch, Snurrbusch, hoi'e deek, dat deek de Twarg nich up den Balg kummt, hei knipt deek, dat deek de Dgen owergaet!

Lat'n fomen, — eck bin nich bange! Bange maken gelt nich, un wer bange is, mot schildern!

Da et schon up Middag gung, segten alle: Nu köre man nich bet Klocke twelwe un mak, dat du weg kummt, süß geit usch doch noch de Hasenbra'en ut der Nāse.

Hei bringt nix midde, un wenn hei of vor Dage losgeit, sä' Weleke; hew' schon manchen efeihn, de nah Wulle uttog, un sültwenst eschoren infam!

Fleitjepiepen! dachte Snurrbusch, un ging finer Wege.

As hei tau Hus kam, leit hei sin Pferd sadeln, nam sine Büsse un sinen Holster, un reit taun Dambore rut up Dchtersen tau.

Butten Dore mot ehn en old Mann, bei segte: Gu'n Dag, Rüdemeister Snurrbusch, ri'et man nich tau wit, wi frigt bögenisch Wedder up'n Abend.

Ne, segte Snurrbusch, eck will man 'n Hasen halen, dat duert nich bet Jakobsdag.

D, en Hasen will jü sachtchen frigen; aber fehret man froitien umme, denn Hödefen sitt up'r Wisch, un de ole Schaper ut Barjenro'e het med segt, dat Häutchen düsser Dage sau balstürig is!

D, dat mot hei 'ner Ahleke, 'ner olen Begineke seggen, de davon blusterig werd; de Lüde maket immer sau veel Beweer umme den lütjen Bengel, un sine ganzen Künste sin doch man belämmert. Fruen un Krabben latet ject mit'n Busseklages bange maken, eck nich!

Eck woll' ject wol noch en gu'en Rat geben, aber eck kann mit'n Pere keinen Schritt hollen, eck hew 'n Dumpen! segte de ole Mann, un glup'e den Rüdemeister nah, un grummele wat in'n Bart von Apenswanz, un grenneke dabi wi de Düker.

De Rüdemeister was ne gu'e Flage reddden, da sach hei up'r Wisch en Hasen, de sprung hen



un her, un fürchte seck nich vor den Ber'e un vor den Minschen, un dee, as wenn hei en Fell von Ißen herre.

Zeif Vork, dachte Snurrbusch, wenn eck deek man erst vor'n Gewehre hebbe!

Hei dreiw sin Berd an, aber as hei en Büffenschuß von den Gebeirze was, make et krumm umme, un, heste nich eseh'n! da gung et hen, de Rüdemeister hinderdör, de Krüz un Queer, dorch Dick un Dünn, ower Stock un Stein, up un dahl, dat Berd un Rider ganz dusselich weren.

Aber Snurrbusch leit nich aw, un jemehr de Hase leip, desto duller word de Jäger, un hei sach ut, as ob hei doof un blind un 'en Gefelle von'n wilden Jäger were, bei von Gronau fakten ower den stilen Stieg in'n escher Barge nah Hildsheim trecket.

Gegen veir Uhr Nahmiddages was de Rüdemeister den Hasen wedder nahe; vor den Hasen was de Innerste, un utwicken konne hei nich mehr. Hase, dachte Snurrbusch, un make sine Büffeltaurechte, nu bist du mine, und de ole Welete werd seck vor Aerger upblasen, wi de dickste Uetsche in'n Stadtgraben, wenn eck hüte Abend Mester Lampe ut der Jagdtasche trecke! Betahlen schall hei, un brühen willt wi ehne, dat'r de Funken vor stübet! Ja, ja, wer den Schaden het, bruket vor Spott

nich tau sorgen. De ole Skifingasten, de Lisekentre'r von Stadtschriber will meck, den Rüdemeister Johannes Nepomuck Snurrbusch, de sin Bewelang noch nich fehleschoten hett, den Sack anhängen, dat eck keinen Hasen scheiten kann!

As hei sau segte, brochte hei sine Büsse an de Nase.

De Hase aber satt up finen Hinderlöpen un puze finen Bart, un sach ut, as wenn hei seggen wolle: Johannes Nepomuck Snurrbusch, Rüdemeister von Hildsheim, före man nich sau grootbritannisch, du bist allebott en Narren un en Bönhasen wesen, un hüte schaft du noch en ganzen Desetopp weren!

Stief satt de Hase da!

De Rüdemeister nam dat Gewehr wedder aw un segte: Eck mot awstiegen, dat Pferd is meck tau upsternatsch. Hei bund et an 'ne Wibe, bei in der Rächte stund, legte wedder an, un brenne los. Buftig geit de Schuß dahin, de Hase mot grade hinter de Löppel edropen sin —

Wat is aber denn dat?

Dat Schroot prallt von den Hasen aw, un fligt taurügge, un sleit in dat Pferd, dat et dot up'r Wisch ligt, un alle veir Beine von seck strecket!

Da gung de Hase hen un finge nich, un de Rüdemeister stund da, wi von Gott verlaten, un hei kleie seck hinter den Ohren, un herre benah vor Bost ewenet.

Wat werd Weleke seggen? was dat erste, wat hei dachte, as hei wedder tau seck kam.

De Sleif von Hasen! Min schöne Pferd! Ne, ne, dat kann eck nich klein kriegen, dat dat Schroot nich in den Hasen slagen is, dat et ampralle, un min Pferd drepem dee. Da sieht 'n, dat nich alle Böme glife Borke hewt!

Aber de Borke von'n Eittheister kennst du doch? reip 'ne Stimme, as wenn se von'n Heben kam, un dabi word de Rüdemeister eiket up'n Rüggen un in de Flabbe, up'n Kopp un'n Allerwertsten, dat hei kein Glied an'n Lirve regen konne. Endlich höre dat Dreschen up, un en Raben hucke daher un segte: Nu kannst du Grootmul up Schausters Rappen nah Hilsheim ri'en, un statt'n Hasen Buckelblau midde nehmen, un wenn deek wer frögt, wer dat edan het, sau seg man, eck herre et edan, eck hete Häutchen.

Den Rüdemeister pucker dat Herze sau lut in'n Lirve, dat hei et hören konne, un hei nam de Schöte under den Arm, un make Säge wi'n Hase, un keik seck alle Näselang umme, wi'n lütcheck Mäken, dat vor'n knurrigen Leben Nitut nimmt. An lefsten En'e, as hei sach, dat ehne Memmes folge, ging hei sachtchen un simelire, wat hei up'r Appeteiken seggen wolle, dat et man nich gar tau bulle ower ehne hergan möchte.

As hei nu up'r Brügge bi'r Marjenborg den  
 Zwargelöckern schrat gegenower was, kam en  
 Buer hinder ehne her, en jungen franken Bussen,  
 de fleitche en lustig Stückchen, un hadde en pricken,  
 fetten Hasen up'n Buckel, gung strutsch an den  
 Rüdemeister vorbi, un bot en Dagestit.

Snurrbusch dachte: Dei kummt wi geraupen!

Bedder, segte hei, will hei den Hasen verköpen?

O, darnah, wo't fällt! segt Uenspeigel.

Wat schall hei denne gel'en?

Drei dicke Grössen!

Da is 't Geld un noch en Gröschchen datou,  
 da kann hei mal vor drinken, un wenn hei mal  
 nah 'r Stadt kummt, sau frage man nah'n Rüde-  
 meister Johannes Nepomuck Snurrbusch, den weit  
 jedes Kind wohnen, denn schall hei noch en gut  
 Froistücke hebben.

D eck denke, wi seihet einan'r wol hal'e mal.

Dat schall meck leiw sin.

Wer weit, ob't wahr is! segt de ole verwegene  
 Baule von Giesen!

Ich, dat is en snippischen Bengel! dachte de  
 Rüdemeister, un keif ehn noch 'ne Wile nah, denn  
 hei gung den Richteweg an der Innersten her, de  
 Rüdemeister aber bleiw up'r Straten, ging bi'r  
 Teigelie her, trat in't Goshendor, stolpere ower

de Rüststadt, un make, dat hei na'r Appeteifen kam;  
denn et was schon recht late, un de Stadtschriber  
un de sief andern Gäste seiten schon hinder den  
Dische, un luren up.

Hei kummt noch nich! segte Arneken Swinebart.

Wenn'n man nig passirt is! reip Runnerad Lütje.

Hei is in'n Drecke stecken blewen! segte Dirck  
Ruttschenplatt.

Hei bringet an Enn'e en ganz Foi'er Hasen!  
Lache Hendrik Rühbraut.

Wenn Weleke recht beheilte, sau lache et meck  
en Loek in mine eine Nachtmütze! sä de pußbackige  
Bäcker Timpe.

Et behole Recht un Snurrbusch mot betahlen, un—

Da dee seck de Dör up, un herintratt Snurr-  
busch mit'n Hasen in der Hand, un reip: Ge-  
wunnen, gewonnen, Weleke mot Haare laten, sau  
wahr et Johannes Nepomuck Snurrbusch, Rüd-  
mester von Hildsheim bin!

De ole dröge Weleke beit seck in de Lippen,  
segte aber wider nig as: Drage hei up, Brenneke,  
un late hei't an'n Besten nich fehlen!

De Win make se alle bal'e vergnügt, un  
Weleke spoile sinen Kerger, dat hei nich recht be-  
holen hadde, ut der Kehle rut, un Snurrbusch  
hadde nah den drittden Buddel Allens vergetten,

wat ehn den Dag over sau veel Koppbrätens emaket, un sau pisacket hadde.

Kinders, reip de Rüdemeſter, as gegen tein Uhr de Haſe up den Diſch kam, Weleke mot meck Awbidde daun! Het hei nich eſegt, dat eck hüte neinen Haſen ſcheiten könne, un eck herwe doch einen ſchoten?

Het ſeck wat tau ſcheiten, dröhne 'ne Stimme dorch de Stuben, un herin trat en franken Buer, un Snurrbuſch verfärbe ſeck, un zittere an Liw un Leben, denn et was de Buer, de ehne den Haſen verkoft hadde.

Wat ſhall dat heten? ſegte de ole Weleke, un ſprung up, un leit den Buren an un ſchrie: Sieht hei wol, wo de Timmermann en Lock laten het? denn et verdrot ehne, dat bei Buer sau klozig in 'ne Stube komen was, wo ehrſame Bürgerklüde ehre Maltit hadden.

Fründ, ſegte de Buer, hier gelt min Daler sau veel wi ſine, un wenn eck minen Worp anebrocht hebbe, sau werd hei ſchon ut'n andern Locke pipen. De Rüdemeſter da het meck den Haſen awkoft, un berühmet ſeck doch, ehn ſülwenſt ſchoten tau hebben!

Dat lügt du Hund von Buer! kriſche de Rüdemeſter.

De Buer ſette ſeck aber ganz gelaten hen, un vertelle der Sellſchop Allens, wat ſeck midde den

Rüdemester taedragen hadde, un wußte sau gut Bescheid, as wenn hei sülwenst dabi wesen were. Und as seck alle groot ankeiken und Weleke justemente fragen wolle, wi de Buer hete, da stund hei up un segte: Wer meck schicket het, dei hett Südeke, un wen hei schicket het, de hett of Südeke.

Weg was hei un ein grülich Lachend hören se!

---

VI.

**De Smet von Sassen.**

---





Up'n Ei tau Hassen under den drei grotten Linden ging et lustig her; de Buren hadden den Buermester erwählet, un se drunken hilmischen Breihahn un stürwoldschen Sluck tunnenwise, denn denü Buermester Grotjahn hadde segt: Alle hassenschen Kinder schöllt noch in dusend Jahren seggen: Grotjan was en Kerel an der Sprütze, de wußte, wat seck schicke, un sach geren, wenn allens um ehne her lustig un vergnügt was.

Ja, segte de Smet, den se immer den tweisläpern nennen, denn hei hadde en Paar Schulderbläder, wi'n Akerperd, un en Rüggen, up den ne lütche Döschedäle anelegt weren konne, un Arme un Beine, wi Tunpähle, — ja, segte de Smet Jochen Haberkamp, drinket mal alle her, un daut Bescheid up dat, wat eck seggen will: Grotjahn schall lewen un alle Hassenschen datau!

Da klingen alle Kräume tausammen an, un et gaw en Gebimmele, as wenn alle Klocken in Bothilmesen tauglik lü'en been, un dat Raupen

wolle kein En'e nehmen, denn se weren alle schon en bettchen schräg, un veele konnen dat eine Bein nich vor dat andre setten, un ut allen Dgen feik de Schelm, de ut den starken Beire un Brännerwin in de Minschen krüpt, un jümmer boben 'rut will.

Smet, segte de nüle Buermester, giv meck de Hand, du bist en Mann, up den immer Berlat is, in guen un bösen Dagen, wenn et wat vor'n Enabel oder vor de Fust givt, in'n Krauge un up'n Ti könn' wi dinen Kopp un dine Hand brufen, un meck schall de Düwel bi lebendigen Lirwe halen, wenn du nich de beste Smet in'n ganzen Stifte bist!

Dat is hei! reipen alle.

Wer kann sau'n Hauisen maken, wi use Smet? segte de dicke Ackermann Kulenkamp, un puste von seck wi 'ne Windmöle.

Un wer kann, wi hei, en wild Swin afbrennen? sä de Holtgesworne Baule.

Un wer kann et Fochen glikdaun, wenn et gelt, en wild Perd, en dullen Bullen, en Lork von Leben tau hän'igen? Hei segt man en einziges Word —

Stille mal! segte Grotjahn, da fällt meck wat in: Fochen, du heft meck up Dierk Kläufers Hochtit mit en Handslag versproken, du wollest meck mal vertellen, up wecke Weise du eleert heft, wat Kunrad justemente an deck erühmet het. Kumm her, ole

Swede, hir sin wi alle binander, un wer weit, ob wi morgen noch den Kopp boben hebbet.

No, sau höret denn tau, Kinders!

Et is ject allen wolbekannt, dat eck vor veir un twintig Jahren von Boßen nah Hassen kam, just as jü darober ut weret, den groten Anger an den Bischop tau verköpen. Da segt eck: Lüde, daut et nich, et is vor ject un jue Kinder; Geld is rund, un wenn et in't Lopen kummt, sau hält et de Düwel nich up; de Anger bliwt aber liggen, wo hei ligt, un in hundert Jahren noch willt jue Käuhe un Schape, jue Göße, Aanten un Häuner da dicke hott weren, wo se up'r Stund graset.

De Schlag gaw Füer, un jü trecken alle glit an einen Stricke mit meck, un et bleiw, wi't was, un da grade jue Smet graben was, sau segte de ole sel'ge Knust: Kinders, wenn jü nah 'en Affekaten gan weret, sau hedden jü vor'n gu'en Kat diier betahlen möst; de Smet mot of sin Deil hewen, un eck denke, wi settet ehne in use Sme'e!

Dat kummt 'n tau! segten jü alle, un eck war taufreen, ging nah Boßen, packe mine Sebenfaken tausammen, un andern Dages stund eck wolgemut an'n Ambos in Hassen. Eck sme'e meck of bal'e sau veel ut den Isen 'rut, dat eck frien konne, un et ging ganz gladde in den esten Jahren.

As meck aber mine Frue 'en ganzen Tropp Jungens un Mäkens brochte, un de hungrige Tit von anno fiwe kam, da wußte eck saken nich in noch ut, un eck were wol utekneppen, wenn mine Frue nich immer segt herre: Mann, sä se, de ole Gott lewet noch, wer weit, wat Gott weit? Un sau tröfste sei meck un eck arbeie drup los, Dag un Nacht, un nam of wol den Sonndag in'n Koop.

Nu stund eck mal Abends, et was schon late, vor der Esse, un tog den Blasebalg, un slaug up't Ifen, dat 'r bei Funken von flogen, denn eck mooste noch ne Afse bestan, un hadde nein Brod in'n Huse. un min Gelbbüdel was sau hollig, wi min Magen, un mine Kinder stunden da ganz stille un segten doch mit ehren Blicke ganz lu'e: Aller Dgen wartet up deck

Butten aber was en grülich Wedder, un eck herre keinen Hund vor de Dör jaget. Et regne faste, un de Wind hule, un Slappfni sell'r manke dör.

Da word ganz lifeken an mine Dör kloppet, un min Hund slaug an, süß herre eck et noch nich mal ehört.

As eck upmake, konne eck nig seihn, aber ne Stimme fraug: Wohnt hir de Smet?

Ja, segt eck, komet man herin.

Herin kam en Minsche, de sach ut wie eine ut 'r Stadt, und was vo'n Koppe bet tau'n Foiten üle swart ekle'et.

Gu'en Abend! segte hei, is et erlaubet, en bettchen tau Schuer gan? dat Wedder is gar tau grülich hüte Abend!

Rücke mal den Heren em Schemel an't Füer, segt eck tau minen öl'esten Jungen. Willt jü en lütchen Sluck drinken? Frue hale mal her, un bringe 'n Knarren Brod —

Da fell meck in, dat wi nein Brod hadden; aber de sine Here segte, as wenn hei wüßte, wo meck de Schau drücke: Brod latet man weg, eck hebbe Stuten bi meck. Raupet mal de Kinder her, eck hebbe genau vor usch alle.

Da herren jü de Lütchen freten seihn sollen! Rik, segte de Frem'e, dat smecket wol nah mehr? Un hei make sine Taschen leddig, un de Kinder deen, as ob se ehne schon tein Jahr kennt herren.

Mit'n mal segte de Frem'e: Mester, is hei bal'e fertig?

Zustemente! sä eck.

No, denne kann hei meck wol 'n Gefallen daun?

Teine vor einen! sä eck.

Riket mal her, eck herw'e en Klunzfaut, un dat eck better gan kann, drage eck en Sfen darunder, un dat is meck bi den eischen Wedder losegan, trecke hei doch en paar Rängel dadör.

Man her! segt eck, un in en Umseihn was Allens faste.

Wat is mine Schuldigkeit, Smet? frag de Swartrock.

O, et Weddertomen, Here! segt eck. Et is schon betahlt.

Fründ, reip de Swarte, wenn hei sau'n umgänglichen Minschen is, sau will eck ehne wat lehren, dat schall ehne schon up de Beine bringen, un tautomen Jahr um düsse Tit werd hei schon Brot in'n Huse hebben un of wat datau.

Eck sä: Man glik herut damidde!

Ne, segte de Frem'e, dat draf nemmes hören, tome hei hinder de Sme'e.

Hei ging voran un eck —

Word deek denn nich bange? frag Kord Grenst.

Eck were nich midde gan! reip Frixe Tidau.

Un eck of nich! schrie jeder.

De Smet segte: 'Ne franke Fust un en Herze in'n Lipe un 'n Kopp up'r rechten Stidde — dat let den Düwel tanzen! —

Hei ging also voran un eck hinderbör.

Smet, segt'e, hole hei sin Ohr an minen Mund.

Dat dee eck, un da segte hei —

Wat? Wat? reipen alle.

Ne, Kinders, segte de Smet, un sach sau fuer un düster ut, wi de Pape, wenn hei up'r Kanzel steit; ne, dat schöllt jü nich weten, dat nehm' eck mit in de Er'e, un seg' et Frue un Kind nich, un

in der Bichte of nich. — Hei segte meck wat in't Dhr, un as eck et höre, da fung eck an tau bewern, un verjauch meck. Denn aber sprok hei lut: Smet, ehne deit et nix. Make hei seck neine Sorgen. De Lüde möget von meck seggen, wat se willt, en Word is bi meck en Word, un wer meck von'n Lieve bliwt, un meck nich verqueer kummt, den ruppe un zuppe eck nich!

Eck was grade drober ut, wat tau seggen, — aber weg was hei, as were hei ut der Welt epustet! Wer was et denne? reip einer.

Ging hei denn in de Luft? fraug en andrer.  
Sunf hei in de Er'e?

Smet, seg doch, wer was et denne?

Latet meck doch wider vertellen, un ritet meck nich alle Näselang den Fa'm aw. Eck kann ject nich allens seggen — genau, hei was wege, un eck stund da, wie Botter an der Sunnen, un konne in en Wöcken 'r veire den Kram nich ut'n Koppe los weren.

Mine Frue merke meck an, dat eck wat vor hadde, un se meine, eck herre sau'n stille Herzebreken, wat eck ehr nich openbaren wolle, un segte up 'n Sonndag tau meck: Vader, segte se, ga en betchen nah Stürwold in'n Kraug, du makest sau'n krusemirig Gesichte düsse Dage her, un geist gar nich under de Lüde. —



Mine Frue hadde den Nägel up'n Kopp edropen; eck tog min nüt Kaput an, un ging nah St'rwold, un sette meck in den Kraug. Eck was noch nich lange da wesen, da reip de Kräugersche: Kinders, kikt mal hen, jehund komet se!

Wer kam denn?

Ja, da kam de Bischop von Hildsheim un vele grote Heren, dei wollen in Stürwolde seck wat tau Gu'e daun, un weren alle tau Pere, un hadden Trumpeiters vorup, un maken en Beweer, as wi de Hilmeschen, wenn se Frisheiten holet.

De seelge Bischop satt up'n Schimmel, dei wolle nich sau recht wi de Rider, de Schum stund den Pere vor'n Mule, un et hebe seck, un slaug mit den Swanze un — hums! — se weren just bi'n Krauge — hums! lag de gnädige Here up Gottes Erdbodden. —

De Knechte sprungen tau, un heilten dat Perd, un de Heren hulpen den Bischop up de Beine, un hei segte: Et is doch Scha'e um dat schöne Perd, dat et sau halstürig is! Wat het et meck nu hulpen, dat et min Captenleitnant en half Jahr under de Fuchtel hat het? Wenn meck einer den Schimmel daken bringt, dat hei geruhig geit, dei schall twintig Goldgül'en hebben!

Gnädige Here, segt eck, mit Berlöw, wenn eck et daun schall, sau sin de twintig Goldgül'en bal'e verdeint.

Wer is hei? fraug de gnädige Here.

Eck bin de Smet von Hassen.

Kann hei denn Here bänigen?

Et kummt up 'ne Braube an!

Sau will eck ehne dat Pferd schicken.

Ne, et kann glif schein! segt eck, nam den Schimmel bi't Ohr, — — un flüstere.

Strutsch stund dat Pferd un strecke alle Beire stief hen, un zittere un bewere an Hut un Knofen, juft sau as wenn 'n in der Nacht ritt, un dat Pferd en olen olmigen Stucken sieht, de Lucht von seck smitt!

Eck aber streppels den Schimmel, un före gladde, dee upstigen, un dat Deir ging sau geruhig, wi en old Esel ut der Bischopsmöle.

De Bishop, de Heren, de Rider un Knechte, de Buren un Stadtlü'e, alle sperren dat Mul up, un feiken seck an, as wollen se seggen: Hewt jü sau wat schon jue Lewedage seihn?

De Bishop leit meck dat Geld bringen, luter funkelnägelnüe, blanke Stücken, un as eck tau Hus kam, un dat Gold miner Frue wise, slaug se ehre Hen'e tausammen, un reip:

Herr Je, Herr Je, wo heft du dat Geld her?

Lichte, aber ehrlich verdeint! segt' eck; Frue, segt' eck, wi hewt jeze utesorget; nu schall 't noch gut gan, un usen Bütchen willst wi en guen Dur

hinderlaten, wenn't Gott gefällt, un den Brodform  
brufft du nu nich mehr sau hoch tau hängen!

Et kam of bal'e under de Lüde, dat eck döge-  
nische un upsternatsche Pere sau fromm wi'n Bene-  
tisten maken könne, un et dure nich sieh sau lange,  
sau keimen ut allen Winkeln, von allen Ecken un  
Ranten, ut'n ganzen Stifte, of ut'n Bronswitschen  
grote Heren, Grawen un Fürsten, un et mošte den  
Berdofter spelen.

Ja, de Slag gaw Gold, jü könnt et glöben;  
dat Mägelputchern bringt sau veel nich in!

Alle Hagel, reip de Snutenfeger von Hassen,  
nu wetet wi, wo Bartel dat Most halt! —

Ku was eck mal, et sin up taukomenden  
Klagesdag grade tein Jahre, nah Hildsheim wesen,  
un kam gegen twee Uhr nah Hassen taurügge. As  
eck bi'n Junkernkamp was, sach eck en Minschen in  
der Fohre stan, de hadde de Hän'e up'n Rüggen,  
un lehne seck gegen sinen Heister, un stund sau  
stief un faste, wi de steinerne Bischof vor den In-  
gang tau'n Gorstkloster, un wer nich nipe tau sach,  
de mošte meinen, de Hassenschen herren seck en  
Denkstein setten laten. Wi eck nächer kam, sau  
fund eck, dat et Rord Machens ut Hassen was,  
bei nu schon sit Marie Latern under der Er'e  
ligt. Et was en rechtschaffnen, braven Minschen,  
de sin Lewedage Keinen wat tau Lede dan het, —

un as eck ehne mot, un mine Dgen up ehne richte, da word meck dat Herze swar; denn hei sach ut, wi „Jesus mine Freude“, un as wenn hei den Dod up'n Gesichte herre.

Ih, Rord, segt' eck, wat heft du denn vor? dine Dgen stat vull Water, un de hil'ge Krüz-Treppe heft du of vor'n Koppe?

Ei, ei, sau'n jung Minsche mot nich grämlich sin; dat Klönen un Stöhnen most du den Dlen laten!

Smet, segte Rord, meck kann nein Minsche helpen, un de leitwe Gott will't of nich, dat het meck use Pape segt.

Junge, antwore eck, dat versteit kein Christenminsche. Spreck reine herut, un wenn eck deek ra'en oder helpen kann, sau schaft du seihn, dat eck din Fründ bin!

Sih mal, segte Rord, da is miner Mutter Swestern-Dochter, Fiefschen Brunotte, dat Mäken het et meck anedan, un eck möchte et vor min Lewen geren frien! —

Gotts Ruckuf un kein Gn'e! reip eck, warumme makest du denn keine Anstalten, du Hanswoft?

Ach, segte Rord Machens, eck kome just vor'n Dehent, de het meck aber en Marsch eblasen! Hei moste seck wol mit finer Hushölderschen schul'en hewen, denn sau duller Haar hew' eck ehne noch nich

seihn. — Du dögenische Bengel, segt'e, maß, dat du ut minen Huse kummt, un ga meck ut den Dgen!

Du wußt ne Blautsverwandte frien, un gegen de heilige Kerke deck uplehnen? Rord, Rord, bist du nich slimmer, as en Heide?

Eck make, dat eck in't Frie kam: un nu weit eck meck nich tau ra'en, noch tau helpen. Wenn eck dat Mäken nich frige, sau passirt wat mit meck, eck daue meck Led!

Smet, segt'e, wenn du meck helpen könneßt, de dußend Daler wolle eck drum geben, bei eck vorigen Sommer von miner Wäsche arwet hebbe.

Dat Geld her, segte eck, un dat Mäken schall dine fin!

Smet, spreckst du uprichtig? fraug meck Rord.

Sau uprichtig, wi dat Gesangbauk! tröste eck ehn.

Gut, sä he, eck will deck dat Geld glik bringen; wenn eck minen Willen frige, sau is 't dine.

Hei brochte of richtig dat Geld, nix wi blanke Daler.

Rord, segt' eck, wenn man nich mal de Tit kummt, dat du dußend Daler bitst, din Wiv los tau weren?

Sau lat doch dine Quackelspußen underwegß, un dau', wat du tausagt hest, un ga man glik los! reip hei.

Ja, segt ec, frische Fische, gu'e Fische, un verleiwete Lü'e könnt nich toiben. —

Ec ging, aber nich glik grade Wegs taun Dehent; ec kenne de Welt better, ec make man sau, as wenn ec ginge, un warte bet up'n Abend gegen acht Uhr; um düsse Tit plegte de selge Dehent, jü wet't et wol, hinder en Glas Win tau sitten, un denn was hei nich sau bekeersch.

Ja, Kinders, de Win is doch ne Gottesgabe, dei ehres Gliten nich het; hei driwt den dullen Kopp ut, un de Falten ut'n Gesichte un ut'n Herzen, un maket fründlich un guer Dinge!

Guen Abend, Here! segt' ec, un recke den olen Dehent de Hand hen.

Kik, segt'e, use Smet, sette hei seck; da is en Glas, un de Win is sau fürig, wi sine Esse! No, wat bringet hei denn Gu'es, ec seihe et ehne an, hei het wat up'n Herzen?

Wi kören erst von düit un von dat, von den Kartuffeln un Swinen, von den groten Kempen up'n Herrenhuse, von weltlichen un geistlichen Krame, un as ec sach, dat de ole fründliche Pape sau recht up'n Zuge was, leit ec en Word von Nord Machens finer Sake fallen.

Köre hei meck da nich von, Smet, segte de Pape, kummere hei seck um sine Saken, Smet, un drinke

hei sin Glas ut! Et geit, un geit nich, Smet? weit hei nich, Smet, dat et gegen de Geseke is?

Un dabi freig hei sine dicken swinsleddernen Postillen her, un raebrake meck latinischen Kram vor, un segte sau veel von den hil'gen August, den olen Thomas, den groten Nepomuck, den scharpen — no, wi hett hei doch glif? — dat meck de Dhren dröhnen — un eck kann doch süß wol en gut Deil Bollwarcken verdragen; Kinderz, meck word angst un bange, un eck segte:

Min leuwe, beste Herr Dechent, hole doch man inne, hei maket meck süß dot un lebendig! Alle Hagel, Here, wi könnt jü dat allens in juen Brägentasten beharbargen? Weret jü denn nich bange vor jeck fülwenst? Ne, dat herre eck nich edacht, dat jü sau hoch studirt weret!

Kinderz, dat smecke ehne, un de ole fründliche Mann grenneke un segte: Ja, dat het of Sweet genau ekostet, et fligt nich in'n Kopp herinter!

Un doch, segt eck, hewt alle bei gelehrten Lüde un Heiligen, bei jü nennt hewt, de Dhren nich taustoppet, wenn 'r vernünfftig midde fört word, un wenn jü meck erlauben willt, jeck man ein einzig Word in't Dhr tau seggen, Here, —

Smet, reip de Dechant, un heilt jeck sinen Buf vor Lachen, Smet, hält hei meck denn vor'n upsternatsch Perb, oder vor'n wil'en Dffen, oder

vor'n dullen Leben? Smet, Smet, wo denket hei hen? Is hei bi Troste?

O, Here, segt eck, davor schall meck de leiwe Gott bewahren, sau'n guen fründlichen, geschicketen, klauen Pastor mit 'n Gedeirze tau verglifen! Ne, ne! Aber probiren könnt wi et doch mal, schaden kann't jo nich!

Up min Word, Smet, segte de Ole, sau wat is meck mine Dage nich passirt; wat tau dulle is, is tau dulle; doch wenn hei 'r emal up estürt is, sau mag hei't man verseifen, aber helpen deit et doch nich, sau wahr eck —

Herr Dechent, sit man nich tau vorilig in Sweren; ein einzig Word man — un dabi brochte eck minen Mund an sin Ohr un flüstere, wat eck tau flüstern hadde.

Ei, hei is jo en prächtigen Kerel, reip de ole Dechent, un keik meck ganz fründlich an, wiwol eck of sach, dat sine Hän'e zittern been; ja, wenn dat is, segt', wenn de Safe sau steit! dat hew' eck nich bedacht, dat is ganz wat anders; nu geit meck ne Lampe up; nu kome eck 'r erst recht hinder! De arme, leiwe Kord, un sine Brut, dat gue, lütche Mäken! Ne, ne, eck will se nich vor'n Kopp stöten, et were doch ewig Scha'e, wenn se kein Paar weren schöllen!



Weit hei wat, Smet? Late hei de jungen Lüde mal morgen nah'n Froistüde komen; de Sate let seck an'n lesten En'e noch inrichten, un eck will daun, wat eck kann!

Un jü wetet alle, dat vor tein Jahren Kords Hochtit mit finer Mutter=Swester=Dochter was, un wi hewt 'r alle up edanzet, dat de Heide wackle, un en Haarbüdel hadden wi alle, schöner kann 'n de hochfürstliche Perruckenmaker in Hildsheim nich dresseln.

Aber sau seg doch, Smet, quäle de Buermester, un de andern hulpen alle midde, wat du flüstert heft, wi könnt jüß düsse Nacht nich slapen!

Kinders, segte de Smet, wat eck nich weit, maket meck nich heit, is en old Word, un wahr is et ok, un schall wahr bliwen; aber sau veel könnt jü jeck doch an den Fingern awklawiren, dat de Smet von Hassen, bei dulle Pere, Dffen un Hun'e tau Krüze krupen let, doch ok en olen Papen tahm tau maken versteit!

\*

\*

\*

De ole Schaulemester, de uns düsse Geschichte vertelle, het später noch en lütchen Tausatz emaket.

Hei segte nämlich: De Hushöldersche, bei bi den olen Dechenten beine, un bei gar nich nügirig fin, aber allens gern weten wolle, feik dorch 't Slötellock, as de Smet sau veel mit den Papen

tau fören un tau kramen hadde; un aß de Smet gan was, keif se wedder dorch 't Slöttellock, un da se dat Mul nich holen konne, un dat Sprichword nich tau Schan'en weren leit, dat de Mannslüe wetet, wat se segget, un de Fruslüe segget, wat se wetet, sau het se naher uteföret, un esegt: As de Smet wege was, un eck dorch 't Slöttellock keif, da sach eck, — Kinders, jü mötet aber reinen Mund holen, un eck will nix esegt hewen — da sach eck, wi de Dechent 'ne ganze Rege — — blanke Goldgül'n telle. Un meck het hei man hundert Daler vermaket, un hadde doch up einen Schlag sau veele Goldgül'n kregen! Ne, ne, Lüde, wat is dat doch jekunder vor 'ne Welt! — — —

Aber wer steit davor, dat de ole Körwäsche recht seihn het? Un wer weit, ob se mit ehren legen Mule den olen fründlichen Mann nich en queien Namen maken wolle, weil hei ehr man hundert Daler vermaket hadde? Un dat was doch vull un genau! Denn de Hushölder'sche hadde twintig Jahre up'r Dechanei deint, un was sau nahgrepsch un happig wesen, un hadde den Dien sau benibbet, dat bi'n Do'e des sel'gen Heren ehre Kisten un Kasten sau füllet weren, dat se twei Bere nich trecken konnen!



VII.

**De Swargeslöcker.**

---



Vor dusend Jahren weren noch keine Twar-  
geslöcker bi der Marjenborg tau sein; nich mal sau  
grot, wi se de Muldworm maket.

Aber jü möchtet wol geren erfahren, wer denn  
de groten Löcker maket het, de inwen'ig ganz rot  
sind, as wenn se de Böttcher brennt herre?

Et weit, wi dat kam, dat de beiden Löcker  
seck updeen, un wenn jü flitig tauhören willt, sau  
schöllt jü 't of weten.

Da was en Mann, Bulbrand Tidau was hei  
heten, de mochte geren allen Dingen up den Grund  
komen, un wenn hei wat sach, dat hei nich verstund,  
sau ruhe hei nich eher, un prokle sau lange dran  
herum, bet hei rut hadde, wat et was, un wenn  
et ehne of Geld un Tit koste, un hei dadorch in  
Libes- un Lebensgefahr kam.

Nu hadde hei bi der Marjenborg en grot, grot  
Stücke Land ekoft un segte tau siner Frue, denn mit  
der oberlegte hei allens, wat hei vorhadde:

Et will Arwten up dat Fesd feien; de et' eck, wi du wol weißt, vor min Lewen geren, un de staet of vor de Ribben, wenn 'r en Stücke Speck dran deit.

Hei leit dat Land ploigen un ackern, un mit Arwten bestreuen, un as sin Nahber segte:

Stellet man Lappen in't Land, süß halet jech de Sparlinge dat Beste vor der Nase weg, antwore hei:

Komet se,  
 Sau komet se nich,  
 Komet se nich,     •  
 Sau komet se!

Ja, segte de Nahber, wenn de Sparlinge komet, sau komet de Arwten nich, un wenn de Sparlinge utblibet, sau komet de Arwten. —

Hei bruke aber gar nich bange tau sin, un keine Lappen tau stellen, un keinen Tweren tau trecken: denn Morgens un Abends, un tau jeder Tit nam dat Kischen up den Arwtenfel'e kein En'e, un de Kuckuck mochte weten, wo dat Kischen herkam. De Lüde hören et wol, aber seihen konnen se nemmes, dei dat Kischen dee.

Aber dat was noch nich allens: up'n ganzen Acker was kein Muldhucken, keine Hamus, kein Wigemmerken, keine Snigge, kein Unkrut tau drepen; wenn et tau stark regne, un dat Land up andern

Feldern froot, sau weren up den Arwten=Fel'e Goten togen; wenn et dröge Witterung was, un nich daue, sau was doch dat Arwtenfeld frisch, un de Plänten stunden risch un vull Kraft, un seigen ut, as weren se nah'r Snaur settet.

Wi mochte denn dat taugan, un wen mochte de flinke Hand gehören, de dat Allens in't Werk richte?

Ja, de Lü'e terbreken seck de Köppe darower, un de Eigendümer of, wiwol et ehne ganz recht was, un wenn hei oben vorn En'e stund, un sinen Blick over sin Feld`gan leit, sau smünzele hei, un segte in seck: Dei Arwten schöllt schon smecken!

Se blaumen of sau vull, dat dat Feld üle witt was, un utfach, as wenn dusend un dusend Bottervögel an groinen Stengeln un Blädern hängen been.

Allens up'r Wisch, in'n Fel'e, in'n Holte is schön, aber nix geit doch over en gesegnet Feld, dat deck taurept: Sorge nich, hir wohnt de Musikanten!

Aber de Mann, den dat Feld gehöre, sorge doch, un hei kam alle Dage ut'r Stadt, un ging de Fore`runder, un as de Arwten vull Schooten seiten, kam hei twei-, of dreimal; denn, segte hei, wat meck taulachet, lachet of andern tau, un andrer Lüde Körbe sin of leddig, un min Feld schall se nich vull maken; ja, ja, Wullbrand Tidau passet up sinen Deinst, un verlet seck nich up'n Bänder!



Un doch hulp ehn dat Uppassen nich; denn getellte Schape frett de Wulf ok!

Eines Morgens, da hei mit der Sunne up sin Feld kam, fund hei vele Schooten utedöppet an den Stengeln sitten!

Wat is denn dat? dachte hei.

Sau wat hew' eck doch noch nich erlewet; de Deiw het seck Tit nehmen konnt, un vor'n Bänder keine Furchten hat.

Aber teif, morgen schaft du meck schon in den Hals lopen! Wer meck anfoiren will, mot froitien upstan! —

Hei ging nah Hus, kam aber gegen Abend wedder, lepte seck in dat Feld un en Dreschflegel bi seck. Damit wolle hei den Felddeiw an den Kopp slan.

Nemmes kam, un nemmes word von ehne sein.

De Mond schine helle, un de Steren funkeln an'n Heben, un et was sau stille, dat'n hören konne, wenn seck ehn Blatt rege; de Wachtele slaug ehr „Wackwidiwack, de Nachtigall fleitche, un et was sau schöne wi in'n Himmel. —

Trippel, trippel, trap, trippel, trippel, trap! ging et up einmal up'r Brügge bi der Marjenborg, trippel trap! as wenn hundert un hundert Müse ower de Breder gingen.

Lifeken, lifeken kam et nächer un nächer, aber de Mann in'n Fel'e konne nix feihen, wenn hei of wat höre. Ih, dachte hei, wat is denn dat vor 'ne Materie?

Dat frigt use Borgemester nich klein, un use Pastor of nich! sä hei bi seck.

Mit'n mal husch! husch! kam et in dat Feld herin, wo hei lag, un de Arwtenstengel bögen seck hen un her, un de Schooten basten utenander, un woren utelöstet.

Aber wer dee et denn?

De Mann, bei up'r Luer lag, keik nipe tau un simelire hen un her; endlich word ehne dat Ding doch en betchen tau bunt, hei sprung up, un sflag mit sinen Dreschflegel um seck, as wenn hei dull were.

Da fell ehn mit einmal en lütchen Haut up de Nase, un glif darup en pußig, winzig Wesen, dat sach ut wi'n Minsche, un was doch nich sau grot wi'n Berklemmer.

De Mann packe tau, un hadde den Haut un dat lütche Ding in der Hand, un et stangele, weene, un reip:

Leiw Mann, giv meck minen Haut wedder, eck hebbe deck doch nix tau Le'e dan!

Dinen Haut schast du hebben, un los will eck deck of laten, wenn du meck segst, wo du her bist,

un wat du hir tau daune heft, un ob du, un wer  
füß noch, an mine Arvten gan bist.

Ach, leuwe Mann, sä de Lütche, eck bin en  
Wichtelmann, un wohne da gegenover in'n Brinke,  
un eck un de andern mines Glifen herot deek din  
Arvten=Feld taurechte maket, un dat Ungeziefer  
wegedreben, un dat Unkrut ejätet, un davor, dachten  
wi, werd de gu'e Here usch wol erlauben, en  
Mundvull hentaunehmen.

Ei, ei, segte de Mann, jü mötet juer veele  
Müler fin, eck hew't an den utgedöppten Schooten  
seihn.

Wuttu meck nu minen Haut geben? reip dat  
Lütche Püppfen, un weene dabi wi'n Kind.

Ja, Lütche Kerel, aber du most meck wifen, wo  
du wohnst.

De Wichtelmann sparrle seck erst dagegen; as  
hei aber sach, dat de Hildsheimer up sinen Kopp  
bestund, segte hei:

Sau kumm denn, du Quesenfopp!

De Mann draug den Lütchen, un de Lütche  
segte, wohen hei gan solle.

Hir wohne wi, pipe de Wichtelmann, nu lat  
meck lopen!

De Mann stülpe den Haut up den Kopp von  
den Lütchen Burßen, un husch! was hei under der  
Er'e. Tidau konne dat Lock nich mal seihn, jau

klein was et. Hei nam aber en Stoß, belikkeifene seck de Stidde, un kam den andern Dag wedder, de Schute up der Schulter, un de Bilhacker in der Hand, un segte tau seck sülvven:

Wenn 't Glücke gut geit, Bulbrand, sau find'ft du hüte noch Gold un Perlen un Edelsteine.

Hei nam dat Teifen weg, fung an tau graben un tau hacken, un arbeie drup los, as wenn hei in einen Dage von einen En'e der Er'e bet an't andre bohren wolle.

Fiew Faut mochte hei wol graben hebben, da höre hei wedder dat Müßegetrappel rund um seck, un grade wolle hei sine Schute upberen, un da henflan, wo dat Getrappel herkam, — denn hei dachte en Männeken tau gripen, un dat solle ehn in de Schatzkamer foiren, — da kam ehn ut hundert Löckern up einmal armsdicken Kooß entgegen, un de Kooß was sau scharp, dat ehn de Dgen ower- gingen, un hei hausten, prusten un keichen moße, wi de Ölleste in'n Lüdekenhospitale.

Hei make, dat hei von den Plage wegkam, un wenn hei seck nich up de Hacken begeben herre, sau were hei wol verbrennt. Denn nu slaugen de Flammen hushoch 'rut, un Asche, un Steine, Er'e un Graspölle flogen in de Luft, un et was en Krachen un en Rumor, as wenn in der Gurfentiet en Gewitter an den Bargaen steit, un nich hen un her kann.

De Mann sprung in de Innerste, un make, dat hei up de Wisch kam, aber dat Frier kam hinder ehne her, un wenn hei nich Koppß under Koppß ower nah Hildsheim lopen were, sau herre ehn dat Frier an'n En'e doch noch epacket.

Dat Frier was sau grot, dat de Hildsheimschen mit den Spritzen ankeimen, in der Meinung, de Marjenborg stün'e in Flammen. Drei Dage un drei Nächte brenne et in'n Barge, un krache et in den Lüften, un de Innerste was sau heit, dat Eier drin koket weren konnen, un dat Water gung sau hoch, dat et de Wischen owerfswemme, un bi'n Dammdore in de Straten leip.

Zwei grote Löcker weren utebrennt, jedwedes sau grot wi 'ne Stube, un noch hütiges Dages kann man seihen, dat et darin brennt het.

\* \* \*

Von den Lütchen word nix mehr hört un seihn, un wer jeze gu'e Arvoten hebben will, mot sülwenst drup passen, süß werd nix drut!

VIII.

Ap'n steilen Stig.

---



**W**at dines Amtes nich is, da lat dinen  
Vorwiß.

Dat weit nu wol jeder, un segt et dusendmal,  
wenn hei sieht oder hört, dat en näserwis Minsche  
in Schuld un Ungebuld gerät; kummt aber mal  
Tit un Gelegenheit, sau geit de spottende Homester  
füllwenst in dat Garen, un sitt in der Mesekensfalle,  
eh hei't seck versieht. —

Drei junge Börger togen eines Abends up den  
Anstand.

Büffen, Waterstebel, Holster, allens was parat,  
un de Hun'e von gu'er Art.

Sei gingen up den Finkenbarg tau.

Wenn 't da nix giwt, sau gat wi nah'n steilen  
Stig! segte Fritschen Swinebart.

Dat versteit seck! reip Runrädchen Keese.

Kinders, blibet da wege! warne Heinerken  
Mohnkopp, un make dabi en Gesichte, wi ne Ratte,  
dei in'n Swanß kneppen werd.

Warumme denne? fragen de beiden andern.



Da trecket de wil'e Jäger! segte Heinerken  
Mohnkopp.

Du bist 'ne Bangebüsse, Heinerken!

No, et is da nich richtig; min Vader het et  
erlebet, un dusendmal vertellt, un wenn hei't ver-  
telle, leip ehne noch immer de Sweet an'n Koppe  
'runder!

Wer weit, wat dinen Vader 'drömt het! —

Se togen in'n Finkenbarge hen un her, keiken  
seck de Dgen blind, aber se hören un seigen nig,  
kein Swanz kam ut der Dickenunge, un de Hun'e  
fun'en keine Spur.

Se stunden un'en 'an'n steilen Stig.

Vorwärts! reip Fritschen Swinebart, wi mötet  
en Reh oder 'n Hirsch hebbben, süß brühbet usch use  
Fruen, wenn wi inkomet, un schelt usch Notjäger!

Ed segge noch en mal, blibet da wege! reip  
Mohnkopp.

Wetet jü wat? fell Kunrädchen Keese in, ed  
hebbe Hunger in den Kamaschen un jü gewisse of;  
de Mond schint sau helle un et is sau glabde  
Wedder, latet uns hensenetten gan, un en betchen  
anbiten!

Dat leiten se seck nich tweimal seggen, freigen  
ehren Stümpel Wost un ehren Buddel ut den  
Holster, un fungen an tau snabeliren. —

Eben slaug Fritschen Swinebart sin Knip tau,  
dat et klappe, un segte:

Nu latet usch upbreken!

Da kam von'n steilen Stig, boben von'n Faste,  
de Gluhswanz, un dreihe seck hoch in der Luft 'rum.

Dat is den wil'en Jäger sin Borrider! reip  
Heinerken Mohnkopp, un bekreuze seck.

Et dure of nich „sieh' sau lange“, da gaw et  
en Geknattere in der Luft, as wenn dusend Bitschen  
knallen oder as wenn bi'n Frischeiten en Pott vull  
Müse upfligt, un de Swärmer krachet.

Midden dorch dat Geprassle bröhne 'ne  
Stimme, as wenn en Jäger rüden dee:

Hoho! Rüdo! Soho! Rüdoho!

De drei Jäger sprungen up ehre Beine.

Wat segg't jü nu? fraug Heinerken.

Weist du wat! segte Fritschen, wi willst den  
wil'en Jäger jagen helpen!

Herr Je, daut et doch nich!

Se leiten seck aber nicht irre maken.

Hoho! Rüdo! Soho! schrie Fritschen Swine-  
bart, dat ehn de Kehle benah basten dee.

Hoho! Rüdo! Soho! reip Runrädchen Reese  
midde.

Aber Heinerken Mohnkopp was wi up't Mul  
'slan, un rege sine Lippen nich.

Da gung de wil'e Jagd hen dorch de Luft,  
un noch lange, lange konnen se dat Klamenten un  
Gekrische hören.

No, du Apenswanz, wat segst du nu? fraug  
Fritschen mit Lachen, wat het usch de wil'e Jäger dan?

Si man stille, dat hei nich wedderkummt!  
segte Mohnkopp.

Da seigen se den Gluhswanz wedder.

Kif, de Borridor is schon wedder da! lache  
Kunrädchen Keese.

Piff! paff! klipp! klapp! rusche et ober ehren  
Köppen.

Hoho! Küdo! Soho! Küdoho!

leit de wil'e Jäger sine Stimme erschallen, un de  
beiden näsewisen Jäger stimmen wedder midde in.—

Mit einmal hören se dichte hinder sed 'ne  
Stimme, de reip:

Vorwärts up'n steilen Stig 'rup, hüte will  
eck up Minschen ri'en!

Huck! jatt wat up Fritschen Swinebart's un  
Kunrädchen Keese's Schulbern, un et was sau swar,  
dat se benah in de Knie 'sunken weren.

Vorwärts! heit et da, un se wuften nich, wi  
et kam, aber se mosten gan, et dreiw se wat mit  
'ner Gewalt, bei se ehr Leben nich 'spürt hadden.

Midden up'n steilen Stig wollen se resten,  
denn de Sweet leip ehnen armsdicke an Koppe

hendal; aber jo nich! wider mosten sei, dat ehnen alle Knochen an'n Libe bebern. —

Wat dreiw se denn sau mit Gewalt? —

Oh, de Huckup, dei up ehren Schuldern satt!

Wen dei up'n Rüggen sitt, de mot voran, sau lange hei kann, oder sau lange et den wil'en Jäger gefällt. Zwar bruket hei keine Sporen un Pitsche, un segt nich hopp! hopp! aber 'ne Gewalt het hei ober deck, wi de Wind ober en Strohhalm!

Un as se sau stigen deen, de sware Last up'n Rüggen un dat Düwelspektakel um'n Kopp rumme, wor'en de vorwichtigen Jäger sau bange, dat se dat Mul nich updeen, un wenn se dat ok ewollt herren, sau herren se et nich könnt; denn, wen de wil'e Jäger under der Fuchtele het, de kann kein Word spreken, nich mal seufzen kann hei.

Endlich, 'ne Klockenstun'e was vergan, un de beiden Näsewater weren mit ehren Kräften an'n Iesten En'e, un ehre Knie breken tausammen, — endlich weren se oben up'n Faste, un de Satansspauk sprung in de Luft. —

Da leigen de beiden Jäger vor Dot. —

Mohnkopp stund un'en, toibe un zittere. —

Nahgrade fund hei sinen Mut wedder, un ging en paar Schritte wider; aber hei moste noch en gut Schuer luren, bet hei sine Frün'e ansichtig word!

Ach, wi seigen dei ut!

Kridewitt was ehr Gesicht, as dat Mondlicht up sei fell; ehre Knie sleigen tausammen vor Schwäche un Furchten, un as se nächer keimen, seigen se allheil ut wi'n Schöttellappen, un as wenn ehnen alle Glieder aweslan weren.

O herren wi man dan, wi du 'segt heft! reipen de beiden, un sellen up Gottes Erdbodden, un regen seck nich.

Heinerken Mohnkopp hale Water, un sprittche et ehnen in't Gesicht, un as se de Dgen wedder upsleigen, gaw hei jeden en lütchen Sluck un Brod, dat se seck verhalen möchten.

Wi se nu wedder up ehren Beinen stan konnen, un seck uprichten, segte Fritschen Swinebart:

Ei, wat hebbe ek denn Swares in miner Jagdtaschen? Et trecket meck jo ganz dal! Et geit meck noch nich better! reip Runrädchen Keese.

Sau kicket doch mal tau!

Eben smeit de Mond sin hellste Licht up de Stidde, wo de drei Jäger stun'en, as Fritschen Swinebart un Runrädchen Keese in ehren Holster greppen un — — jeder 'ne ole, awgetogene Perküle heruttog. —

Wat is denn dat? reipen alle drei, un keifen seck verwundert an.

„Jü hewt vor meck hüte 'arbeiet, sau mötet jü of juen Lohn hebben!“

dröhne ober sei 'ne Stimme, un wenn et jeck noch  
'mal infallen schölle, meck tau oiben, sau schöllt jü  
da boben up'n Faste mit meck un minen Gefellen  
eten: Perfleisch un Hun'efett is 'r noch genaug vor  
jeck näfewisen Jäger ut Hildsheim!

---



IX.

**Mit Lachen sagt man's Dütsch.**

---





De Stammgäste weren bet up einen in'n  
Doppertrauge versammelt.

Et weren ehrer Seben.

Kunrädchen Schimmelmann, de Monarchen-  
maker mit der ro'en Nāse, den de Lüde nahgeiben,  
dat hei um sine Nāse en scharlaken Futteral dränge,  
un von den de bösen Müller segten, dat de blaue  
Tweeren ut finer Nāse 'rut wolle, un se kopper-  
farbig maket herre, satt an finer Stidde hindern  
Oben, un smöke lang.

Ohne gegenower satt Fritschen Kortebein, de  
Schauster, bei den Dompapen dat Trumpetter-  
stückchen tau lehren verstund, un bei jeden Dag  
tweimal in den Doppertraug kam; einmal Abends  
tau'r Erholung, un jeden Dag of det Morgens  
„sau in'n Borbigan, um mal gu'en Dag un adjis  
tau seggen“.

Darup folge Peter Schüddekamp, hochfürstlich  
stiftshildsheimische Leitnant bi'n Bervolke, dat, wol  
verstan, keine Bere hadde.

Hei hadde de Peinsche Revolutschon mit dämpfen hulpen, un was mit der ganzen hochstiftschen Kavallerie, veertein Mann stark, up'n Ackerwagen von Hildsheim vor Peine rücket.

De Vere was de Dischermester Philipp Kunkelfaut, dei bloß gu'n Abend un gu'e Nacht setze, un den ganzen Abend sine Lippen un Tunge nich anders rege, as wenn hei dat Glas an dat Mul brochte, wat alle fief Minuten tweimal geschach; drunk alle Dage up'n Oppertrauge veir Lütche, maket dat Jahr ein dusend veir hundert un sechzig lütche Gluck, un in'n Schaltjahre veire mehr.

Taun fisten satt da de Wullenweber Paul Knoke, en lustigen Kumpan, dei sine drögen Wiße make, jeden Abend Damenbrett speele, un et immer mit den heilt, de de meisten Groten inschenken leit.

Dat halwe Duz make de osterdörfsche Schapmester Karel Eike vull, dei seck immer mit der Obrigkeit in den Haaren lag, un noch vor korten in'ner argen Patsche wesen was, weil hei in Wisin von veelen Gästen up'n Oppertrauge setz hadde:

Den leimen Gott tru' eck nich, nah usen Vorgesemester frag' eck nich, un min Hund is kläufer, as use Pastor. Ei, da was de geistliche un weltliche Obrigkeit up den Beinen! dat was en Freten vor dat hochnotpeinliche Halsgerichte! —

Aber de Schaper was en olen Fohß, un segte in'n Berhöre, as ehn de hochfürstliche Hofgerichtsrat anprufte:

Wat hew' eck denn Böses segt?

Den leiwen Gott tru' eck nich; denn nüllich was et ganz glabde Wedder an'n Morgen, as eck uttog, un gegen teine was eck schon sau natt wi ne Waterratte. — Nah den Borgemester frag eck nich, denn eck weit, wo hei tau fin'en is. Un min Hund is kläufer as de Pastor! Ja, Herr Hofgerichtsrat, nüllich hewt se den Pastor ut'n Opperkrauge rut smetten, weil hei dicke was, un Krakeel ansung, un andern Dages satt hei doch wedder in den groten Lehnstaul hinder finer Pülle; minen Fir hewt se da aber of mal rut smetten, un sit der Tit bliwt hei immer vor der Dör liggen, wenn hei mit meck geit.

Un sau kam de Schaper mit'n blauen Oge dabon. —

De Sewete aber — kief, da deit seck de Dör up, un de seß Stammgäste lachet mit beiden Backen, denn herintrett de Sewete, Karel Kaniz, de kaiserliche Notar, de ower de ganze Welt lache un ower seck sültwenst am meisten, seck immer freue, wenn hei andern 'ne Nase dreihen konne, un middelache, wenn ehne 'ne Nase dreiht word.

Kinders, segt'e, glif hinder meck kummt de Borgemester von der Rüststadt, den willt wi mal en Schabernack speelen. Stille, da is hei schon!

De Borgemester von der Rüststadt sette seck in den groten Lehnstaul, sticke sine Meerschum-Pipe an, un smet sine Dgen hen un her, as wenn hei seggen wolle: Bin eck nich de rike Borgemester Hünesfeld von der Rüststadt, den up'n Reichsdage de Kaiser taunicket het?

Herr Borgemester, segte de Notar, wat giw't denn Nües in'n Amt Losebeck? Allens wol un froh?

Ne, segte de Borgemester, de Düwel is wedder los under denkehrwe'er Toren; de gluhe Wagen mit'n Geldwagen hinder seck let seck wedder seihn; de Rottenmester Piper het et meck anezeiget.

Wenn wi man de Geldwagen herren! segte de Notar.

Wenn eck Borgemester von der Rüststadt were, sau leite eck under denkehrwe'er mal nahgraben, denn da geit de Geldwagen in den Bodden! reip de Bullenweber.

De Monarchenmaker segte: Dat is wol nich ohne!

De Schausster fung an tau fleitschen:

„Ufen Borgemester

Steck' eck in'n Tornester!“

De hochfürstlich stiftbildsheimischeLeitnant meine: Et het doch fakten sine Richtigkeit mit den Spoiken.

De Dischermester sette sin Glas an de Lippen, un segte gar nix.

De Schapmester segte: Herr Notarius, glöwt hei an sau wat?

Schapmester, reip de Notar, meint hei, eck speele en Bertel in der Hildsheimischen Lotterie, un were in'n Koppe nich rechte klau? —

Man langsam, man langsam, Kaniz, segte de Borgemester, et kummt dine Tit of mal, un eck wolle, et keime düsse Nacht noch en Geist, un stoppe beck din verwegen Mul!

Wack solle einer komen, lache de Notar, eck woll'n mine Acten an'n Kopp smiten, dat hei an Karel Kaniz denken solle!

Wah, klauke Häuner legget of in de Brennetteln. Gew' man nich sau'n Protz, Notar! weist du nich, de wackeligsten Kläder knarrt an meisten! segte de Borgemester, un speele up dat Bodagra an, dat den Notar zwicke un zwacke.

Dat veele unrecht gat, maket den Weg nich recht, Borgemester! segte de Schaper.

Benah soll eck doch glöben, dat'r manchmal wat anne is, smeit de Notar datwischen, un mafe dabi en Gesichte, wie en Minsche, de nahdenkern werd. —

Züt schöllt alle noch seihn, dat Kaniz an lesten En'e segt, dat eck recht hebbe! reip Hünefeld.

Kinders, segte de Notar, wenn jü meck nich utlachen willt, sau will eck jeck wat bekennen —  
 Bekennen bringt an'n Galgen! schrie de Schaufter.  
 Latet ehn doch utfören! knurre de Borgemester. Man tau Notar!

Eck glöwe nahgrade of an't Spoiken!

An nahgrade kummt Hans in't Wamm's! reip de Monarchenmafer.

Sau hänget doch en Slot vor't Mul, jü Körwäschen! schrie de Borgemester. — Wi bist du denn endlich tau'r Wahrheit ekomen, Notar?

Ja, sei lachet meck ut, süß woll eck 't wol vertellen.

Ne, ne, wi willt alle sau erensthaft bliwen, wi use Borgemester.

Min leitwe Karel, smeichle de Borgemester, sau vertelle doch!

Eck satt gistern Abend, un schreiw 'ne Appellatschon an den Reichshofrat, un hadde meck sau in minen Acten verhebbert, dat eck up de Tit nich merke.

Da tute de Wächter under minen Fenster, un brochte de Elben.

Kort nahher poltere wat de Treppe herup, dat eck meine, dat Hus wolle insterten —

No? no? reip de Borgemester, un make Dgen wi'n Kalf, dat estoken werd.

Et kam immer näher un näher: up einmal sprung de Stubendör up; eck keik in de Höchte, un sach ne lange, hagre, dorfsichtige Gestalt mit witten Haaren un en groten, groten Stock, un magere Hän'e, un en Licht in der Linken — —

En blau Licht, niche? reip de Borgemester.

Blau un rot, sä de Notar.

Richtig, reip de Borgemester, dat hört 'r tau!

Un dat Licht was nich helle un nich dunkel —

Dat is dat wahre Spoitelicht! — erkläre de Borgemester.

Sau latet ehn doch utfören! reipen de andern.

Un eck merke, dat bei Gestalt wat seggen wolle, un eck fung an tau bebern wi 'n Dämmerfwanz —

Dat were meck of sau gan! stöhne de Borgemester. —

Stille! stille! schrien alle. —

No ja, eck kann meck vor Angst nich helpen! — Un slaug en Krüze —

Dat was recht! plaze de Borgemester herut.

Un be'e en Paternoster —

Dat helpet allemal! segte de Eminenz von der Küstadt.

Un fraug de Gestalt: Wer bist du, un wat wut du?

Un de Gestalt antwore, un segte — —



Wack kummt de Angstweest vor'n Kopp! ächze  
Hünefeld.

Un de Gestalt segte: Herr Notar, jue Slum-  
merke von Husmäken het schon in veertein Nächten  
de Husdör nich verregelt, un eck wolle ject warnen,  
dat jü nich möget bestohlen weren! —

Eck bin de Nachtwächter Brandhost; is 'r  
nich vor'n lütchen Sluck over?

Up sprung de Eminenz von der Rüststadt; da  
gung se hen, un grüße nich, un up'n Dopperkrauge  
het den Borgemeister Nemmes mehr eseihn! —

---

# Zweiter Theil.

---



X.

**De Gynshabne  
von der Scheilenstraten.**

---



1.

## Andreis Unverzagt.

Up'r Scheilenstraten in Hildsheim, nich wit von'n Ratsbuhowe, stund vor olen Tiden en grot Hus, dat harr 'ne prächtige Schörte, allheil vull von Snigwerk, Bildern un Figuren, schelmischen un eensthafsten Gesichtern, Sprüchen ut der Bibeln un schnackischen Rimelsen, un boben der eiken, mit geelen Nägeln utgeslagenen Husdör was mit groten Bauftaben tau lesen:

Alle dei med kennet un nennet,  
Den gewe Gott, wat sei med gönnet.  
Dei med aber kennet un nich nennet,  
Den gewe Gott of, wat sei med gönnet. —

Un darunder stund:

Andreis Unverzagt  
un  
Katharina Unverzagt geb. Kreipke.  
Anno Domini 1666.

Dat Hus was en wahren Staat un stund da so schier un affrat up sinen Ribben un mit sinen klaren Fenstern un hohen Dakstaule, as wenn et seggen wolle: treet man mal nächer un komet herint, et bin inwennig sau gladde wie butterwennig.

Un sau was et of.

De Husfrue, Katharine Unverzagt, — denn wer von'n Huse spreken will, mot mit der Husfrue anfangen, dat is de Seele, — was hinnen un vorn, froih un späte, Alldag un Sonndag, un nich alleene mit'n Mule, ne, sei greip of sülwenst tau un ging den Kindern un Deinsten mit guen Exempeln vor Dgen. Se dachte nich, wie in usen Tiden dat Fruensvolk tau daun plegt, an nix an as an Staat un wo se sek an besten utfleihen könnt, an Danzen un Springen, an Koffevisiten un Komödiantenstreiche, ne, de Hushöllig was ehr Allens, un wenn de Abend kam, sau was sei de erste, bei den Spinnwocken herkreig.

'Ne Frue mot nich leddig sitten un de Hanne nich in den Schoot leggen, plegte se tau seggen: wer nix tau daune het, mot sek tau daune maken!

Ku weit jedweder wol, dat ne gue Mutter gue Kinder trectet.

Sei, wie flink weren de Husdöchter up'n Beinen, luter gladde Mäkens, mit Postappel-Backen und kerenseste, aber Hanne tau sinen Hänschen harren

ſe nich, denn ſe moſten ſlitig midde taugripen, un dat giwt en franken Arm un ne franke Fuſt.

De Söhne weren'r of nich hereſnit; ſe harren alle, — et weren ehrer drei, — bi ehren Vader de Diſcherproffeſchon eleert un ſtunnen ehren Mann, ſau dat wol Mancher ſchon ſeggt harre:

Wenn eck in diner Stidde were, Andreiwes Unverzagt, ſau wolle eck meck taur Ruhe ſetten, un mine Söhne ſchöllen vor meck arbeien.

Denne word aber Meſter Unverzagt duller Haar und reip:

Kennt jü dat ole Word nich, dat in Lübeck ower'n Dore ſteiht:

Wer ſinen Kindern giwt dat Brod  
Un lit in'n Older ſülwenſt Not,  
Den ſlat man mit der Küle dot!

Eck bin noch Manns genau, min eigen Here tau ſin, un ſau lange eck mine Tunge regen kann, ſchall nein Wiſche in minen Huſe kummediren, aß eck ſülwenſt.

Ku mötet jü aber nich glöwen, dat ehne ſine Kinder nich leiw weren: kunträre, ſe weren alle ſine Ogappels, un Nemmes dorſte ſe ſcheiſ ankiken; aberſt dat Regiment leit hei ſeck nich nehmen un war of ganz datau maket.

Andreiß Unverzagt ging twarens ſchon in de ſechzig, aber ſin Haar was noch brun wie ne Not



um Marie Latern, sine Ogen hell un klar wie Gallbargswater, un sin Nacken ungeböget und stif wi de Eiken in'n hilmeschen Wole.

Un Verstand, un Erfahrungs hadde hei of, un wenn't up'n Rathuse wat intaubrocken oder uttaufreten gaw, sau keiken veele, veele Börger jümmer tauerst up Mester Unverzagt, denn wat bei vordrochte, dat harre Hand un Faut un was allemal vull von Liebe vor sine Baderstadt; dei hadde hei so leiw wie sine Frue un Kinder un velichte noch leiw.

Darumme nam et ehne of nein Minsche vor ungut, wenn hei, wat wol underwilen schach, en bettchen tau wit gung, un den wolweisen Rat, un wat'r an hänge un bummle, tau scharp up de Finger keik un up sin Mul kein Pflaster legte, wenn hei Dinge sach, dei eigentlich grade sin mosten, aber doch krumm umme gungen. No, hei was en scharpen Schützen und harre darum of sine Wedderhaker, wi denn schon Ulen Spiegel segt het: Wer de Wahrheit segt, krigt neine Herberge.

Aber dat dee usen Mester nich ansachten un make sine scharpe Tunge nich stump! Wenn't sin mot, segte hei wol, sau binne eck mit 'n ganzen Stifte an, un eck wolle mal seihn, ob eck nich Recht beheile, wenn eck Recht herre?

Frilich wol is 't lange her, dat Meester Unverzagt sau sprok; wenn hei hütiges Dages lewe, wolle hei wol leeren, en Slot vor't Mul tau hängen un fieme grade sin tau laten; un wenn hei of noch sau'n harren Nacken herre, se wollen'n wol krumm kregen. Niche?

Aber vor olen Tiden gult sau'n frien Reichsstädter veel: denn hei konne den Borgemeester maken un sülwenst Borgemeester weren, un jekunder kann hei höchstens bet taun ungelehrten Senater komen, un wenn hei dat is, sau kann hei of noch den Stadtgraben nich ansticken.

Et hewe schon esegt, dat use Meester sine Wedderfater harre, dei harren ehne, weil hei ower Allens, wat hei vor Unrecht heilt, sin Rab slaug un nich allene up'r Ratschenke, sondern of up'n Rathuse fri von'n Bare sprok un von seiner Meinunge swerlich awgung, of wol geren Recht beheilt un bet up't Blaut dispetire, — einen Terneidsnamen gewen un nennen ehn sau lange un sau ofters „Linschane“, bet dat hei nahgrade den Namen beheilt, un Fründ un Find ehne nich anners beteke, as „de Linschane von der Scheilenstraten“.

Hei sülwenst was of gar nich böse darower un segte: Wer utdeilt, mot of innehen, un wer secht twischen de Alie menget, den fretet de Swine. Hei konn't aber of gar nich öwel nehmen, denn Terneids-

namen hevt sed schon Kaiser un Kön'ge, Fürsten un Grafen möten gefallen laten, sau dat sei jezunder noch mit ehren Spiznamen nennt weret. Fraget man jue Kinder, de hewt't in der Schoule eleert, dat manche grote Here nah sinen langen Fingern, oder sinen dicken Bufe, oder sinen kahlen Koppe, oder Bosshaaren, oder Gott weit wonah, belikkeitet wert. Genau, Meister Unverzagt heit de Tinzhahne von der Scheilenstraten, un jü schöllt balle erfahren, dat hei düssen Namen Ehre maken dee. —

---

## Up'r Ratsapptheiken.

Up'r Ratsapptheiken was en Krawaul, as wenn et in der Tit fort vor der Ratswahl wesen were; denn dat wetet jü wol, wenn de Lutterung un Wahl kam, sau was et affrat, as wenn alle Hildsheimfchen wifen wollen, dat sei en gesunnen un groten Magen harren; wer wat weren wolle, tog sinen Gelbbüel un de Vorsprake von Magen un Tunge, Wine, Braen un Breihahn hulpen denn faken mehr, as Börgerbugend, Klauheit un Verstand, un et was just grade sau, wie et jekunder noch in England sin fall un of wol allerwegen is wer Geld het, hat of Verstand un sitt boben uppe wie de Boek up'r Haberkiste.

Ditmal aber was keine Wahl, nee, bei Goslärfschen harren mit Hildsheim en'n Verdrag esloten,

un de fremmen Ratzheren beseigen seck de Stadt  
 un dat harre de Hildsheimischen ut den Hüßern  
 locket un et gung in den Wirtschäften, Kräygen  
 un Schenken hoch her, un as Meister Andreis in  
 de Schenkstuben taur Ratsaptheyken tratt un de  
 ledberbeslagenen Bänke rundumme besetzt un dei  
 Dische sau vull von Gläsern, Pullen, Tellern un  
 Karten fund, dat'r kum noch en Spizglas stahn  
 konne, un aller Dgen un Backen vull Blut weren,  
 da schüddete hei mit'n Koppe un segte vor seck hen:

Wi Dütichen fretet un supet usch arm,  
 Taun'n Gotterbarm,  
 Krank un in de Hölle,  
 Häufig un schnelle!

Un as hei dat segte, sette hei seck in den breien  
 Grotvaderstaul, der Dör gegenover, dat hei Jeden,  
 dei intrat, glick in'n Dge harre, un man konn' et  
 ehne anseihn, dat hei wat up'n Rifer hadde.

Da hei aber süß jümmer wol un froh was  
 un der Sellschop wat tau vertellen verstund, so  
 kam de ole Segger Knoop von der Rüststadt up  
 ehne tau, recke ehne de Hand hen un segte:

Gevatter Unverzagt, warumme denne sau  
 düfter? Wuttu dienen Namen Schanne maken?  
 Unverzagt oder Tinszahne, beides verdrögt seck  
 nich mit den Gesichte, dat du hüte vorefnallet hest.  
 Wat heste denn vore, Meister?

Segger, antwore hei, eck simelire!

Dabi legte hei de Beine ower enander, falte de Hanne un leik in de Luft.

Meister, et fehlt de drittdde Mann tau'n Solo, gahе hei doch mit hensitten, hier is 'n Staul! reip fin Nahber, de Smet, et is man taun Titverdriv.

Ne, ne, hute nich, latet meck mit Freen; eck simelire.

Oh, hei schall doch hotte horen, dachte de Rats-apptheiker, sette seck tau ehne und fung an von Rat un Borigerschop tau koren un meine, dat solle ehne schon in't Geschirre bringen.

Aber dat slaug of nich an un hei bleiw bi finen Wore:

Kinders, latet meck in Ruhe; eck simelire; speelet, drinket un etet; velichte vertelle eck jeck naher 'ne lustige Geschichte; latet meck aber sau lange simeliren un grubeln, bet eck utsimelirt hebbe.

Ei sau simelire du bet an'n jungesten Dag, knurre de Stadtfellscheer; wenn du simeliren wollest, sau herrest du konnen in dienen veier Standern bleben hebben; twischen Beier un Banken simelirt'n nich!

Lat't gut fin, ole Swarensteker, segte use Meister, wer tau simeliren versteit, dei simelirt twischen finen veier Wannen, in'n Bedde, in der Kerken, bi der Arbeit eben sau wol, as twischen Beier un

Bänken un faken da noch better, wenn hei seck da de Minschenkinder sau recht antickt.

Rike mal, Andreiwes, du spreckest jo just wie'n Bauk, lache de Wandsnider Gendermann; Schade, Schade, dat du nein Pape woren bist, du herrest usch bögenischen Volke wollen en Marsch blasen!

O, dat kann eck sau of! meine de Dischermester, un as hei dat segte un wedder tau simeliren anefongen harre, kam de Geselle ut der Apptheiken in de Stube un segte:

Here, de Börgerboe is hier ewesen un hat meck esegt, eck solle ehne grüßen, hiite were Revisorendag. Sall eck de lütche groine Stuben upsluten un den Disch in de Midde rücken, dat Allens in Drnunge is, wenn dei Heren komet?

Dat kann schein, antwore de Ratsapptheiker; wenn se aber komet, sau bringe se man erst hierher; sei nehmet denn erst einen vor'n Dost un dat hört'r midde tau, se friget jo süß doch sau veel wie nig vor ehre Arbeit.

De Tinschahne von der Scheilenstraten was, as hei dat Allens höre, en ganz ander Minsche woren. Hei was upestahn un ging in der Stuben hen un her un lache vor seck hen, slaug ein Snipschen over dat andre un segte bi seck sülwenst:

Hüte schöllt se ehr Fett hebben, dat se noch in der Hölle damidde braen weren könnt! Is dat of 'ne

Sake? Sau nahgrepsche Langfinger un Dagebeibe  
omer Geld un Gut tau fetten, dat der Stadt gehört?  
Wenn aber Rat un Stänneftaul keine Dgen hebbet,  
sau will eck ehnen wecke maken un wenn eck of  
fülwenst Haare laten mot. Better Schaden, wie  
Schimp, un Schimp un Schanne is et, tau dulden,  
dat de Stadt bestohlen werb un Nemmes en Dge  
danach upsleit! Wat eck daun will, is vor usch un  
use Kinder un dei schüllt mich noch mal seggen:

Wat de Su inn'n Graben woilt, mötet de  
Farken achternah entgellen!

---



## De veir Revisoren.

De ehrsame un wolweise Rat von Hildsheim leit de Ratsapptheike veradministriren un manch schöne Goldgulle flot in de Kämmerie nich allene ut den Medezin=Pullen, Pulbern, Pillen un Plastern, ne, wol mehr noch ut den Win= un Veier= un Brännewinspullen; denn bi der Ratsapptheiken was of en Ratschank un de Sammtrat speele den Wirt; hei sülwenst twarens nich, nee, dat wolle seck woll nich passen; da was Eine vor esettet, un dat Allens nah'r Snaur gan solle un niz bitau in andrer Lüde Taschen fallen möchte, word jeden Mond 'ne Revischon von veir ehrsamem Börger=lüden vorenohmen, dei de Rat datau bestellt hadde, un dei tau'n Apptheikenamte gehören.

As nu Meester Unverzagt, wi eck vertellt hebbe, in der Schenkstuben hen un her marschire, un, wie jü wol merket hewen möget, sau bi seck sülwenst up dei veir Revisoren losstoq, dee seck de Dör up, un de veir Revisoren stunnen an der Swelle.

Mine Heren Revisoren, segte de Apptheiker, un make dabi en gewaltigen Knig un nam sin swart Käppelken aw, willst jü nich von der Gütigkeit sin, un erst en betchen intreen un en Labedrunk nehmen, ehe jü an de Revischon gahst?

De veir Revisoren segten alle wat in'n Bart, wat'n nich sau recht verstahn konne, wat aber sau veel sin solle, as wenn sei in ehren Deinstüwer nich an Eten un Drinken dächten un seck schönstens bedanken; se keimen aber doch herint un setten seck mit 'ner wichtigen Amtsmine grot un breit hindern Disch.

D wi leit da de Apptheiker updragen un wie trecken dei veir Revisoren in't Geschirre!

Eck glöwe, se hevt seck schon de ganze Woche hungriq eholen, segte de eine Gast. —

Wenn de Disch nich von Eikenholt were, segte wedder Eine, sau wolle hei wol knacken! —

Ne, dat doch nich, reip en dritdden Gast, denn sei snablirt sau snelle, dat de Last schon lichte woren is. — Hm, wenn't wat koste, wollen se wol en betchen smaller anbiten un nich eine Pülle ower de andre leddig maken, flüstre de Beere.

Da recke de Linsbahne von der Scheilenstraten  
 sinen Kopp in de Höchte, räuspere seck en Malen  
 d'r drei veire un reip:

Wettet jü wol, Kinders, wie sau'ne Revischon  
 up'r Ratsapptheiken in der Altstadt von Hildsheim  
 vor seck geiht?

Wenn't den Heren Revisoren nich unleiv is, sau  
 will eck et ject wol mal utenander setten. Et wert doch  
 wol de Heren Revisoren in ehrer Maltit nich stören?

Man tau! man tau! reip Allens.

De Revisoren segten of wat, aberst man konn'  
 et nich verstahn, denn de Andern schrien tau lue,  
 un se mochten seck of wol man sau stellen, as were  
 et ehnen lifedal, wat Meister Unverzagt seggen wolle.

Riff mal, segte de Linsbahne, wenn de Heren  
 Revisoren tau'r Revischon gaht, sau weret se alle-  
 mal erst in de Schenkstube nödigt un da daut se  
 denn dat ehrige, um seck tau ehren swaren Geschäfte  
 tau rüsten, just wie jü sehet. Un dat mag of  
 wol ganz in der Drunge sin, denn se kreetet just  
 nich veel vor ehre Arbeit un se möget wol denken:

Giwet meck Gott nich en Scheppel vull,  
 Eau giwt hei meck doch en Doppelp vull!

Mine Heren Revisoren, wie smeckt et denne?

Hm, säe de eine Revisor, de Korintchenkrämer  
 Smalstieg, Meister Unverzagt, kennt hei dat ole  
 Sprichword nich, dat de Ratte taur Ule segt:

Alle, du schaft wetten,  
 Misgunst's Brod is geren getten?'

De Sellschop fung an tau lachen, un Meister  
 Unverzagt of un hei segte:

Sall eck nu nah dissen Billen wider vertellen?

Ja wol, ja wol, reipen Alle; dat Beste kummt  
 wol noch?

No, kicket mal, ging Unverzagt wider, dat'n bi  
 wichtigen Saken gehörig Einen verpuzet, is schon  
 'ne ole, ole dütsche Mode un jü weret jeck wol noch  
 Alle erinnern, dat de selge Borgemester Fochten  
 Knoke bi der Ratswahl Anno 7 segte, dat de olen  
 Dütschen, wenn se tau Räte seiten, eben sau veel  
 mit den Bechern as mit den Swertern klappern  
 been. No mit den Swertern wettet de Heren  
 Revisoren nich gut ummetaugahn, aber desto better  
 mit den Bullen. — Proft, mine Heren Revisoren!

Sh, dat is doch eigentlich en betchen tau dulle!  
 reip de Revisor Hamelmann, de Közner. Wat  
 kummt denn bi sau'n Geföre Vernünftiges herut?

Bah, segte de dridde Revisor, de Knochenhauer  
 Pottstock, wat bi der Köbberie herut kummt?

Wenn de Tunge döschet, sau givt't nein Koren  
 vor de Mühle!

Un de grötste Hanswost will immer am kläufsten  
 snacken! gaw de vere Revisor, de Schaustergilde-

Vorsteher, Papendiek, vo'n Munne, un Starbenholt  
 swemmt jümmer boben! sette hei hentau.

No, man niz vor ungut, mine Heren Revi-  
 foren! — Kinders, schall eck nich widergahn?

Wenn nu de Heren Revisoren in der Schenk-  
 stuben ehren Amt un Würden en Genüge dahn  
 hewt, sau gat se in de lütche groine Stube, wo de  
 schöne utgelegte eiken Tisch un de weiken Polster-  
 stäule stah; da settet sei seck hen, um de Kasse  
 natauseihn. Denn krieget se de Geldkasten her un  
 Jeder von den Beiren schüddet vor sinen Sitz en  
 schönen Daler Geld ut, Goldgullen, Sebstücken,  
 Rosengröschchen, Witten un Pennige.

Aber gegen de Natur kann nein Minsche  
 upkomen, nich mal en Stadt-Hildsheim'schen Revisor,  
 un sau is et denn of nich tau verwundern, wenn  
 den Heren Revisoren nah der veelen Arbeit in der  
 Schenkstuben de Slap kummt. Un da nah gedahner  
 Arbeit gut ruhen is, sau pleget se denn wol en  
 bettchen intaunicken un wie ut einen Munne to  
 seggen:

Latet usch erst en Bers slapen, et is jo noch  
 froih an'n Dage, un use Arbeit balle dahn; wi  
 sind jo user Beire!

Un denn legget se den sorgen- un gedanken-  
 swaren Kopp up'n Tisch un den einen Arm um

den Geldhucken, dat seck jo keiner dran vergript, un slapet. Ja, sau'n Revisor is en vorsichtig Minsche un weit mit Gelle umtaugahn un denket in sinen Sinne: Wer de Dgen nich updeit, mot den Geldbüdel updaun!

Ei, smeit de legmülighe Revisor, Korintchenfrämer Smalstiege, datwischen, eck meine, de Revisoren sleipen, un hewt doch de Dgen open? Sind et denn Hasen?

Ne, segte de Linszhahne von der Scheilenstraten, un stund up un strecke sinen Arm hoch ut, Hasen sind et nich, wol aber Wölwe in Schappelzen un ole Fösse, dei seck up't Stibizen verstaht un dabi en ehrlich Gesicht maket, as wenn se nein Kind bedroiben könnt. — Wenn de Heren Revisoren nu sau en Schuer legen hewt, sau gript Jeder von den Beiren mit der Hand, dei hei noch fri het, in sinen Geldhucken un let eine Hand vull nah der andern, bet dat hei vor dat Mal genaug het, in sine Tasche fallen; — kilet mal hen, Kinders, ob de Taschenklappen da nich ganz blank sind? — Nu waket se mit einen Male up un raupet: Herr Je, Herr Je, herren wi doch balle de Tit verslapen! — —

Da herren jü den Rumor in der Schenkstuben hören un de veir Revisoren seihn schöllt! Dei seiten da wi anenägelt, anenägelt mit den scharpen

Ogen un spiffen Tungen von allen Gästen un se  
wusten nich in noch ut, bet dat endlich de Korintchen=  
krämer seck verhale, up sine scheiden Krengelbeine  
sprung un reip:

Dat schall hei üsch wahr maken! Mine Heren  
Kollegen, dat dröbet wi nich up usch sitten laten!  
Up düsse Wise dorch den Dreck etogen tau weren!  
Glik up't Rathus un de Linshahne schall'r an  
denken, dat hei ratsverwandte Börger, Börger bei  
in Amt und Würden stah, an de Ehre greppen het!

---

## Vor'n Borgemeester un Rat.

De veir Revisoren stülpen ehren Treffenhaut up'n Kopp, neimen ehre spanschen Röhre ut'n Winkel un rennen einer geschwinder as de andre ut der Apptheiken up't Markt, un de Gäste ut'r Schenkstuben leipen'r hinderdör un wollen se tau Gue spreken.

Aber de Post, dei in ehren Geblüte toke, harre ehnen Beine maket un se weren schon an der groten Rathustreppe, as de Andern noch nich mal bet an'n Pipenbrunnen komen weren.

Da nu von wegen de Goslärschen veel Volks up'n Marke herumbummele, sau make de poltrige Upzug un dat Geschelle un Geflaute der Revisoren un dat Hinderdörlopen von Olt un Jung Upseihn un de Eine un Andre reip: Wat bedüt dat? Wat



is da los? Un hundert Minschen leipen'r hinderan un et gav bi'n Eimschen Keller en arg Gedränge. Denn up de Treppe konnen se nich glif herup, weil dessen dat se schon von Nügerigen, dei de Goslärfschen seihn wollen un dei dat Gepräge, wat up'n Rathusjaale was, anelocket hadde, sau dichte besetzt was, dat nein Appel herre tau'r Er'e fallen können.

Aber de veir Revisoren rementen, buffen un knuffen sau lange mit ehren Ellbogen, bet dat sei seck dorch den Anuel von Minschen dorcheslan harren un, an Liew un Leben bebernd un allheil mit Sweet owegoten, up'n Saale vor der groten Sammratsstuben stummen.

Da willt wi se nu en betchen stahn un seck verpusten laten un in der Tit mal in de Ratsstuben siken.

In der Ratsstuben seiten de Borgemester un de nahsittende Borgemester, de Ratsheren, de Syndikus, de Schöppenstaul mit'n Segger boben anne an den groten groinen Dische, de Goslärfschen gegenover un de Baletdrunk word herumerecket.

De Heren von'n Räte un de Goslärfschen weren neine Kostverachter un harren schon 'ne grote Pullenverwüstunge anrichtet un weren alle wol un froh un guer Dinge un dachten:

Wenn't in'n Himmel nich better is, sau möchten wi sau wol ewig hier up'r Ratsstuden tau Hildsheim sitten blieben.

Un nu, Kinders, segte de Borgemeister, nah den Welschen Frier noch en echten, rechten Hildsheimischen Drunk! Gewet mal de Broihahnstränge her. De Goslärnschen Frünne schöllt doch seihn, dat seck use Broihahn mit ehrer Gose in eine Rege stellen kann un dat dat Sprichword en wahr Word is: Wenn de leuwe Gott mal en Traktemente gewen will, sau wolle hei wol hilmeschen Broihahn updragen laten! \*)

Kinders, et geiht doch nig over düssen Labe-drunk un wenn usch de Spanische tau stark inebot un en betchen schräg emaket hêt, sau maket usch de Hilmesche wedder grade. Riket mal, et is nig as allheil Schum!

Da stund de Uepperste von den Goslärnschen up un segte:

Dat Hildsheimische Beier is doch grade wi de Hildsheimischen sülwenst: et kribbelt un krabbelt einen in der Nase un smecket doch soitchen un giwt Kraft. Hoch schöllt de Hilmeschen, de Kribbelföppe, de soiten un franken Jungens leben!

---

\*) Grandia si fierent summo convivia Coelo,  
Broihanium Superis Juppiter ipse daret!

Weil nu Allens seck over düssen Spruch freue un in Lust un Liebe danket word, hören se butten en Schandal un Gepoltete un Rumor, un jußt wolle de Borgemester den Börgerboen, dei in der Stuben upware, befehlen, mal nachtauseihn wat et were, as de jüngste Börgerboe koppower un dower rüggewarts in de Geschonsstube fell un de veir Revisoren, as weren se sterenhageldicke, hinderherstörten deen, un da veel Volks mit Gewalt nahschow, tau glike Tit mit den Börgerboen up'n Estrich ankeimen un alle Weire von seck strecken.

De Borgemester tog de Dgenbruen tausammen un reip:

Wer den Borgfreen störet het, dei schall'r noch lange an denken! Börgerboe, wat bedüt dat?

Da heben seck de veir Revisoren in de Höchte un schrien up einmal:

Herr Borgemester, wi hewt 'ne Klage vortaubringen, de Tinszahne, de Tinszahne — —

Ei wat, wettet jü denn nich, wat'en ehrsamem Börger taukummt, dei bi der Obrigkeit wat vortaudragen het?

Börgerboe, tree hei vor, eck will ehne verhören, un de veir Heren möget sau lange wedder awtreen un wer hier nij to daune het, dei gahe finer Wege.

Dei Revisoren gingen wi'n begoten Hund ut'r Dör un de Börgerboe gaw tau Protokoll un de

Stadtschriwer schreib up, dat de veir Revisoren ehne oberwältiget un mit Schellen, Flanken un Slan in de Ratsfizinge drungen weren, woran hei se nah Amt un Gewissen herre hindern wollen.

Als nu Allens nah Recht un Gebühr Swart up Wit tau Protokoll stund, segte de Borgemester taun öllesten Börgerboen:

Raupe hei de Revisoren herint.

Dei weren under der Tit gesmidiger woren un keimen ganz sachtgen vor den groinen Disch, un de Borgemester frag:

No, wat is'r denne?

De veir Revisoren vertellen, wat jü schon wettet, un ehr Wortfohrer un Vorspreker draug darup an, dat de Zinshahne von der Scheilenstraten in Strafe nomen weren solle un en gehörig Reprimando freige.

Sau willt wi ehni vorlaen laten, segte de Borgemester, hei mot doch erst ehöret weren; Börgerken, gae hei mal nah'r Apptheiken un wenn Mester Unverzagt noch da sin solle, sau segge hei, eck leite den Mester fründlich bidden, up't Rathus tau komen; aber glif!

Als de Börgerboe nah'r Ratsschenken kam, satt de Zinshahne wolgemut un wie Eine, bei 'ne gue Dat vollbrocht het, hinder sinen Gläschen un underheilt seck, as wenn nix vorefallen were.

De Börgerboe brochte finen Worp an, un  
Mester Unverzagt segte:

Eck will glif da sin!

Aber midde gahn dee hei nich, süß herren de  
Süe jo wol glöwen sollen, et were 'ne Realcitatschon  
un dat hei solle behandfestet weren.

Herr Borgemester, segt', as hei vor den  
groinen Dirsch stund, eck bin hierher verboet woren  
un gehorche miner Obrigkeit.

Mester Unverzagt, fung de Borgemester an,  
de veir Revisoren herot utesegt un willt mit'n  
körperlichen Eide beswären, of wol dorch Lügen  
nah Recht un Gebühr erbringen, dat hei se beleidigt  
un tau Deiven maket het un twarens under  
erswerenden Ummestännenn, in Veier un Bänken un  
vor Beelen ut de Börgereschop. Deit hei dat leugnen,  
Mester Unverzagt?

Herr Borgemester, wat eck esegt hewe, hewe  
eck esegt un nehme keinen Baukstaben davon  
taurügge un were of en Narren, wenn eck et dee,  
just weil eck will, dat dei Sake vor de Sweppe  
kummt: Denn wat eck esegt hebbe, is wahr, un de  
Wahrheit swemmet boben, wi dat Fett up der  
Suppe, segt de fürstliche Koek.

Mester, segte de Borgemester, wenn hei meint  
herre, dat dei Heren Revisoren mit usen Eigendume  
nich ganz renlich umgahet un fakten fiew Finger

un en Griff maket, sau moſte hei dat vor den Rat bringen; aber ſchimpen draw hei neinen Miñſchen, und eck mot ehne troß ſiner Inrede, wie hiermit geſchicht, in twei Goldgüllen Strafe nehmen, of warnen, in Taufunft nich wedder gegen de Reviſoren mit leegen Mule loſtautrecken.

Un nu hew' eck noch en Word mit den Heren Reviſoren tau ſpreken.

Weil jü den Borgfreen eſtöret un den Börgerboen in ſinen Officio mit Woren un Werken kränket hewt, verfallt jü jeder in einen Goldgüllen Buße.

Mumehro könnt partes nah Huß gan un bedenken, wat'r bi herut kummt, wenn Börger einer Stadt neinen Verdrag holet. —

Mine Heren von Goſlär, jü hewt doch ganz Recht hat, aß jü ſegten, dat't in den hilmeſchen Köppen eben ſau ſchümet, wi in den hilmeſchen Beierpullen!

Na wi Borgemeſter un Rat verſtaht et Gottlow, dat Bullblaut dorch den Geldbüel en betchen awtau-tappen un twarens von Rechtswegen!

## De Underhandlung.

Meester Unverzagt brumme un grummele de ganze Rathustreppen herunder un segte:

Wenn'n sau'n Böfewicht in Amt un Würden un Rikedum an'n Fragen will, sau kummt'n doch jümmer schein. Min selge Vader plegte immer tau seggen: Gegen en heiten Oben let sed nich gut pusten; aber dat meck de Borgemester um twei Goldgüllen strafet het, dat will nich sau recht in minen Brägenkasten. Wat, jenne hewt fule Fische un eck frege de Släge? — — No, et is en old dütsch Herkomen, dat'n neinen hängen, man mot ehn denn erst hebben, un eh se an mine Goldgüllen komet, löppt wol noch manch Drüppen Water von'n Gallbarge. An lesten Enne glöwe eck, de Borgemester harre mit sinen hilmeschen un goslärschen Frünnen en betchen tau deip int Glas ekelen, süß

herre hei meck doch wol den Bewis upelegt. Un de Beire schöllt'r doch herunner, oder Andreis Unverzagt kann de Kunst nich!

Mit düssen Woren tratt hei wedder in de Schenkstuben up'r Apptheiken un da schon dat Urdel bekannt eworen was, sau fungen se an, ehn tau brühen un tau oiben un segten:

Siehste, Andreiwas, mit groten Heren is nich gut Kirschen eten, dei smitet einen de Steine in't Gefichte, un nu most du bottern!

Om, wenn se min Geld hewt, sau könnt sei't man wisse holen! lache de Dischermester.

Wuttu denn gegen dine Obrigkeit ungehorsam sin un deck de Banitger up den Hals la'n un den Executschons-Sponton in'n Huse hewen?

Meck folle Einer komen, meck tau pannen, eck woll'n dat Underste tau'n Bobersten maken! Eck bin in minen Rechte un gawe nich von minen achtein Dgen herunner un möste eck of mit'n Rat von der Old- un Rüststadt anbinnen.

Dat höre nu sau'n glattfnackischen Lisefentreer, de geren en Botterknust verdeine, dei leip geswinne tau'n Borgemester un vertelle, wat de Tinschahne segt harre.

Dat stott den Borgemester gewaltig vor'n Kopp.

Th, dacht'e, dei prötttsche, stiewnackige Discherknobbe meint wol, wi fürchtet uns vor 'n eiken



Umschnitt oder gewen usen Rechtspruch man sau vor'n Pafferletant? Teiw, Tinsbahne, eck will deek schon wisen, wat ne Harke is! —

Andern Dages schicke hei den Börgerboen hen un leit de twei Goldgüllen infoddern.

Ja, segte de Tinsbahne, betahlen will eck wol, aber eck verlange ok, dat de veir Revisoren neinen Faut mehr up't Rathus un taur Revischon in de Apptheiken setzen dröwet; se mötet awewählet weren. Dat segge hei man den Heren Borgemester Magnifikus, dei seck doch süß jümmer upbläst, wenn et seck um Recht un Gerechtigkeit un um Hildsheim's Wohlergahn handelt, un vergette hei meck jo nich, den Heren an dei olen Sprichwöre tau erinnern: Dei Schapmester, dei den Wulf schonet, gefährdet sine Schape! Un wer dat Lucht tau genau puget, dei löschet et ut.

De Börgerboe verfehle nein Wort un segte Allens klipp un klar wedder.

De Borgemester aber oddere ehne, twei Vanitzgers midde tau nehmen un Mester Unverzagt, wenn hei nich gutwillig tahlen wolle, twei Güllen Werts awtaupannen.

De Mester harre aber davon Wind ekregen, un as dei Hansholewisse vor sine Dör keimen, harre hei se ehnen vor der Nase tausloten.

De Börgerboe kloppe an un reip:

Ungemaket, süß bruke eck Gewalt!

De Linsbahne keik ut'n Fenster un segte:

No, renne hei meck man de Wanne nich in!

Mester, segte de Börgerboe, warumme slüt  
hei usch denne de Dör vor der Nase tau?

Ich, wer mit Fößen tau daun het, mot den  
Hühnerstall taufluten!

Eck late de Dör inslan!

Un eck segge ehne: Bliwte hei ut der Mölen,  
süß möchte hei seck witt maken!

Un eck gabe up't Rathus un berichte, dat hei  
der Obrigkeit Troz bit. Mester, hei sückt en  
Pennig, un hei werd seihn, hei verbrennt dabi en  
Pund Dellig.

O, um't Geld is et meck nich tau daune; eck  
behaupte un bliwte dabi, dat eck in'n Rechte bin un  
dat segge hei man tau bene, dei ehne schicket het.

Ach, min leiwe Here, segte de Börgerboe, eck  
bin nu schon fiew un drittig Jahre in'n Deinste  
un hewe dabi eleert, dat nah Hilmeschen Rechte  
un Observanzen dei de Släge beholen mot, dei se  
fregen het.

No, wi wilt seihn, eck denke: Geduld behält  
dat Feld.

No, hei werd et noch erleben, Mester, dat  
ower'n en Nägel dat Hauisen verloren gung. Wi

herut de Gewalt in der Hand un könnt ehne schon gesmidig maken.

Bah, jü Grotprahlers sin grade sau veel weert, wi dat gemalte Swert up'n Rathuse, beides is nich nuze.

Meester, herre hei doch man swegen, denn herre hei user Einen of de veelen Wege un Stege spart. Mot'n denn glif nah jeder Mügge slan?

Höre hei, hei hat sinen Worp anebrocht un weit nu sinen Bescheid un plage hei seck nich mit Saken, dei sine Bohnen nich sind; eck hewe keine Tit, lange Baddernsprake tau holen.

As de Börgerboe up'n Rathuse ankam un de Antwort owerbrochte, was grade grote Sijunge in'n Sammtrate, un de Ratsheren wusten nich, wat se seggen sollen, de Borgemester aber meine tau'r Lezt: An groten Blöcken haut'n grote Spöne; hei will mit Gewalt in'n Pump treen, sau mag hei denn seihn, dat ehne dat Water nich in't Gesicht spritchet. Eck glöwe, et is dat beste, wi schicket ehne usen Hauptmann mit fieruntwintig Stadt-soldaten tau'n Inlager, bet dat hei hotte hört, un denn werd hei schon snelle genau anders Sinnes weren. Hm, hm, Meester Unverzagt glöw' eck werd von'n Hochmutsdüwel plaget, un Hochmut un Dorheit wasset up einen Boom.

Et word nu, under Wedderspruch von Segger Boffhagen, bei meine, Gewalt wolle den Discher noch upsternatscher maken, un et könne noch maleurig weren, besloten, wie et de Borgemester angedragen hadde, un Kaptenleitnant Hauenschild von der tweiten Kumpenie freig de Odder, mit fiewuntwintig von sinen Bärenmützen dat Hus von Börger, Bruer un Dischermester Andreis Unverzagt in Guen oder Bösen tau besetten un da up dessen sine Kosten sau lange tau husen, bet bemellete Börger sinen Willen erkläret, intaubucken un den Kate tau gehorsamen, of de twei Goldgüllen in guer üblicher Landesmünze up'r Kämmerie inethalt ober den Heren Kaptenleitnant Hauenschild inehändig herre.

De Rüdemester freig den Updrag, mit den Kaptenleitnant dat Nödige in't Werk tau setten.

De Ratsheren freuen seck schon in Borut ower Mester Tinszahne sinen Meger, wenn ehne de Stadtsoldaten de Dör demmoliren been un loben de Klauheit un Festigkeit, bei de Borgemester bewisen dee; aber de ole Segger brumme vor seck:

Mein Narre was sau dumm, hei fund Einen, bei ehne vor klau heilt. —

## De Belagerunge.

Up Kaptenleitnant Hauenschild's Befehl tog en Kapral mit'n Lambur dorch de Stadt un reip alle tweihundert Schritt, wenn de Lambur utewirbelt hadde: De tweede Rumpenie Stadtsoldaten hat sech saufort up'n Alarmplage an'n Jakobs Kerkhove tau sammeln, Allens inspektichonsmäsig, un dat Gewehr jo nich tau vergetten!

Nu konne't nich fehlen, dat de Jungens up de Beine keimen, un as de tweede Rumpenie vull was, herren se nich atwarschiren können, wenn de Jungens un Mügierigen nich Platz emaket herren. Aber dat been se doch, wenn se of de Soldaten en betchen uzen; denn alle Menschen wollen geren wetten, wo dat henut wolle.

Et seihe sech aberst an der Näsen an, dat jü vor deme, dat et in'n Krieg geiht, geren saune

Beschreibung von de hilmeschen Stadtsoldaten höret.

Om, dei weren nich ohne un harren Manchen under ject, de schon sine vierzig Jahre deint harre un Manche, dei en Jahren d'r teine-twelwe up einer un der sülwigen Stibde, taun Exempel vor'n Borgemester oder Pulbertoren Posten stahn hadden. Un prächtig konnen se exerciren. Jeden Fridag Morgen von halbig teine bet Klocke twelwe was grot Manöver up'n Lappenbarge, un da herren jü feihn sollt, wi snaurgrade un talgstümpelstiew dei Mannschaften ject upstellen; use jezigen Soldaten sollt da schon de Nase von laten, sau'ne Linie tau maken. Et word'r aber of nah anefongen. Denn alle veir Wöcken keimen veir Mann von der Zappör-Kumpanie mit Snaur, Bilhaden un Schuten nah'n Lappenbarge un trecken de Snaur von'n einen Enne bet tau'n andern un maken Rennen de Krüz un Queer un up dei Rennen stellen ject denn use Soldaten un stunnen da sau stiew un aktrat wie de Drahtpuppen un marschiren sau egal, dat'n an ehren Nasen herre 'ne Kugele 'runder scheiten können un herre keine Nasenhut riket. D eck segge ject, et weren gladde Lüe, un de Kaiserlichen un Swedischen weren'r mal gar nix gegen, un Zöppe harren se hinnen an Koppe — armslang; un dat sach 'mal schöne ut under den Bärenkappen,

hinnen dat Swänschen un vorne de Snurrbart, ja, dat gaw en Anseihn! Iwarens weren ehre Degen, weil se nich veel bruket weren, en betten rustig un ehre Raubheine mochten wol nich ganz gut awetogen sin, aber davor wußten se mit den Kolben gut umtaugahn, wie jü glicß hören schöllt.

Raptenleitnant Hauenschild tratt vor de Kumpenie un kummedire: Achtunge! verlas dei Namen un segte:

Fieruntwintig Freiwillige vor! Et givt 'ne harte Not tau knacken un wer gue Zähne het, bei tree herut.

In'n Umseihn stunnen da mehr as hei verlange; hei ranschire aber einige ut, bei wol nich sau recht truerhold sin mochten un segte denn:

Kinders, de Rat settet sin ganz Vertruen up jeck; dauet wat jü könnt, un Beier un Brännemin schall't naher nich fehlen. Un nu vorwärts marsch! Holt mal stille, jue Gewehre sin doch alle in'n Stanne? Is Dellig an'n Hahne un an der Panne? Man weit nich, ob't nich tau'n Argen kummt, un'n Baldate mot jümmer up'n dribben Fall erüstet sin. No, man tau, Jungens, et werd wol Allens in siner gehörigen Konfuschon sin. Un nu, Jungens, faste upgetreen un en Gesichte gemaket, as wenn jeck Einer up'n Faut etrampet herre un as wenn

jü de ganze Scheilenstraten, Minschen un Hüser, bi lebennigen Liewe un mit Hut un Haaren — ed meine natürlich man de Minschen — upstretten wollen.

Dei fietwuntwintig Bärenmützen mit ehren mastricker, mit Dickköppen beslagenen Kommisschau'n trampen los, dat de Fenster zittern, un Kaptenleitnant Hauenschild leit sinen Carras over dat Steinplaster klappern, dat'r de Funken von stoben un sau kam hei in Dubblirtritt mit sinen Lüden un dusend Jungens un Leddiggängern, just sau, as wenn de grote Tappenschlag bi'n Frischeiten slan werd, up'r Scheilenstraten an, kummedire vor den Einshahnen sinen Huse: Holt, rechts swentet! un grepp wi'n Minsche, dei gewohnt is, dat ehne alle Dören openstaht, up de Klinken un wolle in Unverzagt sin Hus. Aber

Proste Maltit, wenn jü getten herwt! reip de Meister ut'n Fenster; wat is'r los?

Kaptenleitnant Hauenschild richtete sinen Worp ut un de Einshahne segte:

Daue hei, wat hei nich laten kann!

Kinders, reip de Kaptenleitnant, sau bruket wi Gewalt un in tein Minuten fall Meister Unverzagt schon seihn, dat hei mit hilmesche Soldaten tau daune hat het.

Darup tratt hei dichtchen vor sine Mannschaft un segte lifeken:



Lüe, da stecket wat hinder, de Tinsbahne is meck gar tau geruhig; et is en olen Boß un jü wettet wol, de Boß verlüßt wol sin Haar, aber nich sine Rükke. — Wenn se usch man nich de Daaksteine an'n Hals smitet! Sollen se wol kein heit Water oder heiten Sand in'n Huse hebben? Dat were 'ne schöne Prostemaltit! Un wenn se gar Pulber in'n Keller gebrocht herren un wi fleigen wie Kraihen mit Sack un Paß in de Höchte an den Andreiwes Loren!

No, Kinders, verjaget ject man nich glit, et is sau wit noch nich, un gut Ding will Wile hebben. Eck denke, wi teibet noch ne halw Stiege Stunnen, velichte besinnt ject de Tinsbahne, hei is doch süß en ummegänglichen Minschen!

Darup reip hei: Lüe, Gewehr bin Faut, ruht!

Dat leiten ject de fiewuntwintig Bärenkappen nich tweimal seggen, freigen erst ehr Sackdauß ut'r Taschen un drögen ject ehren Angstswet aw, denn ehr Kummedör harre se jo bange maket, un de eine un andre tog den Gluckbuddel herut, um ject en betchen tau verhalen.

De Kapral aber segte: Herr Kaptenleitnant, dat Ding gefällt meck gar nich!

No, no, Kapral, antwore de Kaptenleitnant: richte hei ject man immer nah meck; un

Leiden durt nich immer  
Ungebuld mak et smimmer!

Et denke, wi friget den Olen noch mit der  
 Simpe, niche? Wat de Löwe nich kann, kann wol  
 de Boß!

De Kapteneitnant mocht't ganz gut meinen,  
 aber de Ratsheren weren andres Sinnes un schicken  
 den Syndikus, dei solle mal nahseihn un, si opus,  
 dat hett, nödigensfalls, en betchen purren un nah-  
 behren.

Wie dei up de Scheilenstraten kam, true hei  
 finen Dgen nich un reip:

Kapteneitnant, kennt hei sine Befehle nich?  
 Stahst sine Lue da, um den Brännewin düer tau  
 maken?

Syndikus, segte de Linshahne, de ut'n Fenster  
 keik, late hei doch de olen Stiewschöte drinken; ole  
 Stebel bruket veel Smeerenß!

Hört hei wol den Spott? donnerweddere de  
 Syndikus, up'r Stidde foihrt hei finen Befehl ut  
 un let de Dör inslan!

Ja, Herr Syndikus, segte de Kapteneitnant,  
 et is man nich sau, as wenn'n 'ne Feddere snit  
 oder't Betschir up'n Receß drückt; Grottaun deit  
 et nich allene, süß hale de Dsse den Hasen in.

Here, rumore de Ratzmann, hei mag meck  
 wol'n rechten Hasen sin, will hei nich in Schuld un  
 Ungebuld komen, sau make hei keine Quackelie mehr!

No, denn man tau, reip de Kaptenleitnant; Achtunge! Kolben in de Hächte! Wenn et segge: ein! — twei! — drei! sau stat jü mit den Wore drei! — alle up einen Schlag — gegen de Dör, dat naher nein Winsche seihn kann, ob't 'ne Husdör oder 'ne Hofdör wesen is.

De Bärenmützen neihmen de Kolben hoch, seiken aber statts nah der Dör an dei Fenster boben von wegen den heiten Sand un dat kofige Water un dachten: Et is gut kummediren, wenn'n dof un blind dabi weren kann.

Da reip de Kaptenleitnant hinder de Front her — denn sau'n Offzier mot seck schonen, dei is mehr wert asse fiew mal fiewuntwintig Mann un fiew Kaprals datau; — hei reip up Hochbütsch, dat kam ehne bi sau 'ner Gelegenheit, wo Leben un Dob up'n Speele stund, vornehmer vor, — hei reip: Eins! — Zwei! — Drei! Un pardauz — et gaw en mordschen Krach — seigen dei fiewuntwintig Bärenmützen mit sammt den Kaptenleitnant Hauenschild up Gottes Erdbodden un regen nein Glied an'n Liewe; man an den spiffen Böppen, de hinnen utseiken un bebern, tonnen seihn, dat'r noch Leben inne was!

Da herren jü aber dat Hanneklappen un Jesuche hören sollen. Et was sau grot, dat et of endlich de halfdoen Bärenkappen hören mosten, dei

seck nahgrade uptröppeln been un tau ehren nien Schrecken seigen, dat se Alle de Kolben an ehren Raubbeinen aweslan harren. Dat was de grote Krach ewesen, ut den de Bärenmützen un ehr Hauptmann dat Geprassle von herunderfallenden Daaksteinen un dat Upfleigen einer Pulbermine herutehört harren un bei se umesmetten harre.

Donnerwedder, Syndikus, segte de Raptensleitnant, rückt et denn nich nah Pulber? Droiget meck mine Dgen oder seihe eck Dampf upstigen?

Hauenschild, Hauenschild, et spoiket ehne in'n Koppe! Late hei sine Lüe awmarschiren un bedenke hei, wat de Fürstlichen un Herzoglichen seggen weret, schult de Syndikus un make dat hei nah'n Rathuse kam.

De Bärenmützen stelen seck weg un de Lüe meinen, de Danz were ute, da reip et mit einem Male: De herzoglich Bronswit-Lüneborgschen komet.

Un sau was et wirklich.

De Rat harre de Schutzmannschaft um Hülpe aneraupen un de herzoglich Bronswit-Lüneborgsche Raptensleitnant Duch harre de Bullmacht kregen, tau daun, wat hei vor gut finne.

Raptensleitnant Duch was en Mann, den alle Hilmessen wol lüen mochten; hei harre schon as Fähndrich in Hilmessen legen un ging sau gut nah'r Rathschenken un Apptheiken, wie de ehrsamten Börger.

Obwol et ehne nu leed dee, gegen finen olen Fründ  
Unverzagt tau marschiren, sau snalle hei doch finen  
Ballasch um un segte:

Eck will'r schon midde umspringen; eck hunger'n  
ut un wenn eck of veertein Dage up'r Scheilen-  
straten liggen fall!

Hei nam aber, um dat Stadtsoldaten=Volf  
tau ärgern, man twelf Mann midde, postire seck  
vor den Einshahnen sine Dör un fordere ehne  
tau'r Dvergabe up.

De Einshahne aber dachte: Wat bekümmert  
seck en hilmeschen Börger um'n herzoglich Bron-  
swik-Lüneborgschen Raptenleitnant? Aber ärgerlich  
is et doch, dat in 'ne rein städtische Sake seck 'n  
Buttenlänner mengeliren fall; ne, ne, sau wit draw  
et nich komen, leiwer will eck, wenn of mit Herze-  
brecken, inbucken, un dei Strafe — —

Hei wolle schon treppaw gahn, den Gelbbüel  
in der Hand, da höre hei gewaltige Wore up'r  
Straten un keif ut.

Dat Schlot awgeschoten, kummedire Rapten-  
leitnant Duch.

Wat? wat? reipen veele Stimmen, in sau'n  
Husz tau scheiten, wo sau veele Hobelspöhne liggt?  
un sau veel Holt? Un Stroh un Koren of, et is  
jo en Bruhus! Will hei Hilmesen ansticken? Het  
de Krieg nich schon genaug Unglücke anerichttet?

Platz da! reip ein Börger, wer miner Meinung ist, dei daue wi eck! Eck stelle meck vor de Dör un will denn mal seihn, wer't meck wehrt un scheiten lett!

Glik was de Dör stoppende vull un Kaptenleitnant Duch browte nich scheiten; süß herre hei könnt in Düwels Köken komen, hei harre jo keine Obber, up de Börger tau scheiten!

Heiliges Krüz-Batalljon, flauke de Kaptenleitnant, da mot'n an Enne bet olen Ehgistern stahn un et werd'r doch nig ut! Kapral Swinebart, gahе hei mal up't Kathus un segge, wat hier vorgeiht un dat de Hund an'n Knüppel bunnen were un dat't nich ginge!

De Kapral slaug an't Gewehr, make links um kehrt un marschire de Sustraten herunder.

Up'n Kathuse in der groten Ratsstuben seiten noch immer Rat un Stännestuhl un warten, bet dat Speel en Enne hebben solle. Et mot aber of unverswegen bliben, dat se Alle bet up'n Syndikus, dei immer Allens glik stöcken un blöcken wolle un allerwegen finen latinschen Kram datwischen brochte un ein rechtlich Bedenken up't andre proppe, de Sake geren in Fre'en utedragen herren, un dat disse Meinunge in den Magen der ehrsamten Heren en gewalt'gen Vorspreker fund, weil dessen dat se Alle, bet up'n Morgendrunck, noch nöchtern weren, un de

Eine un Andre fürchte, dat sine getriete Egehälftē en brummisch Gesichtē maken wolle, dat sei't Middages verpasset herren.

Dat harre de ole Segger Bosphagen, bei setc up Minschen verstund un sau'n Ratsheren-Magen genau kenne, schon lange merket, un as nu de Kapral von den Bronswik-Lüneborgschen finen Rapport maket harre, un de Borgemester de Ratsheren der Rege nah ankeit, as wenn hei seggen wolle: Wat segst du nu, Kuckuck? da nam de Segger dat Wort un sprok:

Wenn jü meck wollen Bullmacht gewen, tau handeln, wie ec't vor gut finne, sau solle de Spetatel keine halwe Stunne mehr duren. Schall dat en Ratsfluß sin?

Richtig, de Rat depetire den Segger, de Sate sau oder sau in't Reine tau bringen.

De Syndikus meine twarens, et köne doch nix helpen; aber de Segger antwore:

Verjoike't, häng bei Angel in,  
Wo du't nich meinst, konnt Fische sin!

## Dei Verdrag.

Nu mötet jü aber nich meinen, dat de Segger holterdepolter de Rathustreppen hendahl nah'r Scheilenstraten rennen dee; ne, dat herre ehn nah finer Meinunge slecht anestahn. Was hei nich Segger von Hilmeßen? Un de Börger keiken up sau'n Segger wie in'n golnen Kelch un de Wordfohrer ut dissen Dagen sin gegen sau'n Licht man en Thranträffel.

De Segger Bosphagen ging alse ganz sachtchen un bedächtich ower dat Markt nah'r Ovelngünne in sin Hus un sine Frue reip ehne entgegen:

No, Bader, biste endlich da?

Ja, segte, mine lütche Körwäsche, aber nich tau'n Eten; daue meck mal gestwind minen Bröddigamsrock un mine Bröddigamshosen un min spanisch



Rohr un minen spanschen Haut her un vergett de nünen Snabelschau mit'n gollnen Snallen nich un giv meck de witten sidenen Zwickelstrümpe, dei eck up Brandes finer Hochtit dragen hebbe un worober seck de selge Fru Borgemesterinne sau freuen dee. No, du brukest kein snippsch Gefichte tau maken, et was man wegen der finen französchén Arbeit, wider nix.

De Segger tog finen rohen Swälekenzwanz, sine saffrangeele Kniehosen, sine sidenen Strümpe un sine Snabelschau an, sette den spanschen Haut sau'n betchen dreiviertel up veire wie tau'n Krakeel up, fate dat Rohr seß Toll under den gollnen Knopp an un segte:

Leiweste, eck mot man en betchen nah'r Scheilenstraten, umme dei Revolutschon tau dämpfen; late under der Wile den Disch decken. Verfärbe deck man nich, et deit meck nein Minsche wat.

Ja, warum hewt se denne aber grade deck heneschicket?

Ja, hewt se denne en Bettern? Mot eck nich immer vorup, wenn de Rare in'n Drecke stecket?

Un sau gaw hei finer Fru de Hand un en Smaß, dat et knalle, un gung, indeme hei ein Bein vor dat andre sette, wie et en Ratsheren taukummt, nah'r Scheilenstraten. Sine Hälfte keit ehn aber en ganz Schuer nah un segte mit vergnügten Munne:

Min Ole is doch noch en gladden Kerel un eck kann't der selgen Fru Borgemesterinne nich verdenken, wenn sei'r en Oge up harre; hei moeste et man nich merken!

Up'r Scheilenstraten was ne Minschheit! Kopp bi Kopp, Faut bi Faut, an ein Durchfomen was nich tau denken! De Segger nam aber sin spansch Rohr un ticke einen Börger up de Schuldern un segte:

Mal en betchen Platz gemaket, eck hew'ne Kommisschon in disse verdrießlichen Sake; maket man hille, dat'r en Erne von werd.

De Segger kam schnell genau vor dat Discherhus un segte tau'n Kaptenleitnant:

Trecke man aw, eck kome in'n Namen von Rat un Börgereschop. Andreis, slut de Dör up, wi willt schon mit'n ander framen.

Sieh, reip de Tinschahne, bist du't Henni? deck make eck up.

De Segger ging in de Stuben un segte nah fründlichen Grufe:

Trecke mal dinen Geldbüel un giv twei Goldgulln her.

Ja, meine de Tinschahne, aber wo werd et mit'n Revisoren?

Man langsam, man langsam! Eck hew' de Bullmacht, nah minen Gutbefinnen tau handeln:

du betahst de twei Goldgulln un de Revisoren  
sollt ehren Dreß schon hebben. Man Geduld, ec  
stah'r vor in, du frigt dinen Willen. Un nu leg  
din Mul in Falten un Slot vor dine Zunge un  
holt meck nich länger up, denn Rat un Stännestaul  
herot en leddigen Wagen un sind sau gut Minschen  
wie du.

Un sau ging hei finer Wege un segte bi seck  
sülwenst: Wat siwuntwintig Stadtsoldaten un twelw  
Brunswick-Lüneborgsche un twei Raptensleitnants un  
de Borgemester mit sinen velen Bewehr un de  
Syndikus mit sinen latinschen Krame in acht Klocken-  
stunden nich tau Wege bringen konnen, dat her  
ec in 'ner Bertelstunne vorn Anie awebroken! — —

Nu kann ec jec noch vertellen, dat de Revisoren,  
as se merken, wo de Ratte in'n Heue lag, ehr  
Amt nedderlegten un dat davor veir andre settet  
woren un dat de Lue balle segten: Vor bei veir  
olen Böße herot wi veir junge kregen; de Minschen  
sind doch alle ut einer Familje.

Un as nu mal später de ole Segger Knoop  
von der Rüststadt mit'n Einshahne up'r Apptheiken  
satt un just de veir Revisoren herint keimen un,  
um seck ein Anseihn tau geben, up de olen Revisoren  
schullen, segte de Einshahne:

Om, de Pott strafet wol den Kettel, dat hei  
schwart von Ruß is!

De ole Segger von der Nüstadt aber freig  
finen Näsenslemmer herut, wische ehn aw, keik'r  
dorch un segte liseken taun Einshahnen:

Rike mal nah den Taschenklappen da an den  
Nöcken, so weret doch schon wedder ganz blank!  
Wat segst du nu? Andreiwes?

No, eck segge mit den olen Kapziner, dei  
nülid up'n Gorskbrinke predigt hat:

Amtlüe un Schösser

Bu't grote Hüser un Slösser:

De Rechnunge kann nich fehlen,

De Deiwie mötet fehlen!



**XI.**

**De Simmelsfechter.**

---



Wer man wüßte, warum de Lineweber  
Himmelsflechter hetet?

Om, vor dissen mosten de Lineweber mit Meister  
Suchhei los, wenn't wat tau köppen, tau hängen,  
tau räubern oder tau brennen gaw, un darum hetet  
se noch hütiges Dages Himmelsflechter, just as wenn  
se sau Vorspreker der armen Sünder weren.

Sau meinet de Lüe; aber sau rechte klar is  
ehnen ehre Meinunge nich un meck of nich.

Wenn eck jeck aber nu 'ne Geschichte vertelle  
von Meister Friedchen Vormesß, bei vor olen olen  
Tiden up'r Rüststadt nich wit von'n Bronswikschen  
Dore bi der Kerke wohne, bei in der Gegend stund,  
wo jeze noch dat Hospital tau seihn is, sau weret  
jü balle erfahren, dat seck de Name „Himmelsflechter“  
nich von'n Scharprichteramte herschriwt.

Dat were doch of sonderbar, tau meinen, dat  
Minschen, bei bi Mördern, Räubern, Spitzbuben,  
Giftmischern un Hexen tau daune herren, vor den  
Himmel veel dan herren. Sau'n Scharprichter



herre doch gewiß noch en grötter Recht up den Namen, un de Pastöre, dei sau'n Bösewicht up sinen lehten Gang in'n Sack un ut'n Sack beet, dat grötste von allen.

No, dat sind mine Beeren nich un minethalben mag noch 'n Halswisch Minschen de Titel Himmelsfechter tauschreiben weren; in Berlin un Halle un of in Hanauwer schölt jeke ne ganze Pottschoon sin, dei aber of man mit'n Snutentüge fechtet; — eck mines Deils will von Friedchen Vormesß vertellen, dorch den de Name „Himmelsfechter“ in'n Swung kam.

Hei was de jüngste Sohn von'n Borgemeister Mölenfeld up'r Rüststadt, dei vor Jahren mal Borgemeister wesen was un nah den olen Wore: „einmal Borgemeister, immer Borgemeister“ von allen Lüden noch sau nennt word, obtwarens hei schon lange sine Timmermannsprofesschoon wedder dreiw. Darumme aber, dat hei von'n Borgemeister amstanme, word Friedchen von den Lüen fortweg Friedchen Vormesß nennet, dat bedüt „Borgemeisters Friedchen“. Hei mafe nu as Kind veele Klüterie un Hamer un Tange weren ehne leiver as dat Gefangbauk; sau dachte nu sin Vader: de Junge werd mal en dögenden Handwerksmann un dat is meck ganz leiw; denn bi den Studiren kummt nich veel mehr herut, as en blaß Gesicht, slimme Ogen,

en leddigen Magen un en slappen Geldbüel. Sau'n Handwerk het aber en gollnen Bodden und verlett neinen Minschen.

Ja, segte de Mutter, tau den Bäuerkrume het de Junge of nich Kopps genau; hei is nu schon tomenden Maidag twelw Jahre olt un kann nich lesen un nich been.

Ho, meine de Borgemester, dat bedüt nix; eck hew min Lewedage veele hochstudirte Lüde kennt, dei noch dummer weren, as use Friedchen, un du most of nich meinen, dat hei dumm is. Ne, hei is klaut un eck fürchte benah, hei is tau klaut; hei hat et hinder den Ohren, dei Düwelsjunge.

Ja en Düwelsjunge was et.

Kein Boom was ehne tau hoch, keine Kuhle tau deip, swimmen konn'e wie ne Waterratte un alle veir Böcken moste hei ein Paar nüe Schau hebben.

De Junge maket meck noch pankrott, sä de ole Borgemester.

Ja, sine Hosen sin of schon wedder uppe! reip de Mutter.

Leiw, segte de Bader, wat de Hosen bedreppt, sau fall hei en Paar hebben, dei schall hei schon nich klein kriegen. Un da freig hei ne swarte ledderne Bögen, un de Bader meine wirklich, dei weren vor Minschenlewedage.

Aber se heilt noch nich mal drei Dage.

Denn Fritschen ging nah Smet Arenhold up'r Goschenstraten un segte:

Kumm mal in juen Hof un dreihe meck mal juen Slipstein.

Wat heft du denn tau slipen? Fritschen, heste dinen Bader en Nest wegemen?

Ne, segt'e, mine ledberne Hofe, dat stive Ding, will Eck slipen.

Slipen? 'ne Hofe? Kann'n denn bei scharp maken?

Ne, dat nich, aber Eck kann se anders nich fort un klein frigen.

Un sau mooste denn Arenhold dreihen, un Friedchen heilt erst dat eine Knie vor un denn dat andre, un denn lehre hei seck umme, bet hinnen un vorn Löcker genau weren; keine Muß herre'r seck in verkrupen können.

Au freig hei wol ne dubbelte Portschon warm Fleisch for dissen bögenischen Streich — natürlich up'n Rüggen, un Koek Bullenpöfel harre datau ne Soße maket. Aber wer dat Aliens in'n Wind sлаг, was Friedchen, un as sine Mutter mal segte:

Friedchen, Friedchen, din Bader is Borgemester, un du siehst immer ut, as wenn du an der Hecken funnen werft un bedrögst deck, as keimest du von Heckelndrägervolke her; si doch mit dinen Lüge en

betchen schonern; kieke mal up Senater Timpen Sohn, dei geiht immer, as wenn hei ut siner Mutter Kiste nomen were! — Da antwore de lütche verwegene Bengel!

Un doch bin eck lustiger as Timpen Heinerken; dei schitot da immer hen, as wenn hei 'ne Rare an'n Halse herre un sieht ut, as ob hei keine Fiewe tellen könne. Darum kann ehne of kein Schaulkamerade lüen, meck aber lachet se immer fründlich tau.

Hei was nu old genau, dat hei in de Lehre mošte, un sin Vader segte:

Hei schall en Lineweber weren.

En Lineweber? reip de Mutter un slaug de Hänne tausamen.

Ja, ut den Tolterjochen werd nix Klaukes. Ich hebbe'n schon anedungen.

Nu mot'n seggen, de Lineweberproffeschon is eine der öllestun un besten, dei de Minschheit up-tauwisen het, aber vor dissen stund se in schlechten Anseihn, wie eck schon halw un halw esegt hebbe; jekunder sin de Minschen kläufer woren, aber de Olen harren fakten en Brett vor'n Koppe, dat se an hellen Dage nich seihn konnen.

Doch Friedchen dee dat nich anfechten, dat hei Lineweber word un hei segte:

Eck were doch noch en Ratsshere up'r Nüststadt Hilmeßen, sau gut wie et de Vader mal wesen is!

Ja, Knüppfer, bi'n hochnotpeinlichen Halsgericht up'r Steingraube kannst du weren, du Dagedeiv! Wenn du tau wat Regelären dögest, sau herre deck de Bader nich bin'n Lineweber geben! —

Mutter, eck were en Here!

No, eck will et wünschen, aber vor't erste biste noch en elenden Knecht Hebberecht.

Mutter, eck were en Here!

Dabi bleiw hei stahn. — Sine Proffeschon lehre hei ut'n Grunne un wenn hei of von sinen dögenischen Streichen nich leit, sau was hei doch balle sau wit, dat hei sinen Meister wat uptauramen geben konne. Sau fiew Lehrjahre lopet balle von einen Enne bet tau'n andern un ehr et seck de Borgemester un sine Frue verseigen, stund Friedchen, sine Packbeeren up'n Rüggen, in'n Borgemesterhuse un segte:

Nu woll' eck man adjis seggen, mine Tit is umme un eck will up de Wanderschop.

Heste denn Geld? segte de Bader.

Ne, dat woll eck just halen, et bruket nich veel tau sin; de Buren hewt Keese un Brod genau un in'n Städten will't woll Arbeit geben, un de Herzen dauet de Hänne up, wenn sau'n Wanderbursche in't Hus kummt un anspreckt. Bliwt gesund un munter un in en Jahren d'r fiewe bin eck wedder an'n Plaze.

Se gingen noch en Schuer midde un as se an'n Bronswik'schen Dore stunnen, stecke ehn de Mutter — wat deit ne Mutter nich — noch heimlich en lütchen Ingewickelten tau, sau'n Wildfang hevt se immer am leiwesten. — Da gung hei hen, wente mit'n Haue un reip:

Bader un Mutter, bedroiwet jeck nich um meck, eck were doch en Here!

Nu könne eck jeck wit wit dorch de Welt foihren, dorch ganz Dütschland un Holland un Brabant, wenn wi usen Friedchen nahlopen wolen. Eck denke aber, et is better, wi bliwet ruhig hinder usen warmen Oben sitten un latet Friedchen wedder komen un wartet bet sine Tit umme is.

No sieh' mal einer, da steiht hei jo schon! Sau'n Jahr is doch gar nix un fiew Jahre fiew mal nix, wenn man't sau recht bi Lichte besieht. Aber wie'n Here sieht hei nich ut, wiwol sine Ogen lustig in de Welt kieket. Hei restet en betchen vor fines Bader'n Dör un weit nich, dat dei schon lange dote is, un dat sine Mutter ne lütche, lütche Kamer in den fiew Wunnen-Hospitale het un dat fines Bader'n Hus an fremme Hand komen is.

Dei arme Friedchen werb't balle genau erfahren, denn wo sau'n Unglücke tau mell'n is, da giwt et veele Tungen, dei vor Ungebuld benah plägen möchten.

„Ih, denkt Friedchen, as hei de bedroiweten Ummeftänne hört, bist du nich en jung Minsche mit gesunnen Knochen? Is dat nich genau, um en Here tau weren?“

Hei hale sine Mutter ut'n Spital, sette seck in ehre lütche Buze in'n Boggenhagen, word Börger un Meister, make den schönsten Dammast von der Welt un konne doch nich vorwärts komen, weil hei keinen Borlag hadde un immer von der Hand in den Mund tehren mošte. Un hei tehere of en betchen veel, un de Buddel was ehne leiver as sin Gefangbauk.

Sohne, segte sine Mutter, twarens hält Eten un Drinken Biew un Seele tausamen, wi din selge Vader segte, aber Mens, wo dat lütche Word „tau“ davor steiht, dögt nix. Et geiht deek noch, wie de Spruch segt:

Müleken, wuttu drinken?

Fäutchen, wuttu barwisch gahn?

Ei, Müleken will drinken

Un Fäutchen mag barwisch gahn!

Mutter, segte Friedchen, glöwt doch jo dat nich; eck were en Here! Un hei sette seck hinder finen Webestaul un fung an tau singen:

Wenn eck en König were,  
 Eck wüßt wol, wat eck de',  
 Grot ma' eck, wi de Ere,  
 Bon Bränn'win einen See.

Un sette med tau Schippe,  
 Un foihre Dag un Nacht,  
 Un nehe mine Lippe;  
 Dat were doch 'ne Pracht!

Un de' ed denn sau fillen  
 Den groten, heiten Dost,  
 Sau leite ed med füllen  
 'Ne Kerels lange Wost,

Un einen soiten Stuten,  
 Wie use Galbarg grot,  
 Den neihm' vor mine Snuten  
 Ed med tau'n Morgenbrot.

Up minen Middagsbische,  
 Da herr' ed't jümmer fin,  
 De allerschönsten Fische,  
 Dei schöll'n mine fin!

Un Suppen un Gemüse,  
 Ballat un Swinebra'n,  
 Dei schöll'n nah Dütscher Wisse  
 Dagdaglich vor med stahn.

Un Abens, ehr tau'r Ruhe  
 Ed med begeben de',  
 De' wedder wat tau Gue  
 Ed med ut minen See.

Min Fuß soll' jümmer open  
 Den Hunger fin un Dost,  
 Kein Winsche solle kopen  
 Sed Brännwin oder Wost.



Un Alle sollen eten  
 Un drinken nah Begehr,  
 Un Alle sollen freten,  
 Wet nig mehr over wer'!

Doch da eck noch jekunder  
 En Hund von Bracher bin,  
 Sla' eck med dissen Plunder  
 Ut minen lustgen Sinn.

Is vull man mine Bulle  
 Un vull von Brod dat Schapp,  
 Ki' duller eck as bulle  
 Up minen Stauhl in Trapp!

Aber dine Bulle is leddig un in'n Schappe  
 kann ne Mus neinen Kraumen finnen un din Geld=  
 büel is schon längest an der gallopirenden Swind=  
 sucht estorben! reip ehn sine Mutter tau. Junge,  
 Junge, du bist immer noch kein Here un singest  
 un quinkelirest, as wenn de Welt dine werel

Mutter, sei hat recht, segte Friedchen Vormesß,  
 et mot anders weren. De Lohn is tau ringe un  
 eck mot seihn, dat'r noch wat bitau fällt. De Lüe  
 singet ja wol von de Webers nich um der doben  
 Nötte willen:

Med en Bertel  
 Ded en Bertel,  
 Gemt wi alle Beide en Bertel!  
 De beste Lopp mot sine sin!  
 Buff, buff, buff!

Helleblau, dunkelblau,  
Buff, buff, buff!

Fin oder grow,  
Geld givt et doch!  
Buff, buff, buff!

Friedchen, segte de Mutter, un keit ehne in  
de Dgen — aber dat was'n Blick! — het dech de  
selge Bader ummesüß elehrt:

Ga trü un reblich dorch de Welt,  
Dat is dat beste Reisegeld!

Bet tau differ Tit heste nig eburet; sau  
blim dabi!

Mutter, antwore de Sohne, eck bin wol immer  
en dullen Christen wesen; aber mine Hand hew'  
eck immer reine holen un eck hebbe dat man of  
ower dat Herze weg esproken. Eck will ehrlich  
bliwen, un soll eck of kein Here weren.

Wol esproken, min Sohne! Aber dine Lampe  
geiht ut; Dellig is'r nich un du wollest doch noch  
bet Klocke twelwe upsitten; fall eck nah'n Kramer  
gahn un en half Bertel halen?

Ach, segte de Sohne, et is schlecht Dellig halen,  
wenn'r kein Geld is. De Lampe flackere noch en  
parmal un puff! was se ute.

Da seiten de Beiden in'n Dunkeln un seufzen  
seck de eine den andern en Stückchen vor.

Wenn eck doch Muldwormsogen herre, sau könne eck in'n Dunkeln arbeien, un denn herren wi morgen doch Brod un'n Drüppen dabi.

Dat schöllt jü hebben! sprok Eine, den se nich seigen un dei bi ehren Geklöne unverseihns in't Hus komen sin mošte.

Wer ist denn da? segte de Die.

Eck!

Wat vor'n eck?

Et is lifedat. Eck wolle meck en Stücke Lüs bestellen tau'n Kaputt. Et mot aber bet morgen Abend Klocke achte fix un fertig sin. Wenn hei dat verspreckt un hält, Meister, sau gewe eck ehne fiem Floren.

Lopp! reip Friedchen Bormeß, gewe hei meck man en Gröschchen d'r drei up de Hand; eck mot wol disse Nacht dorcharbeien, wenn eck'r midde fertig weren will, un et fehlt meck an'n Besten, un min Nahber, de Krämer, het keine Krite vor meck.

Ja, hei kann en ganzen Floren in Borut frigen; eck make aber noch ne Bedingunge.

Un dei were? wenn eck fragen draw.

Wenn hei den Kuntrakt nich hält, un dat Lüg nich morgen Abend in mine Hanne gitot, sau hört sin ganze Webestauhl von'n lütchesten bet taun grötsten Stücke mine.

Sau schallt sin! lache Friedchen; denn hei dachte: In veiruntwintig Stunden en Ellen'r seße tau maken, datau hört nich veel Santirens un eck möste nich in ganz Dütschland, Holland un Brabant wesen sin, wenn eck sau'ne Lumperie nich up mine Hören nehmen solle.

No, wenn't denne sin schall, sau segge eck wohlslafen Nacht; morgen Abend um disse Zit bin eck wedder hir.

Wer was nu froher as Friedchen Vormesß!

Stund da nich Lucht up'n Dische un en Abendbrod, benah sau, as hei sungen harre? un vullends bei Hoffnunge up noch veir blanke Floren! ne, hei word ganz unkläufsch en vor Freude, un just wie de Leerke, wenn se en Koren oder en Worm esunnen het, fung hei an erst en Stückchen tau pipen un dann tau quinkeliren:

Einen Floren in der Taschen  
Un noch veire morgen:  
Gahet up veir Böden nu  
Med' tau'n Düwel, Sorgen!

Ne, de Borgemester schall  
Nix von minen Gelle  
Gebben un de Dolter nich.  
Dwer mine Swelle

Soll dat Geld nich anders gahn,  
As tau'n Junkeriren!  
Mutter, settet jek an'n Disch,  
Dat't usch snabeliren!

Ja, eck seihe wol, sei denkt  
 Wedder an dat Sparen,  
 Dat'r wat tau leben si  
 In den olen Jahren.

Ne, eck sla' belime nich  
 In de Wand den Nägel,  
 Dat daran wol sinen Haut  
 Häng' en andern Flegel!

Mutter, sett't ject an'n Dirsch,  
 Latet et ject smeden.  
 Willt jü wol sau gütig sin,  
 De Pülle hertaureden?

Aber Lust un Leed sin Broiderkinder un recket  
 seck jümmer de Hand un dat mag wol of ganz  
 gut sin in der Welt.

Friedchen harre noch neine halwe Stunde  
 arbeitet, puff! da ging de Lampe ut, as herre se  
 wer utepustet. Hei sticke se wedder an. Aber  
 et dure nich sieh' sau lange! da fung se wedder  
 an tau knistern un knastern un snup's! was se  
 wedder ute.

Friedchen word duller Haar, fung an tau  
 flauten un leip wie'n Ohrwürmeken in der Stuben  
 rum un wuste nich, wat hei daun solle. Et was  
 nachtslapen Tit, süß herre hei seck wol ne andre  
 Lampe kost. Endlich dacht'e: du steihst morgen vor  
 Dage up un denn schall't schon gahn.

As hei aber den andern Morgen upwake, alle Hagel, was et da nich schon helllichte Dag? Ach et was schon recht late, an Klocken'r teine, un et was reine unmöglich, dat hei sine Arbeit tau'r bestimmten Tit fertig frigen konne.

Nu kannst du man glik mit en witten Stocke ut'n Dore gahn! segte sine Mutter; de Kerel nimmt deck den Stauhl un den Floren most du of wedder hergewen!

Slimm genau! dachte Friedchen un herre seck benah vor Bost un Herzeled an't Leben greppen. Hei simmelire hen un her un her un hen un konne keinen Kummaw finnen un ower dat veele Simmeliren word hei ganz bösig un verdreihede de Dgen in'n Koppe un word immer quesenköppscher, je später et up'n Dag gung.

Da fung de Jungfernklocke an tau himmelu; et was acht Uhr, kohlrabenswart butten, kohlrabenswart in der Stuben; Friedchen segte kein Word, de Mutter sweeg, un de Lust von gistern Abend was allheil Leed diffen Abend.

Eck wolle de Kerel mit sinen Satansgelle herre dat Genicke — — —

'N Abend! reip Einer butten, kam denn in de Stube un segte:

Is dat Lüg tau minen Kaputte all fertig?

Ne, schrie Friedchen, nehmet man den ganzen Stauhl hen un scheret ject tau'n Dümel! Eck sterete meck noch hüte in den Innerstenkolt, wo et an deipsten is!

Fründ, segte de Fremme, make hei doch nich sau'n Bewehr, eck bin sau slimm nich un late mit meck kören. Belichte late eck ehn sinen Stauhl un daue ehn noch en andern Gefallen; aber eck mot ehne allene sprekten, de Delleste kann tau Bedde gahn.

Ja, segte de Frue, moie genau bin eck; um ehne un sine dulle Bestellunge hew' eck vorigte Nacht nein Dge tauslan, un Friedchen is of de ganze Nacht in'n Huse rum wimmern gahn; hole hei den Jungen nich tau lange up un si hei nich gar tau gefährlich.

No, gah se man tau Bedde, eck will mit den Sohne schon schicht weren.

No denn, gue Nacht mitenander!

Gue Nacht, Fru Borgemesterinne! segte de Fremme.

Sh, 't is doch en Minsche, bei Lebensart het, dachte de Mutter, hei mot meck doch kennen, dat hei meck nah minen selgen Manne titlirt!

Friedchen, eck hew' seihn, wie hei seck quält un meinewarctet, um up'n groinen Twig tau komen, dat ehne aber sin Quälen un Awhaspeln nix helpet, weil dessen dat hei tau ehrlich is un bi sinen Hantiren nich en betchen stehlt. Sei wolle wol

Lachen, Friedchen, wenn hei sau veel blanke Daler herre, as hei Queesen in den Hännen het?

Friedchen fung an tau lachen, de tautruliche Sprake, dei hei höre, harre ehn wedder lustig maket.

Da, hier sin twintig Floren, in'n Wöken 'r seße kann hei se meck wedder geben. Aber en Band mot eck'r vor hebben.

Ja, eck un en Band!

No, eck will ehne wol; twarens is sin Stauhl schon mine, aber wi willt en betchen Swart up Wit bringen, et is wegen Leben un Starben. Meck hört, bet hei betahlt, de Webestauhl mit allen finen Stücken, mit Rammbank, Scheerrahmen, Scheerleddern, Kullen, Garenboom, Swungstange, Umlöper, Oberlage, Ramm un Rammlae, Schützen, Strikregel, Slutsei, Bilager un Speerrae; un wenn hei nich tau'r rechten Tit betahlt, sau hale eck min Band: schall dat sau sin?

Ja, ja! segte Friedchen.

Sau schriewe hei finen Namen up dat Papier. —

No, nu will eck wege sin; maket et gut, eck stelle meck mal wedder in, dat Geld tau halen.

Wol maket Borgen Sorgen, faken is et aber of anders; 'ne Handvull Geld, et mag herkomen, woher et will, lachet den Minschen an, un wer von Natur en betchen lichte is, dei verpläntert et un



denket nich, dat 'ne Tit kummt, wo hei fraget werd:  
Kannste Gutcheputche maken?

Sau was et grade mit Friedchen; hei hänge  
wedder sinen Drömmelien nah un moste of vor  
erensthafte Dinge den Büdel trecken, denn hei moste  
sine Mutter graben laten un jü wettet wol:

En Winsche kummt nich in de Welt,  
En Winsche geiht nich ut der Welt,  
Dat Komen un Gehen kostet Geld.

Hei, wie flog dat Geld un de Tit of, un ehr  
hei't seck versach, klung kein Pennig mehr in sinen  
Büdel un de seß Wöcken weren daken un de Fremme  
stund vor ehne un segte:

Het hei dat Geld schon upetellt?

Et leip heit un kolt ower Friedchen sin Liv.  
Wat solle hei seggen?

Da eck erst disse Nacht wedder awreise, sau  
will eck nochmal vorkomen, un denn werd ja wol  
Allens parat sin?

Midden in der Nacht kloppe wat an Fried-  
chens Dör; et was de Fremme, un just slaug et  
twelwe, as hei in dat Hus trat.

Friedchen, segt'e, eck kann ehne glücklich maken,  
wenn hei nich up'n Kopp esallen is. Hei schall  
Allens hebben, wat sin Herze begehrt, wenn hei  
deit, wat eck begehre.

Is hei denn de leuwe Gott, dat hei Allens geben kann?

Ne, dat nich; kunträr, eck bin de Düwel.  
Na, verjage hei jeck nich, eck will jo sin Glücke,  
wenn hei vernünftig is; wenn hei aber en harren  
Kopp het un en stiven Nacken, wie en Osse, gut,  
sau slae hei sinen Stauhl aw.

Friedchen stund noch un owerlegge hen un her,  
da fate de Düwel ehne an de Hand un segte:  
Riket jeck mal umme in der Stuben!

O wo funkele un karfunkele de Stube; de Wanne  
allheil Gold, up'n Dische nix as üle Goldgullen!

Was Friedchen in sinen lichten Sinn schon  
haltw un haltw up'n Wege tau Düwels Klauen,  
bei Anblick make ehne sau blüsterig, dat hei'r balle  
ganz in lag!

Wat is denn sin Begehr?

Dat hei, Friedchen, verspreckt, vor disse un  
jene Welt mine tau sin. Et is sonderbar, wi  
hewt faken neinen Weber in der Hölle un darum  
beie eck ehne sau veel. Sniders un Schaufter hewt  
wi genaug un Bäckers un Papan de swere Menge,  
aber von den Iorkischen Linewebers kummt anhand  
in tein Jahren nich eine, un wi bruket doch sau  
gut wat up't Linn, wie andre Menschen. Will hei,  
wat eck segt hewe?

Ja, eck will dat wol; aber hei draw meck nich  
bi lebennigen Linne halen, wenn eck starwe un hei  
het sin Wort eholen, sau kome eck ganz von sültwenst.

Will hei denn of finen Stauhl middebringen?  
 daran is meck veel gelegen; Webestäuhle mot eck hebben.

O, dat will eck of wol daun; warumme denn  
 dat nich?

No, denn is et awemaket, hei gehört meck un  
 eck ehne. De Hand drup!

Klapps! klappen se in, un as de Düwel weg  
 was un Friedchens Dgen up den Disch sellen, bei  
 von finer Goldlast benah breken dee, da lache hei  
 un reip:

Nu mag't tau'n Düwel fin! Jezt will eck  
 erst anfangen tau leben un wenn mine selge Mutter  
 noch da were, sau soll se wol seihn, dat eck nu  
 doch endlich en Here woren bin.

Denn wenn of de Düwel meck datau verhulpen  
 het, — — dat is gewiß schon veelen Minschen  
 sau egahn; wo sollen se't süß wol herhebben?

Genaug, eck bin en Here, un bi der nächsten  
 Ratswahl will eck schon mit hinder den groinen  
 Disch komen!

Sall eck jedt Friedchens lustig Leben vertellen?  
 Sall eck jedt seggen, dat hei Ratshere word? —  
 De Weberie harre hei schon glik nah'n Düwel finer  
 Aurreise an'n Haken hängt un hei lewe wie'n  
 Sültenmänneken, Dag in Dag ut, nix t' daune un  
 sau veele Schütteln up'n Disch, wie Dage in der  
 Wöcken.

Aber de Tit geiht hen eben sau vor dene, bei Dag vor Dag tau sinen Broe nig wie Seufzer het un up sinen Dische nig wie Herzeleed, wie vor dene, bei vor Woldage nich slapen un vor Tauveel nich eten kann!

Friedchen merke, dat et tau Enne gung. Da kröppel he seck von sinen Fulbedde, nam 'ne grote Kiste, legte sinen Webestauhl, Stücke vor Stücke, herint, aber bei Speerrau leit he butten un segte dabi mit Lachen:

Sau will't wol gahn!

Un nu adjis Hilmeßen mit dinen schönen Barga un Wischen, mit dinen lustigen Jungens un soiten Mäkens; eck bin'r midde fertig un mot reisen.

Hei storm, un de Düwel kam un nam ehne un de Kiste mit'n Webestauhle un brochte den Packen in de Hölle, ticke Friedchen an, dat he wedder upleme, un segte:

No, da sind wi; verpuste deek en betchen un denn packe dinen Stauhl ut un sla en up; miner Großmutter fiendusendjährige Geburtsdag is nägeste Wöcken un se schall von meck 'ne boomwullene Mäntele herwen; du kannst doch of Boomwulle weben?

Un ob eck kann! Eck bin nich umfüß in Holland, Brabant un ganz Dütischland ewesen un wenn eck of lange nich dat Ding under miner Hand hat

hewe, sau schaft du doch seihn, dat meck dat Herespeelen nich dumm emaket het.

Dabi freig hei Hamer un Lange her un slaug de Kiste up un was glik darober ut, den Stauhl intaurichten, aber de Düwel sä:

Kit, et freut meck zwarens, dat du'r up'r Stidde anwust; aber Allens in der Welt mot nah'r Snaur gahn; erst willt wi mal nahseihn, ob du of alle Stücken middebrecht hest; teiw mal, eck will den Kalender, wo't insteiht, un minen Brill middebringen; wenn'n old werd, sau verlatet einen de Dgen un eck hew' nu schon mine Dufende up'n Nacken.

De Düwel las de Stücken enteln un keif of immer nipe tau, ob se da weren. Et was Allens richtig, bet up de Speerrae.

No, wo het seck denn dat Ding verkrümelst? segte Friedchen.

Ja, de Speerrae mot'r fin! meine de Düwel.

Swerenot, reip de Lineweber, un slaug seck vor'n Kopp, wie Eine, den wat infällt, dei hew' eck in minen Garen stahn laten, as eck de Zwetschen damidde awstokele.

Wat, frische de Düwel, un vor Post fell ehn de Brille von der Nase, wat, wut du glik maken, dat du ut minen veir Ständern kummst, du Windhüel von Lineweber, du hilmeische Häringswanz!

Kumm meck nich wedder vor de Dgen, du Spargenkelmaker, bet du de Speerstange bringest.

Dabi kreig hei Friedchen Vormeß bi'n Kragen un smet ehn vor de Höllendör un de ganze Kumpelie von Webestauhl dahinder dör.

Friedchen leip un leip un leip, bet dat hei nah'n Boggenhagen in sin Hus kam; hei nam sine Speerrauwe un klaspere wedder nah'r Hölle 'rup, un as de Düwel butten wat slunschen höre, feik hei ut un segte:

No, heste se, Friedchen?

Ja, segte Friedchen, hier is se.

Sau kum herinter un bringe se midde, leuwe Junge!

Ne, segte Friedchen, sau wat is et nich; eck bliwe, wo eck bin, hier is et ganz schöne, nich tau kold un nich tau heit, da ut dinen Locke kummt jo en höllischen Qualm.

Wat, schult de Düwel, schall eck mal mine Knechte raupen, dat se deek bi dinen langen Ohren nehmet un deek herintreckt?

Da mößt eck doch midde bi sin! lachte de Lineweber.

Wat, hew' eck nich en Recht up deek?

Holt! ole Swede; denn weißt du nich, dat et en old Herkomen is, dat, wer ut'r Höllen herut is, nich wedder herint bruket?

Ditmal slaug seck nich Friedchen, sondern de Düwel vor'n Kopp.

Eck Schapstopp! segt'e, het meck doch bei Vork von Lineweber en X vor'n U voremaket; wenn eck meck of dusend un dusendmal vornehme, meck nich uzzen tau laten, sau bringt meck doch mine Gutmüthigkeit immer wedder up 'ne Brügge, wo en Lock inne is; un wo en Lock is, da fall eck dör. Mat', dat du vor minen Huse wegstummst, du Hundertpundlumpengesichte, oder eck smite deck en Höllenbrand an't Protokoll, dat deck Hören un Seihn vergeiht!

Friedchen make seck up de Hacken un gung sau schnell un sau wit ehn sine Beine dragen wollen.

Da sach hei wedder ne grote, grote Dör un hei dachte: Wo 'ne Dör is, da sind of Minschen un wo Minschen sind, da werd of noch Plag vor Friedchen Vormesß sin.

Schast mal ankloppen! sä hei bi seck sülwenst un dee't of.

Wer is da? reip Einer.

Friedchen Vormesß ut'n Boggenhagen in Hilmesen; kann eck nich en Betchen inträen? eck lope hier schon en halw Stige Stunden von Herodes nah Pilatus un möchte geren en betchen hensitten oder liggen gahn!

Da make dei, dei fraget harre, de Dör up — ob et nu de Börtner was, dat kann eck nich behaupten, denn eck bin'r nich bi wesen un wat eck mit minen Dgen nich eseihn un mit minen Dhren nich hört hewe, dat behaupte eck nich, — genau, dei da upmaken dee, fraug un an siner Stimme konne'n glif hören, dat hei sau wat tau befehlen harre:

Wo kummt hei denn her? anemelt is hei meck nich.

Min leiwe Here, eck kome ut der Hölle, da hew't se meck 'rut 'smetten un wie se meck wedder herint smiten wollen, da segt eck: Prostemaltit, dat Smiten het jeße en Enne, eck hew' jeße en Recht, butten tau bliben! Um Berlöw, leiwe Here, mo bin eck denn hier eigentlich?

Vor'n Himmel, Fründ.

Ich, denn latet meck da en betchen herint.

Warte mal, segte de Börtner, — denn sau wat mooste hei wol sin, velichte was et of Petrus sülwenst, aber wer kann dat seggen; — nu kenn eck ehne! Hei is de Dineweber ut'n Boggenhagen, dei de Speerrauve vergetten harre?

Ja, Here.

Denn deit't meck leed, dat eck ehne nich upnehmen kann; hei het gar tau veel mit den Dürwel ekramet. Aber, weit hei wat? Eck kann ehne



doch brufen; hei stellt seck da an de Dör mit finer Speerrae, un hält meck de verwegenen Lüe aw, bei hir glick sau klogig herintrampen willt. Da is faken veel Lakelvolk twischen, bei kann hei mit'r Speerrae up de Finger kloppen.

Of gut, dachte Friedchen, kann eck nich in'n Himmel komen, sau kann eck doch wenigstens vor'n Himmel fechten!

Wettet jü nu, worumme de Lineweber Himmelsfechter hetet?

---

**XII.**

**Olddütſche Pillen.**

---



**A**nno Toback — wetet jü wol, wer dat immer segte, wenn hei Tit un Stunne nich sau ganz genau angeben wolle oder konne? D jü kennt ehn wol noch, den olen Magister Mikodemus Klagholt, dei de verhedderte Fosperrucke draug un dei sau veel von „vor Düffen“ tau vertellen wußte; also, eck wolle seggen, anno Toback — et is immer gut, wenn'n Jahr un Dag angeben kann un et find't of bettern Globen, un wenn'n dat nich ganz genau kann, man sau, dat'r ungefähr hensleit, — Anno Toback — ja ganz richtig, et was grade umme dei Tit, as de Toback anfang, in Hilmessen smöket tau weren — no, um düsse Tit reddden mal drei Buren ut Soffen in'n goll'nen Winkel, wo de sware Bodden is un de beste Waite in'n Stifte wäht, nah Hilmessen, da wollen se ehren Tins betahlen, un in ehren Taschen klungen de harren Dalers tausammen, as wenn se seggen wollen: Hier wohnt de Musikanten, un nah usen Pipen danzet de ganze Welt, Lütcheck un Grot, Rike un Arm, Geistlich

un Weltlich, un de Düwel sülwenst mit sinen Klunz-  
faut maket den schönsten Hopser, wenn wi upspelet;  
denn alle use Stückschens gah't nah'r olen Wise:  
Freut jeck bet Lebens!

Bei drei Buren, bei von Sossen nah Hilmeßen  
redde, seiten Stillswigenderheit up ehren Beren  
un rekenen sau vor seck ut, wo veel se wol noch  
verdeinen wollen, wenn dat Koren immer un immer  
höchter ginge. Hoch genau was de Preis schon  
un bet taur nägesten Ernte was noch vull drei  
Berteljahr. Dat was tau damaligen Tiden en  
Jammer un Elend! Ein Jahr nah'n andern harre  
de leime Gott de Minschen strafet mit 'ner leegen  
Ernte, mit Sniggen un Müsen, mit Külle un  
Sunnensbrand, un de lütchen Lüe kröppeln seck  
dorch't Leben un konnen sau veel nich upbringen,  
wie'n Himpen Koren koste.

De Buren aber harren gollne Dage un füllen  
ehre Kisten un Kasten mit blanken Dalern, mit  
den Angestgrofschen, bei de Hungersnot mit leeger  
Hand uptellt. Se deen seck sau gut schon wie  
jezunder mit 'nander besnuben, un wenn se ok noch  
nich grot un breit in den landwirtschaftlichen Ver-  
eine twischen den Heren Landrat un Ammann seiten,  
sau stecken sei doch bei Köppe tausamen, un  
ehr erste Gedanke un leste Word was: höher up!  
höher up!

Harm Ständermost, Johannes Quißraue un Jaköbschen Kaffeboom, sau heten de drei Buren, dei von Sossen in'n gollnen Winkel in düßer bitterbösen Tit nah Hilmeßen reddden, seigen nu grade nich ut, as wenn se den Hunger kennen. Ne, ehr Gesichte lache mit beiden Backen, un as sei bi'n Dammdore dat Brüggengeld betahlen, segte de kröppelige Dorschrüwer, den de Hungerliederie um de Nase speele, tau finer Frue:

De Buren seihet jezunder ut wie de Sültenmännekens, un wi Städter, as wenn wi Alle use Lewedage in'n Sikenhuse seten herren.

De drei Buren mit den dicken Taschen un dicken Backen kören aber in der sülwotigen Tit, da de arme Dorschrüwer von'n Sikenhuse sprof, von ganz andern Saken.

Wo schöllt wi denn infehren? fraug Harm Ständermost, de Dickeste von den Dreien; un de Dicken un Groten hewt ja wol en Recht, tauerst tau spreken. —

Eck denke, in'n nüen Schaden in der Krüzstraten, wo se de schönen Klütchen kofet un dat Beier nich döpet! antwore Johannes Quißraue.

Ja, un wo se sau grote Portschonen Fleisch upsettet, dat 'n se nich betwingen kann, meine Jaköbschen Kaffeboom, dei seck immer stelle, as ob

hei en vornehm Minsche were un nich veel ver-  
pußen könne.

Un de Wirt is of gar nich düer; vor 'ne  
Kleinigkeit ett'n seck up drei Dage satt.

Junge, Junge, wo veel Himpen mötet denn  
dat fin?

No, eck bin doch nein Mästejwin?

Ne, du bist Harm Ständerwofst ut Sossen in'n  
gollnen Winkel, de dickeste Buer in'n Stifte, mit'n  
Magen, dei sau groot wie de Saiesack is.

Under düssen Gespräke weren se vor den nügen  
Schaden ekomen un heilten ehre Pere an, ower-  
geiben se den Husknecht un gingen in dei grote  
Stuben, hinnen herut linker Hand, wo de Börger  
den Morgendrunk tau geneiten plegten un wo  
immer veel nüe Saken vertellt woren.

Guen Morgen, Bader, segte Harm Ständer-  
wofst tau den Wirte, is de Leste schon uppe?

No, et is'r wol Tit von! antwore de Wirt;  
schall eck en Lütchen inschenken?

Drei Grote un en betchen antaubieten datau;  
aber regläre Happen, dat'n foihlt, wat'n undern  
Lähnen het; sau Grauartschenfutter könn' wi nich  
verknusen; je mehr'n davon ett, desto hungriger  
werd'n.

D eck weit wol, dat jü Sossenschen neine  
Kostverächter sind; jü Drei hewt en Stebel in'n

Wive statts en Magen, mein' eck; no nig vor ungut, Spafß mot'r fin; aber bi düffen leegen Tiden mot'n Wirt en betchen hetepetede taugripen, un de Botterbröde en Finger dünner snien un de Botter en Floren dünner upleggen, süß geht'n pankerott.

O, wat jü an Botter un Brot Schaden maket, dat bringet de Lütchen un Groten wedder up, un dat Laubrüppelse in den Winpullen. Süß smeit einen de Spansche glif um, jekunder aber können'r seck inne ha'n un behölt doch de Dgen open un bliwt up'n Weinen. Jü Stadtlüe maket usch Buren en Bart, wo jü man könnt.

No, Wost wedder Wost! Maket wi jek en Bart, sau maket jü usch de Taschen leddig. Et is'r genau ewossen, aber jü brivwet Korenschinderie un holet den Segen taurügge, dat'n dat leime Brot nich mehr betahlen kann. Warumme bringet jü denn nein Koren an't Markt?

O, et is noch nich düer genau, segte de dicke Ständerwost.

De swarte Heinrich, bei dorch dat ganze Stift geht un jede Woche in Sossen vorspreckt, hat meck esegt, dat ehne en Bronswik'schen Koopmann schrewen herre, de Himpe keime noch um'n Daler höchter, meine Jaköbschen Kaffeboom, de vornehme Buer ut Sossen.



Un wettet jü wat? reip Johannes Duihraue, jü Städters mötet usch wol komen un wi hewt et sau under usch utemaket, neinen Waiten nah'r Stadt tau bringen, bet dat en Klump en Floren gelt, un dabi bliwt et.

Sh, segten de Börger, sind denn de Buren ganz un gar det Düwels?

O, reip de Wirt, un streppese sinen Buß mit den Hännen un mafe dabi en recht wahnschapen Gesichte, wenn eck sau'n Ackersmann were, eck mafe et ebensau. Eten un drinken mot'n un wenn'n of dat Geld von'n Altare nimmt. Man möste doch en Narre sin, wenn man't nich nehmen wolle, wo'nt frigen könne.

Rik, lachen de Soffeschen, dat is doch noch en Word, dat seck hören let!

Dei Gäste ut'r Stadt keiken den Wirt an, as wollen se seggen:

Hörst du of midde tau'r Korenschinderie un wattu deck um dinen eigenen Hals fören?

De Wirt aber mafe en Mundspeel wi de Schöfelanten bi'n Kartchen un dei ut'r Stadt merken, dat de Wirt den Buren Solokolörtu ansseggen wolle un heilten ehr Mul.

Willt jü denn düffen Wibbag hier eten? segte de Wirt sau quantswije. —

Dat will'r wol von komen! antwoore Harm  
Ständerwoft; wi weret wol vor'n Uhren'r elben  
nich fertig.

Wat schall eck denn taufofen laten?

O wat de Hushöllig sau mit seck bringt.

No, mine Frue wolle Zwetjchen un Klümpe  
up'n Disch bringen, dei sin ject doch nich tauweddern?

Kunträre, dat is jo en Hochtiteten; aber, hört  
hei wol, en betchen veel un gut; un dat'r man jo  
Kosinen manke siud!

Kite mal, jü Buren hewt jo wol orlich 'ne  
fine Tunge! Aber veel un gut is selten Bröddigam  
un Brut!

No, sine Frue versteiht'r seck up. Nu wilt  
wi adjis seggen un nah'n Korenschriwer gahn. —

Kinders, sä de Wirt, as se wege weren, eck  
Ia'e ject Alle tau'n Middages in!

Wat, in düffen hochbeinigten Tiden wuttu en  
halw Dug Minschen vor ummesüß futtern?

Danah wo't fällt! segt Mlenspiegel.

No, tau'n Eten let'n seck nich tweimal nöddigen.

Frue, reip de Wirt, late mal 'n Mette  
Zwetjchen 'runder halen, de Soffenschen wilt  
Zwetjchen un Klümpe eten.

Wat? segte de Frue un slaug ehre Hänne tau-  
samen un make en Gesicht wie'n Lohgarber, den

de Felle wegfloten sind, wat, ne ganze Mette Zwetschen? Willt denn alle Soffenschen tauhope hier eten?

Ne, man ehret drei; aber dei könnt wat verposementiren; make man de Klümpe en betchen grötter, sau ungefähr wie ne ole Regelboßele, sau ornäre sin vor dei man in'n holligen Tahn.

De Frue reip alle Heiligen ut'n olen un nügen Testamente an un garw noch en Halschock in'n Kooop. Bist du denn ganz von Gott verlaten, Mann? Hest du denn schon utereket, wo veel Mehl un Stuten tau sau Klümpen un 'ne Mette Zwetschen gah? un Eier un Speck? Dat mot eck wol an lesten Eune under den groten Wostekettel heiten laten! Ach du fromme Tit, sau mot eck bet Middag Eierdöppe maken, un were'r doch nich midde taurechte! Sau wat lewet nich, Einen sau'ne Last tau maken, da kome eck hüte nich dorch!

Ja, wenn du noch lange sau swöggest, sau wert'r wol nix ut weren; aber wi Alle willt helpen roihren, Schum slan, Regeštuten riben, Mandeln smien, Eierdöppe maken, Speck utbraen. —

Oh, sau köre du einen dow un blind, du Hanswost! Einer solle meck in mine Köke komen! Zü wollen meck 'ne schöne Ruchemusche maken, acht Dage möste eck utbrennen, schüren, pußen un reinewiren laten. Eck will man glif anfangen. Ne,

ne, 'ne Mette Zwetschen! Lowischen, Zophie, wo  
stecket jü denne? Hille! hille! Dat of de Düwel  
de Soffenschen jümmer grade hierher foihrt. Ne, ne,  
'ne Mette Zwetschen! Vor drei Soffensche un seß  
Hilmesche ne Mette Zwetschen!

\* \* \*

De grote Domklocke reip de Hilmeschen um  
twelbe an'n Disch.

Up'n nüen Schaden in der Midde von den  
langen Dische dampen twei grote Schötteln, dat  
Einer den Andern nich seihn konne.

Harm Ständerwoft lange tauerst tau un fülle  
finen deipen Teller sau vull, dat hei'r balle nich  
omer weg fiken konne, un de beiden Andern ut  
Soffen bleben nich taurügge.

No, segte de Wirt, jü packet aber schöne up;  
wenn man de Dgen nich grötter find as de Magen.

Om, wat will dat seggen, antwore de dicke  
Soffensche, sau twelw allmähliche gath'r 'runder  
wie gesmeert.

Nu ett twarens sau'n Buer hübsch langsam un  
nich tau heit; aber de Drei, dei seck jeder ehre  
twelw Kinderkopps dicken Klütchen upedahn harren,  
weren mit düffer Portschon balle fertig, smacken mit  
der Tunge un segten:

Dat smeckt nah mehr. Ewerenot, de Klümpe  
smeltet einen jo up'r Tunge. Herr Wirt, sine

Frue mot en Vivat hebben, dei könne Rößsche in der fürstlichen Köke sin. Late doch noch sau'ne Portschon anwassen. Bi üsch tau Hus frigt'n doch sau wat nich vor'n Snabel.

So, segte en Gast, in Sossen segget se ja wol:

Mine Mutter is meck gut,  
 Kok't meck wat tau eten:  
 Swinepötchen, Kattenklut; —  
 Mag de Düwel freten!

De drei Sossenschen packen dat tweede Dutz bi. Wat meinste, Harm, schöllt wi noch mal drup? fraug Jaköbschen; Johannes Quirgrau holt midde. Man tau davor; aber erst willt wi en betchen resten un einen drup nehmen.

Aber mehr noch wie'n halw Dutz konne doch leitter von den drei betwingen, wiewol se seck orlich Moihe geben un leitter den Draen herren stahn laten, von den se aber of en gut Deil under de Decke brochten.

Wo, willt jü dat Nest schon tauklappen? fraug en Gast.

O, eck denke, meine Quirgrau, wi hevt dat Ustge dahn.

Ja, segte Ständerwoft, eck könne wol noch wat laten, aber eck hole et mit'n Sprichwore: Wenn't an'n besten smecket, mot'n uphören.

Ja, un de Tit werd usch of en betchen knappe; füge Kaffeboom hentau, wie mötet wege sin, wenn

wi tau'n Beertemale tau Huse fin willt. Wo veel fin wi denn schüllig?

De Wirt nam de Krite vor'n Speeldische un fung an tau reken.

Ich, segten de Sossenschen, wat is'r denn veel tau schriben? hei kann doch süß gut in'n Koppe reken?

Ja, sau'ne lütche Refnunge wol, aber keine grote!

De Buren reiken ject an, as wenn se seggen wollen: Wat is'r denne tau groten? En Froihstücke, en Middages un et betchen Win, dat is jo klipp un klar.

No, reip de Wirt, eck bin schon fertig.

De Buren freigen ehren leddernen Snirren-geldbüel ut'r Taschen un fraugen: Wo veel bringt't denn vor Jeden.

Zweiundrittig Floren un veir Groschen just up'n Kopp, segte de Wirt sau dröge, wie hei man konne.

Maken ject aber de drei Buren ut Sossen en Gesichte wie seben Milen schlechten Weg, as se dat hören!

Wat? wat? hei meint wol zweiundrittig Gröschchen un veir Pennig?

Ne, segte de Wirt, zweiundrittig Floren veir Gröschchen vor Jeden, Summa Summarum twelw Gröschchen un sechunnegezich Floren.

Wovor, wovor? schrien de Drei, as wenn ehnen dat Swert an'n Halse seite.

No, vor Eten un Drinken; dat Futter vor de Përe hew' eck nich mal midde refet! Wenn'n sau gladdede Gäste hat, bei sau veel drup gahn latet, kann'n wol en Dge taudrücken!

Ja, aber hei schall usch enteln angeben, wovor dat veele Geld is, et is jo en ganz Kaptal, sau veel Geld hewt wi gar nich bi usch!

No, sau will eck de Refenunge specificiren, segte de Wirt: Jeder von jech het en Froihstücke getten, dat bringet vor den Mann veir Gröschchen.

Dat let jech hören! reipen de Buren.

Also veir Gröschchen vorn Froihstücke; un vor dat Gedränke, Win un Brännewin twei Floren vor Jeden.

Dat is nich mehr wie recht un billig!

No, alse twei Floren veir Gröschchen, un vor dat Middages de Mann drittig Floren, Summa Summarum —

Vor'n Middages drittig Floren? Sau lange de Welt steiht, het noch Memmes drittig Floren vor sin Middages utegeben!

D, bi jehigen büren Tiden is Allens'ne Utnahme!

Hei will usch entwedder oiben oder prellen!

D ne, ganz un gar nich!

Un wi betahlt dat nich!

Sau behol' eck jue Përe up jue Kofen sau lange in minen Stalle, bet jü uptellt.

Leim, segte Kaffeboom, hei schall balle seihn, wat'n Middages up'n nüen Schaden kostet, dat schall ehne schon einer vertellen, vor den hei sinen Haut awnimmt.

Wer kann meck seggen, wie eck 'n Rechnunge maken fall? meine de Wirt.

De Borgemester schall et mit ehne schon verhackstückten un sinen Frevel en betchen dämpfen!

Un sau gingen de Buren ut'n Huse un wollen den Wirt taun nüen Schaden bi'n Borgemester anklagen.

De Wirt reip ehnen noch nah: Gahet man langsam, eck folge glik nah un bringe Tügen midde; jü hewt in juen Aerger ganz vergetten, dat'n Tügen hebben mot; sau'n Klageproceß is en putzig Ding, un dat Recht hat 'ne wäffene Nase!

Ja, wi willt ehne schon eine dreihen, da schall hei en Lichtdämper von maken können tau'u dickesten Waßlichte up'n Altare in'n Daume.

Nu werd et aber flimm! segte en Gast.

O dat willt wi schon seihn! Wer het meck denn en Tag esettet? Un sind jekunder nich ganz verquerische Tiden? Maket de Buren nich ehre Priese, wo se willt? Un wer weit, ob de Borgemester en Awstrich von miner Rechnunge maket? Komet her, Kinders, folget meck nah, wi willt Alle up't Rathus. De Buren schüllt seihn, dat seck en hilmisch, Börger nich vor'n Richter'spruch fürchtet.



De Borgemeſter von der Oldſtadt Gilmeſſen ſatt in ſinen groten Sorgenſtauhl un ſmöke ſine Nahmiddagespipe. Et was en fründlich old Mann, den ſine Pipe ower Allens gung. Ehne gegenower ſtund de nüne Paſtor tau Sankt Georgien un ſe ſproken von'n Smöken.

Ja, ſegte de Borgemeſter, eck ſtahe jeden Morgen Klocke ſeße up, un denn is dat erſte, wat eck daue, eck gripe nah miner Pipe; dei hält denn bet en Uhren'r ſeben an, denn ſette eck meck hinder min Warmbeir un datau ſmöke eck mine Pipe. Dat duert bet Klocke achte; ſieht hei wol, Reverendiffime, denn ſau nehme eck mine korte Pipe un gahe da butten up'n Vorplaz 'ne kloekene Stunne up un dahl un ſmöke dabi mine Pipe. Denn ſleit et negen un mine Frue röpt taun Froihſtücke. Wenn dat vorbi is, denn nehme eck 'ne lütche Pipe un ſmöke en Bers, bet et Tit taun Rathusgahn is. Kome eck nu von'n Rathuſe, ſau ſmöke eck erſt vorn Middages en paar Rören un nah'n Eten düſſe groote Meerſchumpipe. Is dei ute, ſau gahe eck en betchen nah'r Ratsſchenken un ſmöke dabi mine Pipe. Gegen Uhren'r veire veſpere eck en betchen mit miner Frue, un denn recket ſe meck mine Pipe un ſegt: Bader, wuttu deek nich en betchen Motschon butten'n Dore maken? Un dat daue eck denne un ſmöke dabi mine

Pipe. Sau werd et Abend; denn speele eck mit miner Frue Damenbrett un smöke dabi mine Pipe. D et geiht nig ower 'ne gue Pipe un et Leste un Erste, wat eck jeden Dag daue, is: Eck smöke mine Pipe; utgenomen wenn eck in Officio bin, un dat is meck verdrießlich genau; aber hei weit, Reuerendissime, Drnunge mot sin un man mot seck of bemestern können, un wenn'n saun betchen efastet het, sau smeckt et naher deste better.

De Pastor wolle jußt den Mund updaun un wat seggen, da kloppe et an de Dör, un de deinstdauende Stadtholdate, bei de Schur harre, kam herint un segte:

Magnificenz, da butten sind drei Buren, de hewt 'ne Notzake vortaudragen. Eck hebbe twarens esegt: dat seck de Herr Borgemester hi seiner Middagespipe nich stören leite un Klageproceffe up 'n Rathuse anebrocht weren möchten, un wi hir in'n Huse datau neine Tit herren; sei bliwet aber bi ehren vium Dgen stahn, un weil eck edacht hebbe, dat de Stiftsichen dat Mul upriten un wedder de ole Fleitche pipen wollen, dat se hier von üsch nein Recht freigen, sau hew' eck düsse Mellunge maket. Sall eck seggen, dat se nah'n Rathuse gahn schöllt? Un fall eck den Stadtschriwer raupen un den Bürgerboen befehlen, an'n Plage tau sin?

Ja wol, sä de Borgemester, gaw den Pastor de Hand un segte:

Dat seck doch de Lüe nich verdragen könnt!  
 Mot eck nu mine Pipe grade in'n besten Zuge  
 utgahn laten; dat is doch recht verdriflich. Wenn't  
 aber kein Periculum in mora is, sau nehme eck  
 de Kläger in Strafe, denn dat were doch en  
 betchen tau veel verlangt, um ne gewöhnliche Safe  
 de Pipe utgahn tau laten!

Wenn't erlaubet is, sau gah eck mal midde  
 un höre tau, sä de Pastor.

Kann eck dat Vergnüen hebben? Et fall meck  
 recht leiw sin.

- Up'n Rathuse stunnen de Drei ut Sossen an  
 der einen Halbe un de Müenschadewirt mit den  
 Tügen an der andern, as de Borgemeister mit den  
 nüen Pastor tau Sanct Georgien in de Gerichts-  
 stuben ging.

Bürgerboe, raupe hei de Lüe herint, dei wat  
 vortaubringen hewt.

De drei Buren keimen vor den groinen Disch,  
 streppeln seck ehren kortgeschornen Kopp un draugen  
 up Befragen vor, dat sei meinen, de Müenschaden-  
 wirt wolle se ower't Ohr hauen.

Sau mötet wi of den Beklageten hören; eck  
 glöwe, eck hew'n butten stahn seihn.

De Wirt kam herint un brochte de Tügen midde.

Wo kann hei vor eine Maltit drittig Floren  
 foddern?

Herr Borgemeſter, ſä de Wirt, de Buren ut Soffen, dei da ſtaht un meck aneklaget hebbet, keimen düſſen Morgen in min Huß, un wie dat jehunder bi düſſen bedreiweten Tiden tau ſchein plegt, ſau kam of dat Geſpräke up dei diiren Korenpriſe un eck fraug, worumme den de Soffeſchen gar nein Koren in de Stadt an't Markt bröchten, worup denn de Drei in Biſin düſſer ehrfamen Börgerklüe dat Word ſproken: Ehr de Klump neinen Floren koſtet, bringet wi neinen Waiten taur Stadt.

Nu weret jü wol wetten, Herr Borgemeſter, dat eck min Verweling vor de Stadt eſtrebet hebbe; ſau hew' eck denn edacht, de drei Soffeſchen, dei ſüß ganz akkrate Miñſchen ſind, un wat ſe ſegget, holet, möſten wol Koren anfahren, wenn de Klump en Floren koſte. Nu het jeder von den Drei drittig Klümpe, de Kröppels ungereket — un dat was of noch 'ne ſchöne Portſchon, — verpuget, un ſau kummt dat Geld richtig herut; vor dat Fleiſch hew' eck nich mal wat aneſchrewen un vor de Bere of nich, dat is 'n Bewis mehr, dat eck nein Preller bin, un bi düſſen hochbeinigten Tiden kann'n ſeck wol vor drittig Klümpe, dei ſo grot weren wie Kinderköppe, en betchen mehr wie gewöhnlich betahlen laten.

De Borgemeſter ſach den niuen Paſtor an un ſegte:

Sau'ne Klumpfreterie is meck doch in minen  
Leben nich vorekomen; dat were jo vor halw  
Hilmessen genau ewejen!

Sossensche, is dat sau, wie de Wirt segt un  
hewt jü von Florentklumpen kört?

Ja, segten de Buren, wat wahr is, is wahr.

Tügen, wettet jü nig an'res vortaubringen?

Ne, reipen de Tügen.

Stadtschriwer, segte de Borgemester, räuspere  
seck, slaug dat eine Bein over dat andre, smeit  
den Buren en suren Blick tau — den wol de  
utgegahne Pipe recht suer maket hebben mochte. —

Herr Stadtschriwer, schriwe hei dat Urdel up:

Nahdemmalen dei drei Sossenschen Buren,  
Harm Ständerwoft, Johannes Duigraue un  
Jaköbjchen Kaffeboom, Kläger, entgegen den Wirt  
tau'n nüen Schaden, Josua Gofewisch, Beklagten,  
puncto Presserie, inbetüigter, of ingestahner Maßen  
dorch fremele Wore an Gott un Minschen seck  
versündigt, sintemalen in den Sprichwör'en Salo-  
monis Kapitel elben, Vers seßuntwintig und seben-  
untwintig eschrewen steiht:

Wer Koren innehält, den slauket de Lüge,  
aber Seegen kummt over dene, dei et verköfft;

item: Wer da sücht gu'e Dinge, den wedder-  
fahret se, wer aber nah Unglücke ringet,  
den werd et drepen!

item: Amos 8, 5. 6. Un sprefet: Wenn  
 will denn de Klümond en Enne hebben,  
 dat wi Koren verköpen, un de Sabbat,  
 dat wi Koren feel hebben un den Epha  
 ringern, den Sekel stügern un dat Gewichte  
 fälschen möget?

un anerwogen, dat bi düffen düren Tiden Allens  
 upsleit, of nah gemeinen un besondern Rechten  
 nein Tag vor'n Klump besteht, dei Klümpe qua-  
 estionis von ganz sonderbarer un unerhörter Grötte  
 ewesen un vor allen de Beklagte pro bono publico  
 un tau'n Nutzen un Frommen der Börgerfchop  
 ehandelt, as werd hiermit vor Recht erkennt, dat  
 dei drei mehr bemelledeten Buren ut Soffen, Harm  
 Ständerwoft, Johannes Quigraue un Jaköbschen  
 Kaffeboom as schüllig tau verurdeilen sien:

Jeder de libellirten tweiundrittig Floren, of  
 veir Gröfschen an den Wirt tau'n niien Schaden  
 tau tahlen un de Kosten tau dragen.

Von Rechtszwegen.

De Sizunge is esloten! segte de Borgemester.  
 Magnificenz, reip de nüe Pastor, wat is hei  
 doch bibelfeste!

Jü Soffenschen, wettet jü nu, wat 'ne Harke  
 is? segte en Gast.

Un dat et Klümpe giwt, dei dürer find as  
 Billen? Nu bringet jü doch wohl Waiten herint,

um dat Loß taustoppen, dat de hilmesche Mus  
in juen Büdel freten het? lache de Wirt ut'n  
nügen Schaden.

Un dat in Hilmessen Recht un Gerechtigkeit  
bobenup egreppen het, willst jü wol emerket hebben?  
segte de Börgerboe; hier betahlet mal de Kosten,  
Jeder en Floren: Geld her!

---

XIII.

Do lat' esk 'n?

---





Sau'n schönen Sommerabend is wie en gladden Bibelvers: dei maket dat Herze frisch un wischet de dunkeln Pläcke ut, dei des Dages Hitze un Last vor den Dgen hen un her flimmern lett. Darum krupet denn of de Minschen, wenn't schemmerig werd, ut den Hüßern, un et was süß wol Mode, dat'n seck vor de Husdör sette un sinen Vers vertelle, eh'n de Nahbers en fründlich „Wohlschlappennacht“ taureip.

Wi seiten nu mal vor'n Jahren'r fierwuntwintig in bunter Rege vor der Dör un de Nahbers keimen un setten seck tau usch, denn se wusten wol, dat de ole Schaulmester manke usch was, de sau veel tau vertellen plegte. Wie wi nu da seiten un de schöne Luft geneiten deen, kam use Nahber, de dicke Knofenhauer, dei et seck nich nehmen leit, de Zeitunge in sinen Huse immer tauerst tau lesen, un dei seck vor'n höllischen Politikus heilt un immer Krieg un Pestelenz un Uprauhr prophenzeihe, — dei kam mit'n groten enteln Zeitungsblae angelopen un reip:

Wettet jü schon, dat de Düwel in Paris los is? Se hew't ehn Koppsober- un dober ut'n Lanne jaget, — —

Wen denne, den Düwel?

Ach wat, den König, — no wie hett hei glif? Teiw mal, hier steiht et jo, eck konn't man nich mehr rechte seihn — ha ha, Karel X. —

Dat bedüt de teinte, segte de Schaulmester.

No, dat soll'n se of man düttlich hendrücken. Eck hew' emeint, sei herren ehn X heten, weil hei den Lünen en X vor'n U maken wolle. Et is'n aber slecht bekommen! Wat het'r nu von? Mit en witten Stode most'e ut'n Dore gah'n! Se hewt of schon en andern, Lütchen Philipp hett'e, un dei het 'ne Rede ebahn — Swerenot, dei herr' eck hören mögen! Allens friget de Börger's fri un mit usch mot et of anders weren, süß geiht et of los!

Is dat in der Drununge — eck hew'r vor Kortten schon up'n Knochenhaueramthuse von esegt, — dat wi Börger up usen eignen Grund un Bodden nich mal mehr jagen dröwet? De Dlen sollen upstahn, dei wollen en Gesichte maken!

Ja, ja, reipen mehre, de Nahber het Recht, use Jagdgerechtfame willt wi wedder hebben!

No, nu wuste de Eine noch mehr as de Andere tau vertellen un 'ne ganze Porttschon Jagdstückschén un Döneken woren upedischet.

De Schaulmester aber lache un segte:

Wenn von der Jagd ekört werd, sau fällt meck immer in, wat de ole Wandsnider Hennig ut'r Judenstraten tau seggen plegte, wenn hei de Jäger uttrecken sach: Da gahet de Rotjäger hen, segt'e, bei scheidet seck dat Geld ut'r Tasche un en Schock Rötte in den Holster. Wider bringet se doch niz midde nah Hus!

Ich, meine de Knotenhauer, wenn'n of mal niz frigt, sau maket de Jagd doch munter un gesund!

Ja, antwore de Schaulmester, dat segte Pontchen Bormann of, ehe hei an'n Boffenschen Toren de Dhrfige freig.

Wat is denn dat? fraugen Alle. Dat mötet jü vertellen, Schaulmester.

Dat will eck wol daun; aber jü mötet nich bange weren, denn et is'r wat von'n Spoifen twischen.

Ei, dat geiht schöne, Herr Magister; wovon hört'n denn leiwere, as von Frien un Spoifen?

Stille, eck seie, use Magister het sine Pipe stoppet un dreimal faste tauetogen, dat se ehne bi'n Spreken nich utgeiht; fanget man an, Herr Magister.

Da weret wol noch wecke in der Stadt sin, segte de Schaulmester, bei Pontchen Bormann in ehrer Jugend kennt hewt. Dei was sin Lewelang

en lustig Minsche wesen, grot un stark, allheil von gesunnen Knochen un dat Blaut wolle ehne ut den Backen springen. Pontchen word he aber nennt, un nich Pontius, wie hei eigentlich heit, weil hei in finer Kindheit sau eraupen word, un de Lude den latinschen Namen nich verknusen konnen.

Hei harre von finer Eldern wegen en schönen Daler Geld, un obwol hei de Koopmannschop nich gildemäßig eleert harre, sau dee hei doch man nah finen Börgerrechte en schönen Handel bedrieben, dei manchen Floren awsmeit.

Zwei Fehler aber harre Pontchen Vormann: hei gung tau veel up de Jagd un wolle tau klauf fin un bedachte nich, dat dei an lesten Enne irre geht, dei tau veel sückt, un dat de Verstand, den de Minsche hebben will, den verderwt, den hei het.

Nu was et mal fort vor Sankt Hubertusdage, da gung en ganzen Klump Jägers ut'n Goschendore un meinen in ehren Sinn wunder wat se scheiten wollen un dachten: wenn't kein Hirsch is, sau is et doch en Reh, un wenn kein Reh, sau is et doch en Hasen.

Aber dat't noch veel weniger un Angstswेत un Ohrfigen Statts Hasen geben könne, dat dachte Keiner von den seß Jägern, dei da wolgemut hentogen.

Wiewol se seck nu alle Seße up de Jagd verstunnen un de prächtigsten Hunne von der Welt,

von'n scheinbeinigten Teckel an bet tau'n schöngelisteten Hühnerhund, bi seck harren, sau bleiwen doch ehre Holster leddig, weil seck kein Swanaz seihn leit un kein Hase, wenn se jo mal einen ansichtig woren, holen wolle.

Se maken also endlich en groten Hafen in'n Felde un togen nah'n Uppner Pässe, denn se harren Hunger in den Kamatschen un an'n lesten Enne is dat Wirtshus immer dat Erste, Letzte un Beste bi 'ner Jagd.

Da seiten se nu up'n Pässe un vesperen; aber de schlechte Jagd harre se sau recht verdrießlich maket un dat Gespreke wolle nich in'n Zug komen.

Mit'n Mal segte Pontchen Vormann:

Wi sittet hier grade wie in der Kerke un Keiner sprekt en Word. Sin wi nich rechte Narren? Wer seck ower sin Mißgeschicke grämet, dei schüddet Wermeken tau Galle! Kinders, lat't usch mal wat vertellen, Jeder en Dönekens; dat maket usch wedder munter. En finen Regen sleit faken groten Wind nedder un wenn Einer dat Mul updeit, sau gaht den Andern schon de Zähne utenander. Fang' mal an, Heini, du steckest jo vull von Dönekens!

Ja, ja, reipen Alle, Pontchen het ganz Recht.

Et was einmal en Frachtfuhrmann, fung Heini Achterken an, dei kam ower de Schaffee bi Himmelsdör, dei under Water stund. Da heilt

hei stille un fraug den Einen un Andern: Kann'n da wol dorch komen? Un da freig hei immer taur Antwort: O, et werd wol ganz gladde gahn! Hei frage seck aber taurlegt doch hinder den Ohren un segte tau seck sültwenst: Krischan, wenn du dorch dat Water foihrst un du kummst'r inne um, sau segget de Lüe: Dat het sau sin sollen! Eck aber segge: dat schall nich sau sin! Ha! hü! reip hei un wenne umme.

Dei Fauhmann was nich dumm, segte de Beruckenmaker Konerding, un jene Soldate of nich, wiewol et ehne nich hulp.

Wat is denn dat? fraugen de Andern.

Bi den Stadtsoldaten harre seck en jungen Bengel annehmen laten, un as hei nu dat erste Mal up de Parade kam un de Kaptenleitnant an der Fronte 'rundergung un inspicire, da bleiw hei vor den Rekruten stahn, keif ehn von Kopp bet tau'n Foiten an un segte:

Warumme het hei sine Knöpe nich epuzet? Eck will ehne wisen, wat Drununge is! Kapral, telle hei den Kerel fesse up!

Sm, hm, dachte de Rekrute, dat fall meck nich noch mal passiren!

As hei tau Hus kam, fung hei an tau puzen un puzen un puzen drei Klockenstunden.

Andern Dages feik eh'n de Offzior wedder scharp an.

Donnerwedder, Kerel, wat het hei nu maket? hei het jo dat Bli von den Knöpen ganz weg epuzet, dat'r dat Holt dorchschint! Kapral, telle hei den Kerel twelwe up!

Bi jeden Schlag lache de Rekrute vor seck hen.

Kerel, wat lachet hei noch? reip de Kaptenleitnant.

Herr Kaptenleitnant, segte de Rekrute, et is doch gar tau pußig!

Wat denne?

Ja, puße eck nich, lache de Rekrute, sau krig eck Släge; puße eck, sau krig eck of Släge! Is dat nich tau'n Lachen, Herr Kaptenleitnant? —

No, wat kannst du denn vertellen, Smet?

De Smet Smitjahn segte:

Et was einmal en Schaper, dei lag under en Widenboom stretchelangs un schrie ut vullen Halße:

Ach, eck verhungere! eck verhungere!

Da kam en fremd Winsche daher, höre dat Geklage und Gejauchze un segte:

Warum steiht hei denn nich up un geiht in dat Döörp da, dat keinen Büßenschuß von hier ligt?

Om, antwore de Schaper, un wise mit sinen einen Beine in de Höchte, un hohgahne dabi, wenn eck upstahn wolle, sau bruke eck man minen Fretbüel



da von der Wi'e 'runder tau langen. Aber eck verhungere ut Fulheit. — Is denn nein Winsche up Gottes Erdbodden, bei seck ower meck armen Winschen erbarmet?

Bi düssen Schaper fällt meck in, ging de Schofsteinfeger Busemann wider, wat emal en Schaperknecht mit sinen Heren sproken het. De Here kummt up'n Anger un sieht sinen Knecht an un segt:

No, Jochen, wat weent'e?

Ja, Here, lachen wer' eck nich!

Is de Wulf twischen den Schapen ewesen?

No de Schape willt wol nich twischen de Wülwe gahn!

Denn het hei wol eint henenohmen?

Ja, bringen werd hei feint!

Da het wol de Wulf dat Schap wegeseepet?

Ja, dat Schap will wol keinen Wulf wegeseepen!

Is'r denne midde in't Holt elopen?

No, in de Kerke werd hei wol nich lopen!

Het hei denn keine Hunne bi seck ehat?

No, Ratten sind et doch nich!

Is hei'r denn nich hinderher egahn?

Ei, vorher wer' eck doch nich gahn!

Schaper, het denn de Wulf dat Schap upesefreten?

Ich, dat Schap werd doch den Wulf nich  
upfreten!

No, denn mot eck ehne doch wol wat an finen  
Lohne awtrecken?

Ei, tau leggen werd hei meck wol nix!

Dat weren twei näsewise Schapers, von denen  
jü vertellt hewt, segte de Lohgarber von'n Damm-  
dore; nu schöllt jü of von'n gelehrten Schaper hören.

Tau'n Daumprobst kummt en Schaper ut'n  
Stifte un het en Auliggen. Aber sau gestwinne  
wie'n in de Schaperfare krüpt, kummt'n nich tau  
grotten Heren in't Hus. Det Morgens is de  
Daumprobst in der Kerken, hett et, nahher studirt  
hei; denn sitt hei bi Dische, Nahmiddages is he en  
betchen inenippet un Abends will't seck nich sau  
recht passen.

Andern Dages kummt de Schaper wedder un  
de ole Fleitche geiht taun tweitemale los.

De Schaper teitwt bet taur Middagestit un  
denket: Sau'n Daumprobsteten were of wol nah  
dinen Snabel ewesen! Aber de Bediente kummt  
up ehn tau un let ehn grow an, (sau Bedienten  
sind noch gröwer as ehre Heren):

Hew' eck ehne nich schon gistern esegt, dat seck  
de Here bi'n Eten nich stören let? Eck hew' den  
Heren segt, dat hei'r schon dusendmal ewesen is,

Hei will aber mit ehne nich spreken. Hei fall et seck upsetten laten, wat hei will.

„Ih, dat kann eck fülwenst, segt de Schaper, nimmt en Stücke Papier un en Blisticken ut'r Tasche un schriwt 'ne Rege drup. Bringe hei dat mal finen Heren, sä'e, eck will up de Antwort warten.

Et duert nich sau lange, sau kummt Johann wedder un segt mit'n fründlichen Gesichte (sau'n Bediente maket immer dat fülwtige Gesichte wie de Here):

Schaper, hei fall glik herint komen; hille, hille!

Schaper, reip ehn dei Daumprobst entgegen, wat bedüt denn dat, wat hei da schrewen het: „Un de leiwe Gott sprok tau'n Düwel?“

Ih, meine de Schaper, wenn de leiwe Gott mit'n Düwel sprekt, sau kann'n Daumprobst of mit'n Schaper fören.

Un dat dee da of de Daumprobst, un de Schaper freig nich allene finen Willen, nee, hei mošte of sitten gahn un en Flung von'n Häuhneken eten un en Glas Win datau drinken. —

No woll' eck wol of noch wat vertellen, sä Pontchen Bormann, aber et werd schon sticedunkel un wi mötet doch wol wege fin.

Ei, meinen de Andern, herwt wi sau lange feten, sau könnt wi noch 'ne haltwe Stunne länger sitten. Herr Wirt, de Gläser sind leddig!

Vor olen Tiden, vertelle Pontchen, stund nich wit von Hilmeßen sau in disser Gegend, wo de Paß steiht, en grot Döörp un in den Dörpe was 'n grot Buer, eine von den Dickköppen, dei konne 'ne Klockenstunne gahn, ehe sin Gang um sinen Acker 'rum kam. Nu soll'n wol denken, dat sau'n rife Minsche an sinen Eigendüm genaug het un sine Ogen nich up sinen Nahbers Gut smetten herre.; Aber dat dee hei doch; sau'n gizig Minsche is un bliwt allebot arm; un sau verrücke hei, wo hei konne, de Grenzsteine, pläuge sinen Nahbers dat Land aw un swor en Malen d'r veir fieme dorch en falschen Eid den Lüen dat Eigendüm vor der Nase weg. Dat gung sau lange gut, sau lange dei Dickkopp gesund was; as hei aber krank word, fung dat Gewissen an, ehne tau purren un an sinen Herzen tau freten, un hei mochte maken, wat hei wolle, dei Worm krümme seth hen un her un hei konne ehn nich dot frigen. Da leit hei sinen Nahber, den hei taur Lest de Grenzsteine unteroet harre, vor sin Bedde komen un segte:

Dat de Grenzsteine wedder hensetten, wo se stahn hewt, eck kann süß nich inslapan.

Ne, sä de Nahber; den Bogen slapp maken, heilt de Wunnen nich un dat Word ut'n Mund, de Stein ut'r Hand komet nich wedder herint, un du werst in Düwels Klauen komen un dine Strafe

mag sin, dat du in'n Grabe keine Ruhe hest, sondern den groten Kaserling, bei an miner Fohre stahn het, bet an'n jüngsten Dag sleeper most!

De Böfewicht dee de Dgen tau un word begraben un de Lue segten:

Et is gut, dat bei ut'r Welt is! Nu bringet hei doch keine Angst un kein Herzebreken mehr under de Minschen.

Aber ut'r Welt was hei doch nich; denn sines Nahbers Flaut was nich in en holligen Boom gahn: de Falschswärer harre in'n Grabe keine Ruhe un moste von Stund an, da hei graben was, in der Nacht mit'n Blaug rund um sine Felder gahn, un den dicken Kaserling sleeper. Un dabi reip hei in siner Seelenpin:

Wo lat' ec'n? wo lat' ec'n? Hei mochte wol meinen, wenn hei den Stein von'n Rüggen herre, wolle hei ehn of wol von'n Herzen los sin. Aber dat Böfken hulp nix un noch jehunder fall hei wingern gahn un ec' hew' seggen hören, dat ehn de Lue da an'n Wellendike, in'n Ortflumpe un bi'n Bofen'schen Toreen hört hewt.

Ec' wolle man, hei begegne meck einmal! Wat meint jü wol, wenn hei usch hüte Abend in de Queere keime?

Pontchen, segten de Andern, da werb'n jo ornlich bange vor! Warum deist du den Düwel

an de Wand malen? Mit sau Geschichten mot ject  
nein Wünsche awgeben!

De Jägers wollen nu weggahn un keiten  
nahn Wedder ut; et was stübedüster un de Wirt  
moste ehnen 'ne leddige Bulle geben, da stellen se  
en Talgstümpel herin, dat se underwegs Lucht herren.

Se trampen los, weren aber noch keine hun-  
dert Schritt egahn, da make ject en grülichen Sturm  
up un en tolen Regen slaug ehnen in't Gesichte,  
un wenn de Regen uphöre, sau fällt Sni un se  
mochten wol wünschen, erst hinder den Stadtmuren  
tau sin.

Up einmal kam wedder en Windschur, as solle  
Himmel un Ehre undergahn un puff! was dat Lucht  
in der Bulle ute, un se konnen keine Hand vor  
den Ogen seihn.

Ich, segte de Lohgarber, nu könnt wi an'n  
Enne nich vorwärts un rüggewarts.

Un de verdammte Geschichte, bei Pontchen  
vertellt het, maket einen of noch ganz dusselig,  
seufze de Schofsteinfeger.

Maket doch keinen bange mit juen Geföre!  
reip de Peruckenmaker.

Et were doch sau öwel nich, wenn jü bange  
 weren, segte Pontchen, denn Furcht maket Weine,  
 un je eher wi tau Huse komet, desto better is et  
 vor ject Bangebüssen.

No, Bontchen, antwore de Smet, et steiht Jeden nich vor'n Koppe schreben, wat hei in'n Herzen denket, un eck glöwe, du heft deek sülwenst bange maket mit diner Spaukgeschichte.

Un eck will Bott heten, wenn wi nich von'n rechten Wege awekomen sind! reip Henni Achterkerken; Smet, hew' eck Recht oder nich?

Ja, meck kummt et of sau vor.

Sau fall meck Disse un Jenne halen, wenn dei Weg da nich de Boffensche Loren is! sä Bontchen Vormann.

Geiht dat mit rechten Dingen tau? frag de Peruckenmaker. Dat kummt'r von, wenn'n de verdüwelten Spaukgeschichten vertellt.

Jü Narren, lachte Bontchen, de grote Kesperling is längest wege un de dickköppige Ackermann is schon vor hundert Jahren verfuelt.

Ja, sä de Peruckenmaker, dat is wol sau; aber Wulf bliwt Wulf, wenn'e of de Zähne innebüßet het.

Jü Queesenköppe, reip Bontchen, wenn jü denn mit Gewalt en Spoiteding seihn willt, sau will eck den Lork von Buren mal raupen. Bee-lichte kann eck'n of en guen Rat geben.

Junge, Junge, bidde de Lohgarber, spotte nich; weist du nich, wat dat Sprichword segt:

Dat du meck jo nich fleitchen deist, sau lange du in'n Holte geihst!

Oh, wi find'r use Sesse un könn't wol mit'n  
Spoikedinge upnehmen! antwore Pontchen.

Sei let dat Herken nich, bet hei en Unglücke  
anerichtet het! meine de Peruckenmater; wer seck  
in Spaß tau'n Schape maket, den frett de Wulf  
in Grenst.

Aber kein dickköppig Buer, otwer den schon seer  
hundert Jahren Gras ewossen is, lache Pontchen.

Wat was denn dat? reipen de Andern.

Knirrnarr, knirrnarr! kam wat de Fohre  
herup, just as wenn Einer plügen deit un de  
Pflug nich gut esmeert is.

Da kummt de meineidige Dicktopp, segte  
Pontchen; aber eck wundre meck, dat hei nich röpt;  
hei is wol dorch dat ewige Raupen heisch eworen,  
wie de dicke Pape bi Sankt Andreis dorch dat  
veele Preddigen?

Wo lat' eck'n? wo lat' eck'n? dröhne et den  
Anger herup.

No kumm man her, eck will't deck schon seggen!  
schrie Pontchen.

Wünsche, sä de Smet, alltauscharp maket  
schartig!

Da hören sei et dichtchen bi seck:

Wa lat' eck'n?

Wo du'n läßt? reip Pontchen.

Wo lat' eck'n? wo lat' eck'n?



O du Narre von Buer, wo du'n weg-  
enomen heft! lache Pöntchen.

Aber hei harre noch nich utelachet, da freig  
hei 'ne Ohrfige, dat ehn de Kopp fufe. Den  
Andern geschach nig; aber se weren doch grülich  
bange, neihmen de Schöte undern Arm un leiten  
Pöntchen, wo hei was.

Bei were of geren mitelopen, aber hei moste  
fin sachtchen gahn, denn dat Spoitebing harre ehn  
den dicken Keferling upepactet un dee'n vor seck  
herdriven, wie'n Mölensefel. Wat moste Pöntchen  
utholen! Un as hei endlich vor de Stadt kam,  
segte hei tau den Andern, bei up ehne warten been:

Kinders, sä he, meck is ganz seltsen; fatet  
meck en betchen under un bringet meck nah Hus,  
komet morgen froih tau'n Froihstücken, et fall an'n  
Besten nich fehlen. Ih, wie is meck doch sau seltsen!

As se den andern Morgen keimen, funnen se  
Pöntchen Bormann noch in'n Bedde; hei was dote!

**XIV.**

**De Söllenzwang.**

---



## 1.

### Jodocus Kemp.

De ole fründliche Kapziner mit den witten Bare un den glühen swarten Ogen, dei sau veel mit den lütchen Krabben up'r Strate hantire un ehnen de utgesnitzenen Hilgenbilder gam, — o jü hewt'n wol noch ekennt, — hei was ut'n Stifte bürtig, un Juden un Christen, katholsche un luthersche, harren ehn geren, denn tau damaligen Tiden leigen setz de Lüe nich in den Haaren um det Globens willen, — de ole Kapziner, Bader Pancratiuß, het mal preddigt:

Qui habet in nummis, \*) den schad't nix, dat hei dumm is; qui autem non habet in nummis, \*\*) den helpt't nix, dat hei nich dumm is!

---

\*) Wer Geld het.

\*\*) Wer kein Geld het.

Dat denke eck jedesmal in minen dummen Gedanken, wenn eck an Jobocus Kemp denke, bi dene jue Eldern wol noch willt in de Schaulde gahn sin.

Hei was aber eigentlich kein Schaulmester, sondern fines Leikens en Koopmann, un da sin Brägentkasten nich mit Sägespöhne utefuttert un hei schon in seiner Jugend en guen Kettenmester was, sau bleiw hei hübschen tau Hus, wenn de jungen Labendeiners swänzeliren gungen un ehr Geld verfloppen, un up disse Wise harre hei in twintig Jahren en paar hundred Dälerten tau Hope brocht un damit fung hei sinen Handel an.

Aber et dure nich lange, sau was sin twintig-jährige Sweet fleitchen gahn, de Waaren un Kisten un Kasten un sin Geldbüel sau leddig, wie 'ne Seepenblase.

Nu segten de riken Lue: Wo nix is, da kummt of nix hen, un Jobocus Kemp is von Jugend up de rechte Brauder von Mester Wonigis ewesen.

De armen Lue segten: En Quentchen Glücke is better wie'n Centner Verstand; wat het denn den Jobocus sine Klautheit ehulpen? hei het erekent un erekent un taur Lest is'r 'ne Null owerbleben. Wat will nu de arme Minsche anfangen? Wenn ehn man unjer Eins helpen könne!

Bah, dachte Jobocus Kemp, de Korinthchen-kram is in de Brüche gahn, aber eck hebbe Kopp-

Ichenie un Ellebogen un will meck schon einen Weg maken! Eck will meck ganz lütcheck hensen. Reken un Schriben kummt in de Mode, minen Katechiffen verstah ek of noch; 'ne frankte Fust geiht meck nich aw; wat fehlt meck denn noch an'n rechtschaffnen Schaulmester?

Hei verkofte also sine lebbigen Kisten un Kasten, sinen Träsen un sine Bullen, schaffe seck 'ne grote Fokperucke an, bei ehn en ehrwürdig Anseihn geben solle, — denn dat deit fakem mehr as Gelehrsamkeit un Verstand, un wer jekunder de Schaulmesters mit ehren bebrillten Näsen un prött-schen Gange ankickt un hört wie se spreket — alle tein Minuten ein Word un dat Word immer en Bund swar, bei werd Jodocus Kemp ganz Recht geben; — leit seck 'ne ganze Rege Bänke maken, un dee of dat Beste nich vergetten — en ganz Bund Haselnstöcke.

Denn, dachte hei, sau en twei Ellen langen Blisticken kummt den Gedächtniß gewaltig taur Hülpe, un dat Gedächtnisse is de Hauptfak bi'n Underrichte un bi den jungen dögenischen Volke mot'n seck in Posentur setten un Trumpf utspeelen, süß spucket se einen in'n Bart. Ja, ja,

De jungen Hahnen overall  
 Nich geren höret von'n Hühnerstall!

Et will aber schon henholen, dat se an Tobocus Kemp denken schöllt.

Dat ging nu sau lange recht gut, sau lange Tobocus noch in sinen besten Jahren was. As hei aber anfang bergaw tau gahn un hei en betchen lungsch word, da speelen ehn de Bengels up'r Nase, gingen Schaulen un wollen nich gut daun.

Tröfste Gott, wenn't erst scheif geiht!

Dei eine un de andre Bader segte:

Wi mötet en junken Schaulmester hebben, dei ole Stieffshoot is gut in de Arwten! Wenn use Jungens keine Klauen Köppe herren, sau leeren se gar nig mehr!

Ach, dachte Kemp, dei dat wol faken höre oder merke, wenn de Bengels dumm un ful sind un nig leeret, sau segget de Lue: Use Schaulmester is keinen Schuß Pulver werth; wenn se aber wat leert, sau segget se: Rifet 'mal, wat dei Junge vor'n Klauen Kopp het!

Nu kam noch datau, dat dat Schaulgeld immer knapper word, weil sedt de Schaulle verringere un taur Vest noch man de Kinder von den lütchen Luen ower bleben, un wenn dat Mond umme was, un dat Schaulgeld betahlt weren solle, sau heit et immer:

De Bader is nich inne, oder: de Mutter het den Kufferflöttel verlegt, oder: wi mötet erst kleine Geld hebben.

Ih, dachte Iodocus Kemp, von juen gladdem Hören hört dat Knurren in minen Magen nich up. **Eck** hew' in minen Lewen nich eseihn, dat en leddigen Sack grade stahn kann. Morgen in'n Dage fla eck de Bänke in'n Huden un mak'r Obenklogen von. Ohne Schuale werd't of wol gahn. **Eck** bin jo nich von olen Ehgiftern. Reken un Schriben ernährt of finen Mann. Un dabi kann eck ganz stille sitten. Un bruke meck nich mehr mit andrer Lue Kinder tau delgen. Un kann gahn un stahn, wo eck will. Man mot of mal den Glücke de Hand beien.

Un sau sette hei seck sülwenst aw un legte seck up't Umschriben, stelle grote Rechnunge up un make Ingaben un Zuppliken an Könige, Kaiser, Fürsten un Grafen, wenn se ehn upedragen woren. Aber wer dissen Kram kennt, dei köst'n nich, un Iodocus mošte seck de Finger lahm un de Ogen blind schriben, eh hei en Daler tausammen slagen konne un hei were wol allheil verkommen, wenn nich veele Mitbörger, dei ehn geren harren, weil hei 'ne ganze Sellschop upmuntern konne un allerhand Rinkerlitschen tau maken verstund, under de Arme greppen herren. Davor word hei denn traktirt un taur Best kam et dahan, dat Dokus, sau word hei kortweg enennt, allerwegen sin mošte, wo de Lue lachen un guet Dinge sin wollen.



Denn sau gut wie süß de Potentaten ehre  
Hofnarren harren, sau gut mosten of immer arme  
Düwels in der Stadt sin, dei in den Wirtshüßern  
den Stadthanswoft speelen.

---

2.

## Up'n lesten Heller.

Dat mot'n Speckelante wesen sin, dei en Wirtshuse den Namen leste Heller gaw; denn wat will dat anders bedüen, as de Hoffnunge, dat de Gäste möchten sau reine plücket weren, wie 'ne Goos taun Lichtbraen, un dat de Geldbüel sau slapp weren solle, wie'n Schötteldauk in 'ner Gahrköke.

No, wenn nu of nich immer de leste Heller in'n lesten Heller fleitchen gung, sau word'r doch, sau lange hei steiht, manch schönen Daler verkloppet, un de lustigen Bögel, dei da sungen, wußten wol, dat'n, wenn'n bi Stimme bliben will, de Kehle nich dröge weren laten draf.

Ku mot'n of noch in Anslag bringen, dat vordiffen de Jagdgänger up'n lesten Heller Abends tau Hope keimen un ehre Daten up'r Jagd taun Besten geiben. De Eine wolle denn noch immer mehr.

erlewet hebben as de Andre, de Eine uze noch mehr as de Andre, Fritschen slaug noch mehr up'n Disch as Kunrädchen, un Piper flauke noch duller as Slifer.

Dat gaw Hize in den Gliedern un Brand in'n Koppe un Füer in'n Mule, un vulle Gläser, de Hize, den Brand un dat Füer tau löschen, un da de Wirt sine Löschanstalten immer in guer Drnunge harre, sau keimen de Gäste allemal in den rechten Zug un wer seck vor Luft un Hopphei nich krüzige un segne, den konn'n of up'n lesten Heller finnen.

Ku was et mal an'n Abend vor Mäjahr, dat da de Gäste Kopp bi Kopp up den langen Bänken hinder den nottbrunen Dischen seiten un Schwvester fiern been. Dat Wedder harre umeflan, de Wind kam ut'n Regenlocke un de Sunne harre Sni un Is allheil wegelicket. Dat harre de Lue recht vergnügt emaket un de Gläser gungen un klungen rundumme, as solle 'ne gewunnene Schlacht efiert weren, obtwarens taun Drinken immer en Grund bi der Hand is; de Eine drinket weil et kolt is, de Andre weil't warm is, de Dribbe, weil et ehne smectet, de Vere weil he döftig is, de Fiste weil Andre drinket, de Seste weil Andre nich drinket, de Sewente weil he en Druck in'n Magen het, de Achte um dat fette Bram in'n Magen gehdrig tau vermengeliren, de Regente weil hei keinen Apptit taun Eten het, de Teinte weil hei vor'n Koffe en

Webbern het, de Elfte um dat Blaut antauregen, un den Zwelften het et de Dokter verornet, aber jo nich mehr as jeden Morgen un jeden Middag un jeden Abend en Fingerhaut vull; aber sau'n Wirt mett nich nah Fingerhäuen un sau ganz genau nehmet et of man de Homepathen, un an bei dachte vor dissen Nemmes, taun wenigsten kann ecß swären, dat an den Abend vor Nijjahr kein Homepathe up'n lesten Heller was, süß were hei wol schon an den Spiritusdunste storben, un davon schrimt de Kronik nix. Wol aber segt de Kronik, dat, as Allens allheil Leben un Frier was, de Klockengeiter Billmann, de ne Stimme wie 'ne Beeflocke harre, utreip:

Kinders, wer fehlt denn noch, um dat Bind vull tau maken?

Alle seifen hen un her un reipen mit'n Mal, wie ut einen Munne:

Alle Hagel, Dokus is noch nich da!

Wer segt dat? frag Dokus, bei eben in de Dör trat; hier bin ecß, guen Abend mitenander!

No, nu kann't losgahn! reipen Alle un de Eine wolle Dokus noch eher taudrinken as de Andere.

Bei aber segte:

Ecß late med hüte nich traktieren, aber ecß will jed wat upgeben un wer't nich ramen kann, betahlt en Marjengröschchen.

Topp! säen Alle.

No, denn segget 'mal her:

Wat is erst dawesen, dat Ei oder dat Hauhñ?

Bah, segte Eine, dat weit jo en Schauljunge, dat dat Rüken ut'n Ei kummt, also is dat Ei erst dawesen.

Om, sä Dokus, wo is denn aber dat Ei her-  
ekomen?

Richtig! Richtig! reipen de Andern, dat Hauhñ is erst dawesen.

Sau, sä Dokus, wo is denn dat Hauhñ her-  
ekomen? het et de Efel in de Welt eprustet oder is et ut'n Ei ekropen?

No, Dokus, sau most du seggen, wie et is.  
Erst gimt Feder finen Gröschén.

Mit Lachen betahle Feder, un Dokus segte:  
Kinders, sä'e, eck bin nich kläuter wi jü un  
eck kann't jeck wahrhaftig nich seggen; jü mötet  
mal den Zupperdenten fragen, dei werd — et ok  
wol nich wetten.

Oh, dachte de dicke Delligsläger Klump, de  
Gröschén ärgert meck nich, aber dat eck dat Räthsel  
nich eramet hebbe, dat verdrüt meck un davor mot  
eck den Vork en Buzen riten. Un denn sprok hei lue:

Dokus, weist du wol, wat du hüte vor'n Jahre  
hier segt heft?

Ei, du dicke Kanonenpropp, lache Dotus, eck weit nich mal mehr, wat eck vor 'ner Bertelstunne segt hebbe, gezwige denn, wat schon en Jahr her is.

No, sau will eck et deek seggen: Du heest esegt, du herrest sau'n old Bauk, sau'n Höllenzwang, mit dene könnest du den Düwel anmarschiren laten un dat wollest du tautomenden Sylvester daun! Wat meinste nu wol, wenn wi deek bi'n Wore heilen?

Klump, sie kein Karre un lat Bauk Bauk un Düwel Düwel sin!

Ne, segten de Andern, wi wettet et noch ganz gut, un den Düwel willt wi seihn un wenn du usch wat voremaket heest, sau spucket wi deek up den Bopp, dat'r an denken schaft.

Ja, eck will't wol daun, aber Einer mot midbegahn, eck alleene kann dat Bauk nich slepen.

Sei dachte aber, dat seck datau keiner finnen wolle ut Furcht, un weil se da alle sau schöne seiten.

Un doch melle seck Einer un Dotus ging mit dissen nah sinen Huse, kreig en grot Bauk her, dat mit zwei Slöttern verseihn was, - leg't noch zwei Reimen umme un draug et mit sinen Begleiter ummeschicht nah'n lesten Heller, wo Alle en lang Gesichte maken, as sei de Beiden mit den Bauke seigen; denn de Eine glowte, dat Dotus sau'n Bauk gar nich herre, un de Andre meine: Et is üle Wind up'r Hofdör, et givt gar sau'n Bauk nich.

Da is de Höllenzwang! reip Dofus un smeit dat Bauk up'n Disch, dat 'et knacke un de Bullen un Gläser danzen.

Hm, sä de lütche Kössner Rosenmeier, dei dorch en paar Schaulen lopen was un seck vor'n Gelehrten heilt, is et en dütsch Bauk, oder en latinsch?

Stecke'r de Nāse herint un lise fülwenst tau.

Ja, make du et erst up, eck legge'r keine Hand an, vor jau Düwelskram mot'n seck in Acht nehmen.

Dofus Kemp slot dat Bauk up un segte: Nu les!

De Kössner kreig sine Brille ut'r Tasche, wische de Gläser mit'r Ecke von sinen Rockschote aw, sette se up sine Nāse un las:

Corpus Judas Canonicus.

Hm, hm, segt'e, dat'r Judas glit boben ansteiht. is en Teifen, dat't mit den Bauke nich richtig is.

Richtig oder nich richtig, reip de Stadtschriwer, Dofus, fang dine Zitatschon an, dat wi den Düwel noch in'n olen Jahre tau seihn kriiget; dat nūe willt wi nich mit'n Swarten anfangen!

Ach, latet doch den Düwel von'n lesten Heller wege, schrie de lütche Kössner datwischen, da kummt nix Gues von. De ole selge Rektor Slipstein plegte darumme immer tau seggen:

Hunc tu caveto, Romane!

No, sau vergifte de Ratten un Mäuse mit dinen Kramerlatin, säen de Andern; Spaß mot sin; Dofus mafe dinen Jofus.

Kinders, Kinders, latet den Hofuspofus Malochus, bidde de klauke lütche Kösner; de Doren maket de Knutten, un de Klauen schöllt se denn upmaken, wenn't tau späte is. Et segge un bliwe dabi (wi de ole Ketter immer segte): Vaeh tibi ridenti, qui moxt post gaudia flebis!

Wat bedüt denn dat? fraugen Beele.

De Kösner räuspere seck, strepple mit der rechten Hand an sinen Bart her un segte:

Dat bedüt: Nah Regen kummt Sunnenschin. Et is doch en Glücke, in der Jugend wat eleert tau hebben!

Ja, segte Kemp, use Kösner is en gewaltigen latinschen Hecht, et is man Schae, dat hei man bet an'n Hals studirt het un nich recht weit, wat hei segt, mag hei Dütsch oder Latiniisch spreken.

Wat, reip de gelehrte Kösner, dat most du meck bewisen!

Ne, ne, schrien de Andern, hei schall bewisen, dat hei den Düwel danzen laten kann. Angefongen, Dofus, angefongen!

No, denn kramet mal den groten Disch aw; twei mötet mine Lesebengels sin un den Höllenzwang holen, süß kann ed'r nich inne lesen.



Up'n Disch! up'n Disch! reipen hundert  
Stimmen.

Dokus dee tauerst upstigen un twei lustige  
Broider stellen seck tau finer Rechten un Linken,  
un heilen dat Bauk.

Dokus fung an tau blädern un reip endlich:  
Hier, dat is de rechte Stidde! —

Un dit fall of de rechte Stidde fin von'n  
Jubendokter Salm tau vertellen.

---

## Judendokter Salm.

Ja, kilet meck man nich an, wie de Raub en fremmen Doorweg! De Judendokter hört'r midde tau un was of en olen, guen, verständigen Minschen. Hei draug Winter un Sommer 'ne grote swarte Krimmermütze, en langen roen Mäntel, en gelen Rohrstoß mit'n witten Knoppe un 'ne Weirportschons-Snustebäcksdose. Dabi harre hei en Paar Dgen in'n Koppe wie twei Gnippelsteine un en langen witten Bart, dei ehne over de Bost recke, un witte Locken hungen ehne under der swarten Mützen her. Dabi het ehn sin Lewe nein Minsche lopen seihn, un hei gung immer wie de ole Tambur-major Polz bi'n Parademarsche, un wer ehn sau recht ansach, dei mooste seggen:

Et is Schae, dat't en Jude is, denn da seite en Borgemester inne, wie hei sin mot.

Nu harre hei twarens nich studirt, aber hei was doch en geschicketen Minschen un hei mošte veelen Liden, Juden un Christen, Nifen un Armen, wat brufen un et schall of osters ehulpen hebben. En Schelm was et aber doch of, un hei plegte, wenn'n Einer frau: Helpet et of, Dokter? sau halw vor seck hen tau seggen: Einen helpt et gewiß; un mit den Einen meine hei seck sülwenst, un dat mag of wol noch jehunder mit veelen Dokters de Fall sin.

Um dei Tit nu, da up'n lesten Heller Dofus sine Streiche maken solle, un just lossegahn was, den Höllenzwang tau halen, mošte de ole Judendokter, denn sau nennen se ehn, nich, weil hei man Juden kurire, nee, weil hei en Jude was, nah Bawenstedt patchen, da harre seck en rik Buer nich bögenisch esohlt, un sau rife Lide willt upepasset sin un vorzüglich sau'n Dickkopp von Buer, bei bild't seck mal wat in!

De ole Salm harre sinen Drank balle ineroihrt un en blanken Daler in der Tasche, versprot in'n Dagen d'r achte mal wedder vortauspreken un gung finer Wege.

Weil hei seck nu en betchen haspasset harre un warm woren was, sau dachte hei, up'n lesten Heller intaufehren un en Gläschen Broihahn tau drinken.

Wie hei aber an'n lesten Heller kam un den Rumor un dat Begröhle höre, meine hei:

Du schaft erst mal in't Fenster fiken un tau-seihn, ob vor'n olen geruhigen Minschen da noch 'ne Stibde leddig is.

Un hei stelle seck an't Fenster un sach, wat jü schon halw un halw wettet.

Zobocus Kemp stund up'n Dische, de beiden Lesebengels tau finer Site un den Andern keiken ehn an un maken sau erenshafte Gesichter, as wenn ne Preddige dahn were.

Zobocus Kemp las un las, as wenn hei dat dicke Bauk noch bet an't Enne lesen wolle.

Aber wer nich kam, was de Düwel, un da dat Bauk, wo hei inne lesen dee, dat ole Kerkenrecht was, sau konn'e of wol nich gut komen, un hei word jo of nich eraupen.

Mit'n mal slaug de lütche gelehrte Rösner de Dgen taur Site, leit vor Schrecken de Pipe ut'n Mule fallen, wenke mit beiden Hännen nah'n Fenster hen, slaug wie'n dull Minsche um seck un was mit einen Sage ut'r Stuben.

Wat is dat, Mester Rösner? reipen de Andern.

De Rösner aber stund da, witschen wie'n Geist, un wise nah'n Fenster hen, un as se seck umseigen — — holterpolter! wat gaw dat vor'n Gelope! Alle neihmen Ritut, as wenn ehnen de Düwel up

den Hacken seite, un de beiden Lesebengels leiten dat dicke Bant fallen, dat et krache, un de Beswärer stund da ellene un make en Gesichte, as wenn hei seggen wolle:

Sind jü verrücket oder bin eck verrücket?

Da bemerke hei einen Schatten an'n Fenster, dreihe den Kopp en betchen rechts, un klapps fell hei mit allen Beiren tauglik up'n Fautboden un rege nein Glid an'n Lirve.

De ole Dokter Salm schüddele mit'n Koppe un dachte:

Entweder sind se alle dicke oder et spoiket Allen under der Mütze. Most deek doch dat Ding mal näger anseihen!

Indeme make de Wirt de Dör up un segte:

Quackelspuzen, et weret wol de hilgen drei Könige sin un de Mohrenkönig mag wol dorch't Fenster —

Aber dei böste mal in't Hus, as hei Samiel up seck taufomen sach, un as Salm in de Husdör trat, da flogen se Alle wedder in de Stube, un as de Dokter ehnen folge, reit Einer dat Fenster up un sprung herut un Alle maken hinder ehn her. De Wirt aber word von den olen Dokter fest-eholen un Salm reip:

Ich, ih, jü Bangebüßen seggt immer, de Juden herot keine Kurasche, un jü Alle lopet vor meck,

den olen siebzigjährigen Sudendocter; wie ne Ratte vor'n Hund weg?

Kinders, Kinders, reip de Wirt, komet man wedder herint, et is jo de ole Salm ut'r Heerenstraten, bei keinen Kinne wat tau Lee deiht. Dokus, wake up; Rosemeier, wo steckeste? Kumm man ut'n Keller wedder herut, et is halbig twelwe, de Punsch verderwt, un wi mötet doch dat nüe Jahr Leben laten!

Mahgerade was de Stube wedder vull, de lütche Közner aber make de Kellerdör en betchen up un fraug de Wirtin:

Is et of wirklich de ole Salm? Man kann den Düwel nich truen, hei nimmt Gestalten an, et is en Lork!

Un as hei in de Stube trat un den olen Docter hinder finer Bulle sitten sach, segte hei:

Eck konn't glif denken, dat'r nix anne was. De ole Ketter plegte immer tau seggen, wenn de Rede up'n Düwel kam: de eine Wünsche is den andern sin Düwel; un eck herre de Sake glif undersocht, — wenn man Einer herre middegahn wollen.

Un de ganze Suppe het eigentlich de dicke Delligsläger da ineroihrt, segte Todocus Kemp, de Dickkopp fall meck of dat dicke fieruntwintigpünnige

Bauf nah Huse dragen un eck will min Lewedage  
nich wedder den Düwel an de Wand malen.

Meck gelinget doch kein Grenst un kein Spaß  
un eck mag anfangen, wat eck will, eck kome alle=  
mal bet ober de Dhren in'n Bump tau sitten.

---

**XV.**

**Zwei Fleigen up einen Klapp.**

---





De Stadtschreiber Weleke plegte tau seggen:  
Mit drei Minschen fang' eck keinen Strit an:  
mit'n Borgemeister nich, mit'n Papen nich un mit'n  
Awkaten mal gar nich. Denn dei verstaht einen  
tau quaddern, de Eine noch better as de Andre.

Wer den Borgemeister anticket, gegen den geiht  
den ganze Magistrat los mit Allen, wat'r anne  
hänget un bummelt; wer den Papen anreget, den  
beitet se hier unnen un da boben en grülich Frier  
an; wer aber gar mit sau'n Dokter utriusque juris  
anbindt, dei mot jule Fische eten un frigt Släge  
datau.

Ja ja, ja ja, vor sau'n Awkaten mot'n noch  
Manschetten hebben, wenn hei halb dot is, un de  
ole Klaue ut Peine harre ganz Recht, wenn hei  
segte:

Wenn se en Awkaten upehänget hewt, un en  
ehrlich Minsche geiht'r under her, sau fällt de  
Awkate 'runder un sleit den ehrlichen Minschen dot.

Nu were et aber ne Dummheit, wenn'n glöben wolle, dat alle Borgemester, Papan un Awkaten dorch de Bank bögenisch Volk weren. Dat will eck nich behaupten, süß kriget se meck bi de Dhren un veele Hunne — is de Hase dot; aber sau'ne lütche puzige Geschichte will eck ject vertellen, dei seck hier taudragen het un in der en Awkate, en Pape un en Borgemester de erste Wigeline speelt.

De hochfürstlich stiftbildsheimische Hofgerichts-awkate Sylvester Melchior Tillis was de kläufste un kneepigste Awkate in'n ganzen neddersächschen Kreise, un wer 'ne smerige Sake harre un wolle oder mooste se wedder reine waschen laten, dei ging tau keinen Andern as tau'n Kaiserlichen Notar Tillis, dei seck vor'n Düwel nich fürchte, den aber alle Hofgerichtsräte, Borgemester un Syndiken schein ankeifen, weil hei Jeden ratschweg de Wahrheit in'n Bart segte un se Alle tauhope lächerlich make, wenn se ober den Strang slan wollen, un wer ehne en Stein in den Weg legte, dei bruke vor Spott nich tau sorgen un konne Gift drup nehmen, dat ehne de lose Vogel mal en Nest taurechte maken wolle, dat de ganze Stadt ower ehne lachen mooste.

Mit'n Borgemester harre hei seck schon ofters in den Haaren elegen, un de Eine smeit den Andern, wo se man immer konnen, en Klotz in den Weg; aber wie Füer un Water weren se, as

Sylvester Melchior Tillis up'n Borgemeester, bei nah  
den Vermögen von 'ner olen Fru Wase gewaltig  
eangelt un snappet un immer up'n Testament  
edrunge harre, tau'r Test aber doch nig freig,  
weil se plöglisch storben was un de nägsten An-  
verwandten Allens owerslufen been, eck segge, se  
woren spinnefind, as Tillis up'n Borgemeester en  
Dichtelse make, dat sau heit:

Vor dissen, 't is all lange her,  
Da was enmal en Buer,  
Sau'n rechten Häschenborninstall,  
Klaufsnäblig von Natur.

Dei wolle Allens better daun,  
As alle Minschen been,  
Un dispetire allebott,  
Wenn Andere wat säen.

In sinen Garen ging hei hen  
Mit Körben, Ripen, Ricken,  
De Appel un de Beeren woll'  
Hei schüddeln, stofeln, plüden.

Da lachen ehn de Böme ut:  
Wat schall Riek, Korw un Ripe?  
De Appel un de Berren sind,  
Klaufsnabel, noch nich ripe!

Hei feik de Böme vornehm an,  
Dee sine Näs' upsmiten:  
Meint jü, dat eck in Erenst will  
In sure Appel biten?

Nu dachte hei in sinen Sinn:  
 Eck will sau'n Dage'r achte  
 Noch teiben, un dann sleef hei seck  
 Ut sinen Garen sachte.

As nu de Wöcke was dahan,  
 Da wolle hei seck langen  
 De Körbe un de Ripen vull  
 Mit sinen groten Stangen.

Da lachen ehn de Böme ut:  
 Wat sall deck Korb un Ripe,  
 Klauksnabel? Just tau'r rechten Tit  
 De Deiw sä: Sei find ripe!

Da dee de Hänshenvorninstall  
 De Dgen wit upriten:  
 Poß Blix, nu kann eck nich einmal  
 In sure Appel biten!

Sit disse Tit konnen se einander nich verknusen,  
 denn alle Börger wusten, wat et bedüen solle, un  
 wo de Borgemester gung un stund, da höre hei  
 von Hänshenvorninstall un Klauksnabel un hei  
 slaug seck en Knutten in't Dauß un dachte: Teiw,  
 Tillis, eck fatche deck mal wedder!

Sin Fründ aber, de dicke Pastor Büsterich,  
 de sine tweihundert Bund wog un den en immer  
 up hundert Schritt komen hören konne, sau snow  
 un puste hei vor seck, — darum nennen se ehn of  
 Büstrich, eigentlich heit hei aber anders, eck kann

meck aber nich glit up sinen Namen besinnen —  
de dicke Pastor Büsterich, dei bi der Armschop vor  
den Borgemester en betchen middehulpen harre, segte:

Tillis solle man swigen, dei bearwet jo de  
Minschen bi lebennigen Liwe un trecket se ut,  
ehe se dote sind, dei hungrige Awkate.  
Teiw, eck will deek schon nägesten Sonntag up'r  
Kanzel einen versetten!

Un dat dee hei of; aber Tillis lache un segte,  
as hei fort naher mal mit den Pastor up'r  
Domherenwinschenke tausammen kam:

Se fetter de Pape, deste leeger de Misse!

Un as se den Pastor utlachen, sä de Awkate:  
Herr Pastor, soll et wol wahr sin, dat ein  
Geistliche up den andern löstreckt?

Ne, dat soll eck nich denken! meine de Pastor.

Sm, sä Tillis, en Mönch het aber mal schreben:

Deo gratias,  
Quia nos satias  
De labore rusticorum,  
Quorum utimur uxorum  
Per omnia saecula saeculorum!

So wi puste un pruste de Pastor! Aber Tillis  
segte mit tolen Blaue:

Herr Pastor, hei mot seck an den frechen  
Papen holen, dei dat schreben het.

Warte man, dachte de Pastor, de Hund segt  
„denks!“ eck frige deek wol mal wedder!

Un et dure of nich lange, sau fell Tillis den dicken Püsterich in de Hanne. Un dat kam sau:

Sylvester Melchior Tillis was twarens noch nich bi Jahren, aber sine Beine wollen doch nich mehr sau recht fort; dat gue Eten un noch mehr dat gue un veele Drinken was ehne in de Beine togen un dat Zipperlein smeit ehn alle Näselang sau'n Wöcken'r fiwe, fesse up't Krankenlager.

Nu lag hei'r wedder uppe un wenn hei seck anrege, sau moeste hei wie'n Heimeken quiken, un da sin Dokter immer en bedroiwet Gesichte make, wenn hei kam un gung, un keine Medezin anslan wolle, sau dachte Tillis, et ginge up'n Armarisch, un sine Hushöldersche dachte dat of un segte:

Herr Dokter, sä se un dee de Hanne falten, Pillen un Dränke un Sempplaster un spansche Fleigen un Dokter un Fellscheer un Apptheiker helpet nig mehr; soll et wol nich gut sin, den Pastor mal komen tau laten? Wi sind doch alle Minschen un mötet us an lesten Gunne doch immer an den leimen Gott holen.

Ja, aber nich an den Papen.

Ja, et schicket seck doch nich anders; un wat wollen de Lue seggen, wenn wat passire, un sei herren nich mal de Tröstungen — —

No, segte Tillis, minethalben. Un hei dachte: Wenn'n sau'n langen Marsch maken will, sau kann

en Paß of nich schaden. „Hushölderfche, late sei meck den dicken Püsterich raupen.“

De Pastor kam un segte, Tillis solle bichten.

Om, sä Tillis, hei weit doch, dat eck von Jugend up en Dögenich wesen bin, dat kann eck nich läugnen. Is dat genau?

Ne, sau geiht dat nich; enteln, enteln!

Uh, segte Tillis, gegen 'ne Specialinquisitschon protestire eck.

Ja, dat helpt nig!

Paß, is denn dat Rechtsmiddel pro avertenda inquisitione omni um der doben Nötte willen in der Welt?

Tillis, sä de Pape, de ganze Dispetirerie is keinen Pennig wert, will hei bichten, sau absolvir eck'n; süß nich; da bit de Mus keinen Faen aw!

Ne, segte Tillis, eck will nich, un dreihe den Pastor den Rüggen tau un make, as wenn hei inslapen dee.

De Hushölderfche weene, Tillis aber lache un reip:

Eck hew' en utglasurten Magen un wenn meck nich Allens drügt, sau kann eck morgen wedder in terminis un up'r Ratschenten erschienen. De Smerzen sind wege, min Kopp is klar un Lust taun Leben is of da. Ob dat den dicken Papen sine Heiligkeit tau Wege brocht het?



En paar Dage na her was hei wedder up finen frecklichen Beinen un up finen ersten Utgange brochte hei in Erfahrungsge, dat de Borgemester den dicken Pastor, de ehn segte, dat Tillis awrutschten wolle, tauesworen herre, de leegmüligge Awfate solle an der Kerthofsmuer twischen Deiben un Mordbrennern graben weren.

Rik mal, dachte Tillis, of in'n Doe noch? No, Svlvester Melchior Tillis lebet noch, un dei beiden Snodderköppe schöllt et wol noch mal foihlen!

\* \* \*

Frien is ne Lust! Ja, nich allene vor Brut un Bröddigam, ne, of vor andre Lüe; de Hochtit vor de Friers, de Mahltit vor de Gäste!

Hei, wie lustig gung et up Bitchen Glod's Hochtit her! Da weren schon sau veele Bullen leddig, dat'n den Pipenbrunnen up'n Marke herre midde utfüllen können, un de Minschen weren wol un froh un fören mitenander vor'n Hundertsten in't Dufendste un use Borgemester un Pastor, de midde hobenan seiten, prosten mitenander, wie't rechtschaffnen Gästen taukummt.

Da dee seck de Dör up un herinhumpele Svlvester Melchior Tillis un reip:

Kinders, nehmet et nich vor ungut, dat eck sau spät kome, eck hebbe erst en Termin up'n

Hochfürstlichen Hofgerichte aweholen un dat was 'ne Räbberie, dei kein Enne nam.

De Brut stund up un segte:

Ich, Herr Dokter, wer nich kummt taur rechten Tit, dei is sine Mahltit quit; no et is'r aber noch vullup vor den Heren Dokter; da is noch en Platz open twischen den Borgemeister un Pastor, wilt jü nich von der Gütigkeit sin un da hensitten gahn?

Danke, danke! segte Tillis, un gung sitten.

De dicke Pastor dachte: Schast man en betchen fründlich gegen den Spitzbuben sin, süß ritt hei deß hier vor allen Lüen en Bußen.

Ei, segte de Pastor, Herr Notarius, wedder up'n Beinen? Ich, dat freuet meck, dat et wedder geht. Eck grattelire!

Danke, sä Tillis, aber sau ganz recht is et doch noch nich mit meck.

Ich, fraug de Pastor, wo hapert et dennu noch?

Eck weit nich, wat et eigentlich is, aber et ligt meck immer noch sau dicke vor'n Koppe un eck hebbe safen sau dulle Drömme, et is taun Dotlachen, un leste Nacht hew' eck gar keine Ruhe hat. Dat was en sonderbaren Drom, wenn eck man wüste, wat hei tau bedüen het?

No, sau vertelle hei et doch mal! sä de Pastor, hei maket einen ganz nügirig!

Et woll't wol vertellen; aber hei werd et meck an'n Enne öwel nehmen?

Et? reip de Pastor; pah, et bin nich öwelnehmern, man los davor!

Melchior schenke set en Glas vull in, brochte et under de Nāse, snüffele en betchen von wegen der Blaume, tippe et over, smacke en paarmal mit'r Zunge un sette:

Bi den kann man't schon utholen. Un nu hört tau, Kinders. Aber up einen Beine kann'n doch nich stahn; prost, Herr Pastor, up'n lang fründlich Bisammensin!

Wahrhaftig, lache de Pastor, wenn Tillis erst in'n Gesmack kummt, sau werd hei wol erst sine seß Bullen tau Bedde bringen un ut der Geschichte werd nix!

Man Geduld, Herr Pastor, hei schall Allens froih genau hören!

Da nun Jeder wußte, wat vor'n lustigen Vogel de humpelige Notar was, sau wollen Alle dat Lied geren hören, dat hei tau singen vorharre, un et word sau stille in'n Saale, wie in der Kerke.

Ja, fung de Notar an, meck drömme leste Nacht: Et lag wedder dotskrank un leit minen Nahber, den Pastor Hochlehrwürden, komen, um sau'n

betchen Awrekunge mit'n Leben tau holen. Aber jü wettet wol, use gue Pastor is en gewissenhaften, strengen Heren, un da et meck tau wittlöftig was, mine Sünden enteln uptautellen — eck sä, eck wolle se in Bausch un Bogen bekennen, — sau wolle hei meck nich absolviren un eck rutsche aw, sau dögenisch wie eck was. Nu was et meck, as wenn eck in de Höchte flog un in'n Himmel kam, eck wolle seggen davor. Eck fund 'ne Dör un dachte, schast mal herintgahn, aber se was tau-sloten. Eck kloppe mit minen Kruckstoß an.

Wer is da? reep 'ne Stimme.

Eck! sä eck.

Wat vor'n eck?

Sylvester Melchior Tillis, hochstift-hilbsheimische Hofgerichts-Awkate un kaiserliche Notar ut Hilmeßen.

Da gung de Dör up, un Petrus feif herut un segte:

Is hei de sülwige, den sin Pastor nich het absolviren wollen?

Ja, segt eck, dei bin eck.

Ja, denn deit't meck leed, dat eck ehne nich herintlaten draw. Wer nich absolvirt is, kummt nich herint.

No, wat fall eck denn aber anfangen?

Dat sind mine Bohnen nich. Jeder drägt sine Hut süßwenst tau'n Marke.

Dat is wol wahr; aber en gut Word find't doch immer 'ne gue Stidde.

No, wat is'r denn?

O, eck bin en gebrecklich Minsche un et is meck fuer genau eworen, bet hierher tau komen, mine Beine willt meck nich dragen un et were meck gar nich nah'r Nase, wenn eck wedder taurügge möste wegen der Absolutschon.

Ja, wie kann eck deck denn helpen?

O, raupe hei doch en Pastor ut'n Himmel 'rut, eck will of Allens bichten un mit nig hinder'n Barge holen.

Dat let seck wol maken; teiwe hei en betchen.

Un hei slaug meck de Dör vor der Nase tau un ging.

Eck warte ne utgeslagene Klockenstunne, aber wer nich wedder kam, was Petrus.

Moßt wol en Beförderungsgejuch maken, dacht' eck, nam minen Kruckstocck un kloppe wedder an.

Da fraug wedder Eine:

Wer is da?

Du leiwe Tit, segt' eck, hewt jü denn ganz vergetten, mal wegen Tillis ut Hilmeßen nah'n Papen tau seihn?

Da make Paulus dat lütche Schuowfenster in der Dör up un segte:

Ja, Petrus het'r meck schon von esegt, aber et geiht bi'n besten Willen nich.

Willt et denn hier de Papan of nich daun? Eck meine, dei weren hier wol sau quesenköppsch nich, wie da unnen.

Paulus fung an tau lachen un antwore:

Herr Notar, hei mot reine weg wedder nah Hus un seck da unnen awfinden, hier boben kann eck ehne keinen anschaffen.

Aber bi allen Heiligen, warumme denn nich?

Weil, segte Paulus, — — in'n ganzen Himmel kein Pape tau sinnen is. — —

De spitzige Notar heilt den Pastor dat Glas hen un reip:

Wol bekomm's!

De Pastor kreig sin Snuppdauk herut un snuppe seck.

De ganze Gesellschop aber fung an tau lachen, dat de Fenster bebern, un de Borgemester sprung up un reip ganz lue:

Notar, klappe mal in! Wi sind lange böse Frünne wesen, aber von Stund an mot et anders weren; dat maket ehne Keiner nah; ne, ne, dei Geschichte is prächtig un — dat sä hei den Notar lifeken in't Dhr — dat hei den Papan mal en

Floh in't Ohr esettet het, is dene ganz recht, hei hält gar tau dulle up Rom un de Concilien.

Kinders, sä de Notar, dat jü ower den Drom lachet, is ganz gut, aber wer kann da wat tau, wenn'n wat puziges drömmet, un wenn jü nich sau'n Spektakel maket herret, sau herr' eck können dat Ding utvertellen.

Is denn de Drom noch nich ute? fraug de Borgemester.

O nee, de tweite Deil fehlt noch.

Notar, den drömet jü usch nich schüllig bliben! reip de Borgemester.

Sa, aber disse Deil bedrept sau halw un halw ehne, Borgemester.

Dat deit nig! sä de Borgemester.

Bertellt, vertellt! schrien Alle.

No, no, de Drom löpt jo nich weg; latet Einen doch erst tau Queeke komen, et is jo keine Sezjagd; mal ingeschenkt, Borgemester, wer spreckt, mot de Tunge begeiten. Gesundheit, Herr Borgemester!

Prost, Notar! Aber nu in't Geschirre, et geiht gar tau schöne!

Paß up, flüftere de Pastor den Borgemester tau, jeze kummt de Rege an dine Magnificenz.

An meck? fraug de Borgemester; eck woll'n jagen, dat hei de Hacken verleijen solle.

Stille! stille! reipen de Andern, de Notar will anfangen.

Also, segte de Notar, un sticke seck sine lange Thonpipe an, wie nu in'n Himmel kein Ankomens vor meck was, frage eck meck hinder de Ohren un dachte:

Wat fängest du aber nu an? Ih, gah' en betchen wider, velichte kummt under der Tit noch en Pape an, oder du siehst mal tau, ob du nich dat Lokal findst, wo de olen Heiden sittet; et were doch nich öwel, mit den olen Borgemester Cicero, bei meck in der Jugend sau veel Kopfbreken emaket un manche harre Wore un Ohrfigen inebrocht het, en betchen up latinisch tau hören.

As eck nu sau wider slendere, kam meck dat Geräusche von veelen Stimmen entgegen. Wat is denn dat? dachte eck. Da sach eck 'ne grote, grote Dör, noch teinmal sau grot, wie de Himmelsdör.

Da schast du mal ankloppen, sä eck tau meck sülwent; velichte kannste da underfomen.

Heda! upgemaket! schrie eck, un bollere an, dat et frache; denn, dachte eck, du most nu mit Gewalt gahn, et geht up'n Abend, wat schall dat weren, wenn et Nacht werd un du kannst nich in't Bedde krupen?

Wer is da vor der Hölle? reip 'ne knattrige Räterstimme.



Swerenot, dacht eck, da bist du aber an en schön Lokal geraen.

Eck besunnt meck aber fortweg un oberlegte bi meck, dat et better were, in der Hölle tau sin, as den ewigen Juden tau speelen, un reip:

De Notar Tillis is da un möchte wol mal mit'n Düwel fören.

Ich, sau kumm doch herint! reip de Düwel, mafe dat Höllendor sparrwit up, drücke meck dei Hand un segte:

Willkommen, ole Swebe, kummst du endlich an? Et is gut, dat deck de Pape nich fri esproken het, süß werest du meck ut'r Nāse gahn, un Jungens, wie du bist, kann eck hier bruken. Kumm herint un dau, as wenn du tau Huse werest. Et werd deck wol gefallen. Aber bi deck bliiben kann eck nich, du glöwst gar nich, wat eck un mine Lue tau daune hebbet. Ja, ja, wer de Exekutive het, het immer de grötste Last. Adjis! Registrire mal, reip hei sinen Zickertarius tau, Sylvester Melchior Tillis ut Hilmessen un foihre den Heren in de Stube, wo de Erzhelme sind.

Eck folge den Zickertarius un hei brochte meck in en grot, grot Gelat, dat was stoppende vull Minschen, dei seiten alle up roen saffianen Stühlen, smöken, drunken un speelen Solo, Landsknecht,

besten Buben, Hüpfen, Klabberjas, un schienen Alle  
Lust un Liebe tau sin.

Aber Keiner bekümmere seck um meck, wiewol  
eck da veele bekannte Gesichter sach; eck nenne  
aber Keinen!

Von den veele Stahn un Lopen was eck  
aber ganz matt un moie woren un eck herre en  
Daler vor'n Stauhl geven; aber se weren alle  
besetzt.

Da reip eck den Zickertarius un segte:

Min leime Fründ, will hei wol von der  
Gütigkeit sin, meck en Stauhl tau besorgen, eck bin  
swack up'n Beinen un kann dat Stahn un Gahn  
nich gut verdragen.

Dat is en mislich Ding, sä de Zickertarius,  
un keik hen un her; endlich wise hei mit'n Stocke  
ganz unnen an't Enne der Stuben hen, un richtig,  
da was en Sessel leddig!

Eck freue meck un humpeler sau schnell eck konne  
hen un wolle meck sau recht gemächlich 'rint  
smiten, — aber — —

Holt! reip wat hinder meck, da bliwt hei wege!

Wat, segt eck, draw'n seck denn nich mal  
hensetten? De Herr Zickertarius het meck dissen  
Platz anewiset!

Ja, dei weit aber nich, dat dei vor'n Andern  
open bliben mot nah Regierungsbefehl.

Mit Erlaubniß tau fragen, segt eck, vor wene is denn de Stauhl belegt?

Vor den regirenden Borgemester von Hilmessen! reip de Höllenbeamte sau lut, dat eck'r von upwake un min Drom en Enne harre.

De Notar harre noch nich utesproken, as Allens, Jung un Old, Mannsminschen un Frunsklüe upsprungen, in de Hänne slaugen un Bravo! reipen. Ut den Gejauchze aber konne man den snubenden Pastor heruthören, dei seck den Buß vor Lachen heilt un einmal ober dat andre segte:

Dacht eck't nich glif, dat de Borgemester of an de Rege komen wolle! — Et is man gut, süß herre eck de Last allene dragen most. Ha, ha, ha, ha, Herr Notarius, dat söhnet meck mit ehne ut!

Om, sä de Notar, et is jo man en Drom, den Jeder utleggen kann, ohne en Joseep tau sin, un wenn hei wider nix bedüt, sau kann man'r doch wol an seihn, wie man twei Fleigen mit einen Schlag drepen kann! —

**XVI.**

**Sinkerlitschen.**

---



## 1.

### De Gluhswanz un de Nachtwächter.

De Gluhswanz geiht dorch de Luft an'n Heben her; wenn de guen Lue flapet, denn bringt hei den Hexen Eten und Drinken, dat steiht hei, wo hei kann. Wer en trocken sieht un röpt: Half Part! den mot hei de Halbschied runder smiten.

Dat wußte de Nachtwächter Billmann up'r Bronswiſſchen Straten in Hilmeeßen recht gut. Dei wohne hinder den Wippeborn, denn Zucken harren se tau damaligen Tiden noch nich.

Nu kam hei mal in der Nacht von der Wache un as hei vor finen Huse stund, kief, da fligt Gluhswanz ober finen Koppe!

Half Part! schriet Billmann.

Da gaw't en Gepolter in der Luft un et sellen sau veele Bötte un Kettel un Inmaketunnen

up de Schwungstange an'n Wippeborn, dat se in  
duzend Splittern terstow.

Billmann sach da up'r Straten Botter un  
Keese un Schinken vullup; aber hei rege nig an.  
Un da dee hei klauf dran; denn wecke Minjsche ett  
Düwelsfutter?

---

## 2.

### De dreibeinigte Hund.

Wenn de Spoikestunne kummt, sau reget et seck undern Nüstäer Rathuskeller in Hilmeßen un en grotten dreibeinigten Doggen krüpt ut'n Kellerlocke, dei geiht dorch de Stubenstraten, ower de Bronswiſſche Strate, dorch den Boggenhagen, um den olen Frihof, wo jehunder 'ne Schüne steiht un denn um de Annenkapelle — dei is'r of nich mehr, — un hei mot'r jeke vor hen un her wingern gahn, weil hei nich rund umme komen kann; genaug, hei kummt des Weges, hunket ut'n Bronswiſſchen Dore dorch de Judengasse ower de Steingraube nah'n Hoftampe, un de Lue seihet sine Trappen, wenn dat Land frisch ummegraben is. —

Wat mag denn dat in seck hebben? Da was up'r Nüstadt en Börgerboe, en dögenischen Bengel, dei den Börgern veel Ungemach un Herzeleid andee



un dorch sine leege Tunge Mannigen in Schuld un Ungeduld brochte, sau'n rechten Bösewicht, dei endlich bei Kellertreppe 'runder sterte un dat Genicke brot, un tau'r Strafe mot hei as Hund spoifen gahn, un wer et nich glöben will, dei frage man den olen Wittcher Snare, — et is man Schade, dat hei dote is, — den het hei mal en Schrecken innejaget. Dei woll'r of nich an glöben un dachte: Quackelspuzen sin Quackelspuzen — un feik in der Nacht faken ut'n Kamersfenster un dachte: Wenn'e man mal keime! Un da kam hei, un Snare segte:

Holt mal stille, wuttu meck nich en Breif middenehmen? Aber wie flog Snare ut'n Fenster hinder't Bedde! Denn de Tebe recke seck un recke seck un word immer grötter, bet hei in Snaren sin Kamersfenster fiken konne un glupe den Wittcher an mit en Paar Dgen wie Gnippelsteine, un wenn Snare nich ebeet herre, sau were de Dogge nich wegegahn. Un en ganz Jahr un einen Dag stund de dreibeinigte Hund jede Nacht Klocke elben vor Snaren finen Huse un warte up den Breif.

## De Gluhswanz un de Kapziner.

De ole Kutscher Johann bi'n Daumprobste, de het et nich ein mal, ne wol hundert mal vertellt, wat hei twischen der Marjenborg un de Röberhorwe erlewet het. Hei mošte einmal den Ueppersten von de Kapziners, en olen swaken Mann, dei keinen Faut mehr vor den andern setten konne, von Hilmeßen nah'n Lammspring'schen Kloster foihren. Wie se nu hinder der Marjenborg weren, da sungen de Pere an tau snuben un wollen nich von der Stidde. Holt man stille! sä de ole Kapziner, de Gluhswanz kummt. Richtig, da kamm hei an'n Heben her. Sall eck mal „half Part“ raupen? fragt de Kutscher. Ne, segte de ole Kapziner, Gluhswanz sall herunder komen. Un da kreig hei sin lütcheck Bauk ut'r Mänteln un sprok sau'n Latinischen Kram, dat mošte doch Gluhswanz verstahn,

denn rutsch! rutsch! lag hei sau'n Ellen d'r teine von'n Wagen up'n Felle. — Nu gah hen un hale deck wat! säh de Kapziner tau'n Rutscher. De sprung von'n Bocke, denn hei was gedrüstig, weil de Kapziner bi ehne was, süß herre hei'r wol de Nase vonne laten. Un wat sach hei? O, luter klimmer-klammer Gold un hei wolle schon anfangen, tau graschen, da keik ehn Gluhswanz mit'n Paar Ogen an, dat ehn sin Mut in de Nische fell, un snups! satt hei wedder up sinen Bocke, un dachte: Eck will meck mine Finger nich verbrennen un mine Seele gar nich!

## De Beegenlammsrider.

Up'n Ivenschen Pässe gung et lustig her un Keiner harre en grötter Prot, as de Brabant'sche Kettelträger. Vor düssen gungen veele Kettelträger dorch't Land, weil dessen dat'r nich sau veele Koppersmee weren, wie jekund. As et nu schon stückedunkel was, segte de Kettelträger: Nu gue Nacht mit'nauder, eck will noch nah Hilmeßen.

No, sä'n de Andern, gah nich weg, et kann jo Nemmes sine Hand vor den Dgen seihn.

Ei, reip de Kettelträger, un wenn eck up'n Dütwel henrien fall, eck mot'r un mot'r hen. Un sau stücke hei sine Pipe an und gung. Hei was noch keine tein Schritte von'n Pässe, da stund en Beegenlamm vor ehne, stecke den Kopp twischen sine Beine un word sau grot, dat hei de Beine nich an de Ere frigen konne. Da gung et hen dorch dick

un dünne, un wo et dröge was, da word de Bock grot, un wo et smerig was, da word hei ganz lütcheß un tog den Kettelträger dorch den Smarag, dat hei so bunt word wie 'ne Mülle; drei veir Mal gung et ower den Luedamm, ower den Oberfall, immer rund umme, un drei veir Mal dorch den olen Kapellenbogen, dei damals noch bi Wolshusen stund, un wenn se darunder weren, so word de Bock sau grot wie'n Perb un böme seß un stott den Kettelträger den Kopp an de Steine, dat ehn dat Blaut an'n Liewe herunder kollere. Un wie sei nu sau'n Stunden d'r veire herummejachtet weren, da heilen se wedder vor'n Ißenschen Paffe; de Kettelträger fell halw dot in de Stube un as hei vertelle, wat ehne mot harre, segte de ole Schaper ut Ißen: Up'n ander Mal holt din leeg Mul un male den Düwel nich wedder an de Wand!

## De Hatzjäger.

Vor düffen stund vor'n Ißenschen Holte 'ne grote Linne, dei hewt se bi'r Verkoppelung uteroet. Under der Linne was et aber nich richtig, un dat was sau:

Da was en groten Heren, dei was en groten Schüttcher, un as et kort vor Hilgedag was, sach hei en Küler in'n Holte, dei was'r nich herefnit. Dei mot mine sin, dacht'e, un fung an tau jagen, aber hei konne dat Deir nich awrecken. Den Dag vor Hilgedag segte hei und flauke un swor dabi:

Eck mot den Küler hebben, un wenn eck of an Hilgedag jagen fall! An Hilgedag was hei den Swine bi der groten Linne ganz in der Nächte, leit fleigen, aber de Kugele pralle up'n Pelze aw un de Küler sliße den Jäger den Bux up, da lag hei, un sлаг de Dgen nich wedder up. Herre hei

nich können an Hilgedage tau Huse bleben hebben?  
Un sine Seele harre of keine Ruhe, un wenn de  
hilmfchen Jäger un de Holtgänger 't Nachts bi  
den groten Binnenboom vorbeikemen, sau seigen  
sei twischen elben un twelben en Winschen, dei  
was allheil grau — herre hei en witten Black an  
seck ehat, sau herre hei könnt selig weren — un  
dat Gewehr hung an 'ner Twille in der groten  
Linne, un en Hund lag tau sinen Fäuten, un  
man könn'n gewisse noch hüte seihen, wenn se de  
Linne nich uteroet herren.

---

## XVII.

### Erläuterungen.

---

#### Seite 3.

aß als.  
Blad Fled.  
Wisch Wiese.  
Wol'e Walde.  
Borgelat Borzeichen.  
keimen kamen.

#### Seite 4.

Nahber Nachbar.  
Böttcher Töpfer.  
'schein geschehen.  
sprak sprechen.  
jümmer immer.  
kreig bekam.  
Dören Dornen.  
wecke welche, einige.  
bleiw blieb.  
boben oben.  
Klump Hausen.

Daume Dome.  
blirt bleibt.  
dee that.

#### Seite 5.

rede reichte.  
daun thun.  
Vor düffen ehemals.  
usch usz.  
neimen nahmen.  
Kloifer Klüger.

#### Seite 6.

strew stämmig.  
Edern Eichel.  
Botterknuß verdeinen sich be-  
liebt machen.  
wossen gewachsen.  
fleigen schlugen.  
Flauke Fluche.



bögenisch häßlich.  
 renlich reinlich.  
 Onaß Schmuß.  
 fußtedid faustbid.  
 Stippstörcken Hiftörcken,  
 Märchen.

Seite 11.

Drink Hügel.  
 Iopen gelaufen.  
 Leip lief.

Seite 12.

gluhen glühenden.  
 hilger heiliger.  
 upsteit aufsteht.  
 witte weiße.  
 holligen hohlen.  
 deist thust.

Seite 13.

wenke winkte.  
 Kerktoren Kirchturm.  
 bee betete.  
 süß sonst.  
 jed euch.  
 mot begegnen.  
 Klein kriegen verstehen.  
 weit weiß.  
 teiben (toiben) warten.

Seite 14.

duckenhafte gebeugte.  
 Wedreitwete betrübte.

ramente machte Pärm.  
 drofte durfte.  
 Dören Dirnen.

Seite 15.

sehnern kränkeln.  
 Rau Ruh.  
 lidet lecht.  
 graben begraben.  
 wettet wisset.

Seite 19.

De Sewete un Ber'e. Der 7.  
 und 4. Januar, Wahltage  
 auf der Alt- und Neustadt  
 Hildesheim (Behuf der  
 Magistrats-Wahl.)  
 hilmeschen hildesheim'schen.  
 Rörzner'shof Kürschnerhof.  
 Drimsteher närrischer Lölpel.  
 arwet geerbt.  
 Rats'schenke, küer Schaden,  
 letzte Heller: Wirthshäuser.  
 boom'sbide ganz betrunken.

Seite 20.

Patrimonien Patrimonium,  
 väterliches Erbe.  
 fleit'chen gan von ihm abge-  
 gangen.  
 vernin'sch verliebt.  
 Snute Schnauze.

Reister ein Fliden an der Seite.  
glabde nieblich.

Seite 21.

Legendchenmater Flunkerer,  
Erzähler unbeglaubigter  
Geschichten.

ober de Bin'e fegen vertrinken.  
Da'e Lade, Koffer.

brühen nedden.

geiben gaben.

Terneidsnamen Schimpf-  
namen.

sunnenbaden Eierkaufen Ex-  
kremente des Rindviehs.

Seite 22.

Instippen aus einer Dose  
schnupfen.

Heben Himmel.

stide stod.

Funzele schlechte Dellampe.  
wuttu willst du.

eisch häßlich.

Artzche Schnapsflasche.

Einlödschen Kartoffelnbrannt-  
wein.

Knuft Brodende.

Lunnenpatz Schmierkäse.

Seite 23.

Paber Vater, Vater.

Bentevit Sancte Bite heiliger  
Vitus.

Seite 24.

gnazig schmuzig-geizig.  
Drachtfeil Tragtfeil.

Offe Döse.

Rachenpuzer scharfer Brant-  
wein.

Sminschen Stückchen.

Näsenwärmer kurze Pfeife.  
pinken schlagen.

Seite 25.

nipe genau.

gaut gut.

Meinewerten gemeine, grobe  
Arbeiten verrichten.

Mette Meze.

Seite 26.

Gorsmüller Godehardimüller.  
beweren zitterten.

Eiterken Eichhörnchen.

Bangebüsse furchtamer  
Mensch.

Seite 27.

Duackelspuzen Narrenpoffen.  
Weitläufigkeiten.

Snutentüg Maul.

asse als.

Filzhus hier nicht das schmuzige  
Thier, sondern eine sehr  
kleine Silbermünze, 4 Pfg-  
werth.

Rösters Kamp Friedhof.

## Seite 28.

verqueersich schlecht geschrieben.  
 Näsewater naseweiser Mensch.  
 taurügge zurück.  
 schult schalt.  
 Höchte Höhe.

## Seite 29.

Lunpähle Jaunpfähle.

## Seite 30.

Wost Brust.  
 verpustet erholt.  
 foiren fuhren.  
 grepen griffen.  
 Pantrotswater Kaffee.  
 inbeiten einheizen.  
 feigen sahen.

## Seite 31.

Kammer gebiegen.  
 verjaget erschrocken.  
 Peiterzilie Peterfilie.  
 Daumhere Domherr.

## Seite 32.

hollere klopfte.  
 Praube Probe.

## Seite 33.

Stoffel Dummkopf.  
 Plünnen abgeriffenes Stück  
 Zeug.

## Seite 34.

Segger Wortführer.  
 Lutterung Läuterung, Vor-  
 wahl.  
 Schunvor'n Dumen Geld.

## Seite 35.

stölen staden.  
 Radslagen darüber herfallen.  
 hersnit hergeschneit.

## Seite 36.

Näsenklemmer Brille.  
 Berdruß Höcker.

## Seite 37.

Laß Fleck.  
 Worp Antrag.  
 Kuse Müße.

## Seite 40.

Rege Reihe.  
 regen rühren.

## Seite 42.

Kridewitschen Kreideweiß.  
 nahbern gan Nachbarn gehen  
 — um zu schwätzen, von  
 einem Nachbarn zum andern  
 gehen.  
 nachdenkern nachdenklich.  
 Stieffshoot, Steiffschuß, unbe-  
 holfener Mensch.  
 anblarren anschreien.

- Seite 43.  
 Röen Hund.  
 up'n Riker hebbem auf dem  
 Wisir haben.
- Seite 44.  
 Rikedom Reichthum.  
 Moime Muhme.
- Seite 45.  
 hille eilig.  
 grenneken spöttisch lachen  
 (greinen).
- Seite 47.  
 Filibus Fidibus.  
 Starben Pantoffeln.
- Seite 48.  
 Relle Räder.  
 Ramen raten.  
 Daume Dome.
- Seite 49.  
 Paß Acht.  
 Inatern schnattern.
- Seite 52.  
 Rörwäsche Plaudertasche.  
 Urnoten Erbsen.  
 Ungan leichte Mühle.  
 Kraus Krus, Krug.  
 kofig kochendes.
- Göpsche Hand.  
 Sleim Holzlöffel.  
 sachtchen langsam.  
 drömet dürfen.
- Seite 53.  
 gluhe glühende.
- Seite 54.  
 Bost Born.
- Seite 59.  
 froitien frühzeitig.  
 Gaspasserie übereiltes Wesen.  
 Papierner Nagelöhner  
 Schreiber.
- Seite 60.  
 behren zahlen.
- Seite 61.  
 Todtelie Umzug.
- Seite 62.  
 Berquengelt vertieft.
- Seite 65.  
 Verdreit daun (in'n Faute)  
 vertreten.
- Seite 66.  
 Urchebesade Aqua Bursabi.

Seite 68.  
tauweddern zuwider.

Seite 70.  
Magsachte. Ein seidenes  
Kleid, in das man zur Er-  
sparniß vorn, wo die Schürze  
getragen wird, ordinäres  
Zeug einsetzt, hat eine  
Magsachte: „Es mag wol  
auch so gehen“.

Seite 71.  
fluhorcken (schlau-horchen) listig  
horchen.  
gnädern unzufrieden sein.

Seite 73.  
Leif warte.

Seite 75.  
Fa'm Faden.

Seite 80.  
Scheiteprüel Schießgewehr.

Seite 82.  
Klapitt schlechtes Bier.  
libedatt gleichviel.

Seite 83.  
balsfürig rachsüchtig, auf-  
gebracht.

blusterig verwirrt.  
Beweer Aufhebend.  
belämmert nichts sagend.  
glupen mit bösen Augen an-  
sehen.

Seite 84.  
Dort Frosch, Schimpfwort.  
Uetsche Frosch.  
brühen necken.

Seite 85.  
Elkingasten Schleicher.  
Disfentre'r Schleicher.  
grootbritannisch prahlerisch.  
upsternatsch widerspenstig.

Seite 86.  
eiken schlagen.  
hucken hüpfen.  
puckern pochen.

Seite 87.  
schrat schräg.  
Uenspiegel Eulenspiegel.  
Teigelie Biegelei.

Seite 89.  
Sellschop Gesellschaft.

Seite 93.  
Zi freier Platz im Dorfe für  
rathungen u. Lustbarkeiten.

- Zweisläpfern, zweischläfern, Snutenfeger Barbier.**  
**breitschulterig.** Klagesdag Nikolaustag.  
 Heister junger Eichenstamm.  
 Seite 94.
- Hauisen Hufeisen.** Seite 103.
- late spät.** de hilgen Krüztreppe u. s. w.  
 Falten vor der Stirn haben.  
 Seite 107.
- butten draußen.** estürt gesteuert.  
**lisen leise.** versenken versuchen.  
**üle ganz und gar.** Seite 109.
- Seite 98.** kramen verkehren.  
**taufomen künftiges.** legen Mule giftigen Zunge.  
**Sme'e Schmiede.** queien schlechten.  
**Seite 99.** nahgrepsch, nachgreifend  
 (happig) habslüchtig.  
**Stürwold Steuerwalb.** benibbeten, benagen, befehlen.  
 Seite 113.
- Seite 100.** Zwargeslöcker Zwergslöcher.  
**Kaput Kamisol.** Muldworm Maulwurf.  
**Beweer Lärmen.** Marjenborg Marienburg.  
**Berlöw Erlaubniß.** Seite 114.
- Seite 101.** Rischen Scheuchen.  
**olmig verfault.** Muldhucken Maulwurfshügel.  
**strepeln streichen.** Niggemmerken Ameise.  
 Seite 118.
- Seite 102.** Duesentopp eigensinniger  
**Benetiste Pietist.** Mensch.  
**Nägelsputchern Nägel**  
**schmieden.**

- Seite 119.  
Lüdekens Männer.
- Seite 123.  
Homester Tabler.  
Mesekensfalle Meisenfalle.  
steile Stig eine bewalmete Höhe zwischen Hildesheim und Gronau.
- Seite 124.  
Dickenunge dichtes Gehölz.  
snabeliren essen.
- Seite 125.  
Knip Messer.  
Fast Spitze.  
basten bersten.
- Seite 127.  
hendal herunter.
- Seite 128.  
verhalen erholen.  
Pferküle Pferdeteule.
- Seite 133.  
Monarchenmaker Löpfer.  
(Statkenmacher).  
Pervolk Kavallerie.
- Seite 135.  
anpruften anfahren.
- Seite 136.  
Amt Losebeck, Spottname für dieNeustadt vonHildesheim.  
Kehrwe'er Kehrwieber.
- Seite 137.  
In der Hildesheimer Lotterie spielen irre sein.
- Seite 138.  
verhebbert vertieft.
- Seite 140.  
Stummerte schmutziges Frauzzimmer.
- Seite 145.  
Andreis Andreimes Andreas.  
wit weit.  
Ratsbuhow Ratsbauhof.  
allheil von oben bis unten,  
ganz und gar.  
Rimelsen Reimereien.  
boben oben, über.
- Seite 146.  
butterwennig auswendig.  
greip griff.  
Ogen Augen.  
utfleihen herauspußen.  
Fuszhöllig Haushalt.  
tredet zieht.  
Wostappel Wostorferapfel.

## Seite 147.

Discher Tischler.  
 Stidde Stelle.  
 kunträre konträr, im Gegen-  
 theil.  
 Memmes Niemand.  
 twarens zwar.

## Seite 148.

ungeböget ungebeugt.  
 hilmeschen hilbesheimischen.  
 feiken sahen.  
 vesichte vielleicht.  
 underwilen zuweilen.  
 schach geschach.  
 Stifto-Stift Hilbesheim.  
 beheile behielte.

## Seite 149.

sproß sprach.  
 leeren lernen,  
 niche? nicht wahr?  
 gult galt.  
 ansticken anzünden.  
 en Rad slagen räsonniren.  
 Lerneidsname Spottname.

## Seite 150.

Klie Kleie.  
 beliksteiken bezeichnen.  
 heit hieß.

## Seite 151.

Krawaul Gewähl.  
 Lutterung Läuterung, etwa  
 Borwahl.

## Seite 152.

beseigen besahen.  
 Kräugen Krügen, Wirths-  
 häusern.  
 breien breiten.  
 up'n Riker auf dem Wsir.  
 Sellschop Gesellschaft.  
 Segger Wortführer.  
 rede reichte.  
 wuttu willst du.

## Seite 153.

fimeliren grübeln.  
 feil guckte, schaute.  
 Litverdrin Zeitvertreib.  
 Freen Frieden.  
 hotte hören gehorchen.  
 kören schwätzen.

## Seite 154.

faken zuweilen.  
 anickt ansieht.  
 Wandsnider Gewandschneider,  
 Tuchhändler.  
 bögenisch nichtsnutzig.  
 Geselle Provisor.  
 schein geschehen.  
 Dost Durst.



- Seite 155.  
nahgrepsch habfüchtig.  
Stännestauhl Ständestuhl, die  
Vertreter der Bürgerschaft.  
woihlt wüihlt.  
achternah nachher.
- Seite 156.  
Kämmerie Kämmerekasse.  
Sammtrat Gefammtrath.  
Snaur Schnur.
- Seite 157.  
Käppelken Käppchen.  
Eikenholt Eichenholz.  
leddig leer.
- Seite 158.  
Höchte Höhe.  
kitedal gleichviel.
- Seite 159.  
Kösner Kürschner.
- Seite 160.  
Slarbenholt leichtes, zu Schuh-  
werk gebrauchtes Holz;  
Slarben Pantoffeln.
- Seite 161.  
bedroiben betrüben.  
Schuer eine Zeit lang.
- Seite 162.  
verhale erholte.
- Seite 163.  
Bipenbrunnen Pfeifen-  
brunnen.
- Seite 164.  
poltrig ungeordnet.  
Eimschen Einbeckchen.  
ramenten, buffen un knuffen  
lärmen, stießen u. schlügen.  
bebernd zitternd.  
verpusten verschnauften.
- Seite 165.  
Rege Reihe.  
inebot eingeheizt.
- Seite 166.  
butten draußen.  
upware aufwartete.
- Seite 167.  
sachtgen langsam.
- Seite 168.  
Worp Wurf, Auftrag.  
verboet verbotet, geladen.  
renlich reinlich (ehrlich).
- Seite 170.  
grummele knurrte.

- Seite 171.  
brühen und oiben necken.  
bottern buttern, bezahlen.  
wisse fest.  
Banitger städtische niedere  
  Officianten.  
Bisefentreer Heuchler.  
stott stieß.  
pröttische stolze.
- Seite 172.  
Passerletant (pour passer le  
  temps), für nichts und  
  wieder nichts.  
Harke Rechen.  
Lucht Licht.  
oddere, beordnete.  
arotaupannen abzuspänden.  
Hansholewisse Hanshaltefest.
- Seite 173.  
Dellig Del.  
Hauisen Hufeisen.
- Seite 174.  
spritchen sprigen.
- Seite 175.  
upsternatscher widerspänstiger.  
malleurig weren unglücklich  
  ablaufen.  
intaubuden zu gehorchen.
- Seite 178.  
Rauhbeine Gewehre.  
truerhold zuverlässig.
- Seite 179.  
lijsen leise.
- Seite 180.  
verlüßt verliert.  
Rüde Tüde.  
fliegen flögen.  
Kraihen Krähen.  
teiben warten.
- Seite 181.  
mit der Limpe im Wege der  
  Güte.  
nahbehren nachhelfen,  
Stiewschöte Steiffschöte, un-  
  beholfene Menschen.
- Seite 183.  
droiget trügen.  
schult schalt.  
stelen schliden.
- Seite 184.  
Buttenlänner Ausländer.
- Seite 185.  
Eustraten Saustrafe, jezt  
  Kathhausstrafe.

Seite 186.	Seite 197.
Middagesß Mittagessen.	Kuhle Grube.
	Wöcke Woche.
Seite 187.	uppe auf, verbraucht.
hendahl, herab.	
Ovelngünne jetzt verdorben	Seite 198.
Oberngünne (das Teufels-	Neft Messer.
loch).	
Seite 188.	Seite 199.
Swälekenfwanz Schwalben-	ſchonern ſchonend.
ſchwanz, Kleidrock.	Tolterjochen unordentlicher
	Menſch.
Seite 189.	
hille ſchnell, eilig.	Seite 200.
flut ſchließe.	Anluppfer Stodmeiſter, Pro-
kramen fertig werden.	foß.
	uptauramen rathen.
Seite 190.	verſeigen verſehen.
Dreps Treffer, Schlag.	Paßbeeren Gepäc.
Seite 191.	Seite 201.
Gorsbrink Godehardibrink	Ingewickelten ein heimlich
(Brink, Anhöhe).	zugedecktes Geſchenk.
Seite 195.	wente winkte.
Meſter Zuchhei der Halb-	Haue Hute.
meiſter, Abdecker, auch	
Scharfrichter.	Seite 202.
Seite 196.	hale holte.
Snutentüg Mundwerk, Mund.	Buße Bude, Häuſchen.
kläterie kleine Arbeiten.	Fäutchen Füßchen.
bögend tüchtig.	barwiſch barfuß.

## Seite 203.

Dost Durst.  
 Wost Wurst.  
 Stuten Weißbrod.

## Seite 204.

Schapp Schrant.  
 quinkeliren wie ein Vogel  
 singen.  
 ringe geringe.  
 bitau beizu.  
 oben tauben.  
 Nötte Näfte.

## Seite 205.

ummefüß umsonst.  
 seiten saßen.

## Seite 206.

Muldwormszogen Maulwurfs-  
 augen.  
 Drüppen Tropfen.  
 Geklöne Stöhnen Klagen.  
 lifebat gleichviel.  
 Kaputt Kamisol, Weste mit  
 Vermeln.

## Seite 207.

Hören Hörner.  
 Sucht Licht.  
 unkläufchen närrisch.  
 Leerle Lerche.

## Seite 208.

beliwe beileibe.  
 Ohrwürmelen Ohrwurm.  
 süß sonst.

## Seite 209.

late spät.  
 Wost Zorn.  
 Kummaw Ausweg.  
 bößig trübe, gedankenlos.  
 quefenköppfcher verwirrter.  
 himmeln läuten.  
 sweeg schwieg.

## Seite 210.

Kolk Strudel.  
 Bewehr Lärm, Umstände.  
 moie müde.  
 wimmern (wingern) gahn  
 unruhig umhergehen.  
 schicht weren sich einigen.  
 meinewarten schwer arbeiten.  
 abhaspeln abhaspeln, mit  
 Anstrengung und schnell  
 arbeiten.

## Seite 211.

verpläntert vergeudet.

## Seite 212.

Drömmelien Träumereien.

Seite 213.  
fate faßte.  
blüfterig geblendet.  
lorfchen verteuſelten.  
anhand zuweilen.

Seite 214.  
Säulenmänneken Pfaff aus  
dem Säulenkloſter.

Seite 215.  
kröppele froch.  
ſtorw ſtarb.  
tücke an berührte.

Seite 216.  
enteln einzeln.  
nipe genau.  
verkrümelt verkrochen.  
anſtoſeln abſchlagen, abſtoßen.

Seite 217.  
Spargenfelmafer Hanswürſt.  
klaſpern klettern, klimmen.  
ſlunſchen langſam aber ge-  
räuſchvoll gehen.

Seite 218.  
Protokoll Kopf.  
inträden eintreten.

Seite 219.  
anemelt angemeldet.  
um Verlöb mit Erlaubniß.

Seite 220.  
Latelvolt Gefindel.

Seite 223.  
verheddert verworren.  
vor Düſſen vor alten Zeiten.  
henſleit hinſchlägt.  
Soffen Sorſum (Dorf).  
redben ritten.  
gollner Winkel ſo genannt  
wegen der Fruchtbarkeit.

Seite 224.  
ſeiten ſaßen.  
Stillſwigenderheit im Schwe-  
gen.  
höchter höher.  
nägeſten nächſten.  
leeg mager.  
Sniggen Schnecken.  
ſeß beſnuben ſich bereben.

Seite 225.  
Sifenhuß Krankenhaus.  
ſülwtigen ſelbigen.  
Klütchen Klöße.  
böpen taufen.

Seite 226.  
verpugen eſſen.  
Saieſack Säeſack.  
Grauartſchen Hänſling.  
verknufen vertragen.  
Stebel Stieſel.

- Seite 227.  
 hetepetede sanft, leise, vor-  
 sichtig.  
 Lütche un Grote nämlich  
 Schnäpse.  
 Taudröpfelse das Zutropfende,  
 das Wasser zum Weine.  
 ba'n baden.  
 erwossen gewachsen.
- Seite 228.  
 streppeln streicheln, streichen.  
 wahnschapen dumm.  
 Mundspeel Zeichen mit dem  
 Munde.  
 Schöfelanten Betrüger.  
 Solokolörtu Solo couleur tout.  
 quantswise hingeworfen im  
 Vorbeigehen.
- Seite 229.  
 tauweddern zuwider.  
 manke dazwischen.  
 slaug schlug.  
 Mette Meze.
- Seite 230.  
 tauhope allesamt.  
 verposamentiren ver-  
 schmausen.  
 Regelbofele Kegelfugel.  
 hollig höhl.
- frögen viel reden, klagen.  
 Ruschemusche Verwirrung.  
 reinebiren reinigen.
- Seite 231.  
 deip tief.  
 balle bald, beinahe.  
 taurügge zurüd.  
 allmählige ziemlich große.
- Seite 232.  
 Köcksche Köchin.  
 Rattenklut Kagenkloß, Excre-  
 mente der Kagen.
- Seite 233.  
 Beertemal Besperbrod.  
 Krite Kreide.
- Seite 234.  
 glabde hübsche.
- Seite 235.  
 verhadstücken ausmachen.  
 wäffen wächsern.  
 Daum Dom.  
 verquersich verkehrt.
- Seite 236.  
 Motchon Motion.
- Seite 237.  
 de Schur du jour.  
 Fleitche Pfeife.

- Seite 238.  
Halbe Seite.
- Seite 239.  
Kröppels die zerbröckelten  
Rlöße.
- Seite 240.  
nahdemmalen nachdem.  
inbetüglter einbezeugter.  
söcht sücht.
- Seite 241.  
stügern steigern.  
questionis in Frage.  
pro bono publico für das  
allgemeine Beste.  
libellirten klagbar gemachten.
- Seite 243.  
Wo lat' ed 'n? Wo laß ich  
ihn?
- Seite 245.  
Bläde Flede.  
krupet kriechen.  
schemmerig schimmerig, halb-  
dunkel.
- Seite 246.  
Lutchen Ludwig.  
Dönekten Anekdoten.
- Seite 247.  
Boßenschen Loren Vorsumer  
Thurm, Bezeichnung eines  
Angerweges in der Nähe  
von Hildesheim.  
Spoiken Spul.  
Frien Freien.  
faste fest.  
wedde welche.
- Seite 248.  
awfmeit abwarf.
- Seite 249.  
gelistlet geleistet.  
Wermeken Wermuth.  
Heini Heinrich.  
Schaffee Chaussee.
- Seite 250.  
wenne wendete.
- Seite 251.  
hohgahne gähnte.  
Fretbüel Fretbeutel.
- Seite 252.  
Wi'e Weide.
- Seite 254.  
Bliftiden Bleistift.  
wege sin fortgehen.

- Seite 255.  
 allebot immer.  
 pläuge pflügte.  
 uteroet ausgerodet.
- Seite 256.  
 Keferling Kieselstein.  
 Flauf Fluch.  
 graben begraben.  
 Wellenbil, Drtsump Vänderei-  
 namen.
- Seite 258.  
 Disse un Jenne der Teufel.
- Seite 259.  
 Herken necken.  
 seer seit.  
 dichtchen ganz nahe.
- Seite 260.  
 feltfen feltfam, unwohl.
- Seite 263.  
 gluh glühend.  
 Krabben Kinder.
- Seite 264.  
 Leitens Reichens.  
 Bonixis Bonichtsisf.  
 Korinthchenkram Victualien-  
 handel.  
 in de Brücke gahn untergehn.
- Seite 265.  
 Katechiffen Katechismus.
- Seite 266.  
 lungsch kurzathmig.  
 inne zu Hause.
- Seite 267.  
 Huden Haufen.  
 belgen plagen.  
 beien bieten.  
 Rinkerlitschen Anekdotchen.
- Seite 269.  
 Goos Gans.
- Seite 271.  
 Webdern Widerwillen.  
 Klockengeiter Klockengießer.  
 Becklocke Betglocke.  
 Bind Gebind Garn, die Zahl.
- Seite 272.  
 prusten niesen.
- Seite 273.  
 Slöttern Schlöffern.  
 ummeschicht einer um den  
 andern.
- Seite 274.  
 Corpus c., Corpus Juris  
 Canonici.



- Seite 275. Hunc tu caveto, Romane hüte dich vor diesem, o Römer. Vaeh tibi ridenti, quia mox post gaudia flebis wehe dir, der du lachst, nach der Lust wirst du halb weinen. awkramen abräumen.
- Seite 276. blädern blättern.
- Seite 278. patchen gehen (Pat, Pfad). nich bögenisch nicht wohl. haspasset beeilt, angestrengt.
- Seite 279. Lesebengel die, dem Lesenden zur Seite Stehenden! (scherzweise werden so die messe-dienenden Knaben genannt.) witschen bleich. umseigen umsehen. Ritut Reißhaus.
- Seite 280. böstebürstete, rannte.
- Seite 285. quabbern ausdrücken. anticket anrührt.
- Seite 286. kneepigste kniffigste. smerige schmutzige.
- Seite 287. Rid Stange.
- Seite 288. katzen schneiden, krahen.
- Seite 289. Misse Messe. Deo gratias etc. Herr Gott, dir sei Dank Für alle Speis und Trank, Die uns die Bauerfümmel geben, Mit deren Weiberfolk wir leben, So lang es wird noch Zeiten geben.
- Seite 291. pro avertenda etc. zur Hinwegräumung jeder Untersuchung. Faen, Faden. in terminis in Terminen.
- Seite 292. Snodderkopp schmutziger Mensch. prosten tranken.

Seite 293.	Seite 308.
Nöbelie weitläufige Verhandlung.	Wittcher Weißbinder.
	Seite 312.
Seite 298.	Smarag Schmuß, Roth.
tau Quecke komen, zur Ruhe kommen.	Seite 313.
	Sinne Vinde.
Seite 305.	Schüttcher Waidmann.
Heben Himmel.	awreden erreichen.
	Hilgebag Weihnachten.
	Nächte Nähe.





# Inhalt.

---

Erster Theil.	Seite
1. Matthias Hahnenkamm . . . . .	1
2. De witte Frue . . . . .	9
3. Dat Schaubüwels-Krüze . . . . .	17
4. Segger Dennekold . . . . .	57
5. Hödeken . . . . .	77
6. De Smet von Haffen . . . . .	91
7. De Iwargeslöcker . . . . .	111
8. Up'n steilen Stig . . . . .	121
9. Mit Vachen segt man't Dütsch . . . . .	131

## Zweiter Theil.

10. De Tinsbahne von der Scheilenstraten . . . . .	143
11. De Himmelsflechter . . . . .	193
12. Olddütsche Pillen . . . . .	221
13. Wo lat ed 'n . . . . .	243
14. De Höllenzwang . . . . .	261
15. Zwei Fleigen up einen Klapp . . . . .	283
16. Kinkersitschen . . . . .	303
17. Erläuterungen . . . . .	315

---





14 DAY USE  
RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED

# LOAN DEPT.

This book is due on the last date stamped below, or  
on the date to which renewed.

Renewed books are subject to immediate recall.

1 May '57 JG

REC'D LD  
OCT 6 1959

LD 21-100m-6,'56  
(B9311&10)476

General Library  
University of California  
Berkeley

(B9311G  
LD 582

